

PRESSE-Spiegel

Heimatsfreunde Obing e.V.

2014 — Oktober 2021

Tröstberger Tagblatt

Wasserburger Zeitung

OVB HEIMATZEITUNGEN

Ausgabe 35/2021
03. September 2021

Postaktuell
"An sämtliche Haushalte"



bürger nachrichten

der Verwaltungsgemeinschaft Obing und der Mitgliedsgemeinden

Obing – Pittenhard – Kienberg

Mitteilungsblatt und amtliches Bekanntmachungsorgan

Trostberger Tagblatt

TT

24.3.2014

Heimat erhalten und gestalten

Jahreshauptversammlung beim Obinger Heimatbund – Altes Rathaus für ein Museum nutzen

Obing. Bei der Jahresversammlung des Obinger Heimatbundes blickten die Heimatpfleger nicht nur zurück auf das vergangene Vereinsjahr, sondern auch auf die Zeit der Kelten, Römer und Bajuwaren. Heimat erhalten und gestalten – das hat sich der Obinger Heimatbund vor rund fünf Jahren zum Ziel gesetzt.

Die Vereinigung will in der Vergangenheit geschaffene Werte von geschichtlicher, wissenschaftlicher, künstlerischer, städtebaulicher und volkskundlicher Bedeutung bewahren und pflegen. Triebfedern sind die beiden Heimatpfleger Ludwig Bürger und sein Amtsvorgänger Walter Mayer. Sie sehen ihre Aufgabe unter anderem im Erhalt der Kultur und ihrer geschichtlichen Dimension. Aber auch die Einfügung vom „Neuem ins Alte“ gehört zu den vielseitigen Aufgaben und bedarf, so Bürger, der vertrauensvollen Mitarbeit vie-

ler. Heimatpfleger sollen darauf achten, dass Brauchtum, Trachten, Volkslied, Volksmusik, Volkstanz und Mundart gepflegt werden. Außerdem sollen Heimatmuseen und private Sammlungen betreut werden und laut Denkmalschutzgesetz eine Beteiligung bei Bau- und Planungsmaßnahmen stattfinden. Leider geschehe dies nicht immer in der gewünschten Weise, stellte Bürger fest: „Momentan sind wir mehr Beobachter als Gestalter.“

Dies soll sich beim alten Obinger Rathaus auf alle Fälle ändern. Ginge es nach den beiden Ortsheimatpflegern, würde das alte Rathaus als markantes Gebäude im Ortszentrum nicht abgerissen. Ansonsten würde ein Supermarkt das Zentrum dominieren, und mit dem neuen Pfarrhof und Pfarrheim bestünde schon eine architektonische Bausünde. „Das darf sich nicht wiederholen“, findet Bürger. Im alten Rathaus könnte ein kleines

Heimatmuseum entstehen. „Konkret bräuchten wir einen Ausstellungsraum, ein Archiv und ein kleines Büro“, so Bürger.

Dort könnte man die gesammelten Stücke archivieren und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Dies könne in wechselnden Ausstellungen erfolgen. Bürger hat dazu schon einige Ideen – beispielsweise Obinger Ansichten früher und heute, die Entwicklung des Dorfes, bedeutende Obinger Persönlichkeiten, große Obinger Feste und vieles mehr.

Doch nicht nur der Erhalt von Traditionen, Brauchtum und Kultur sei wichtig, findet Walter Mayer. Er betonte, wie wichtig die Bahnlinie Obing-Endorf nicht nur aus historischer, sondern auch aus touristischer Sicht ist. Laut Mayer fallen wieder viele Arbeiten an der Strecke an, die nicht mehr von den überwiegend aus München kommenden Mitgliedern bewältigt werden können. Freiwillige Helfer

seien also jederzeit willkommen.

Engagiert und sachkundig blickte Walter Mayer in seinem Forschungsbericht anschließend auf die Altbairische Frühgeschichte und stellte Fragen wie „Was war denn bei uns ganz früher los im Chiemgau? Gab es zur Kelten-, Römer- und Bajuwarenzeit Urwald mit Bären, Luchsen und ein paar Neandertalern?“ „Schmarrn“, verwarf Mayer diese Theorie. Als die Römer im Jahr 15 vor Christus in Rätien links des Inns einmarschierten, habe dies schon einen Grund gehabt. Da könne kein wüstes leeres Land gewesen sein. Vielmehr müsse man sich das Land ohne die Städte mit einem Zehntel der heutigen Besiedlung und Infrastruktur vorstellen. Wer mehr über dieses Thema wissen möchte, kann sich gerne an den Heimatpfleger wenden. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von den Zacherl-Buben.

– ca



Sich selbst auf den Fotos suchen kann man in der laufenden Ausstellung im Obinger Rathaus. Diese zeigt alte Klassenfotos.

– Foto: ca

Ausstellung, die Erinnerungen weckt

Alte Klassenfotos aus den Schulhäusern in Obing und Frabertsham bis Ende November im Rathaus zu sehen

Obing. Eine Ausstellung, die fast 100 Jahre Schulgeschichte zeigt, lockte bereits am ersten Ausstellungswochenende viele Besucher ins Obinger Rathaus. Hier werden seit Freitag Klassenfotos und Bilder von Klassentreffen, Ausflügen und ehemaligen Lehrern gezeigt.

„Mei schau moi! Weißt du noch?“ – viele Erinnerungen und manch lustige Anekdote werden derzeit im Obinger Rathaus ausgetauscht. Seit dem Wochenende werden dort in den Gängen auf Stellwänden und in Klappbüchern über 680 Klassenfotos und Fotos von Schülertreffen der Schulen in Obing und Frabertsham präsentiert.

einer Zeit, wo Fotografieren noch nicht alltäglich war und es auch noch eine Landwirtschaftsschule in Obing gab. Untergebracht waren die Klassenräume erst im Benefiziaten-Haus, später dann in der alten Grundschule und parallel dazu im eigenständigen Schulhaus in Frabertsham.

Glücklicherweise habe er seinen Wohnort in der Nähe von drei ehemaligen Rektorentöchtern gewählt, verriet Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger bei der Eröffnung, die musikalisch von der Bläserklasse der Volksschule Obing unter der Leitung von Gerti Schwoshuber und Jakob Lauber umrahmt wurde. So stammen viele Exponate aus den Beständen der Schulen.

archiv durchforstet und viel privates Bildmaterial gesichtet, digitalisiert und elektronisch erfasst hat.

Wer mag, kann die Fotos auch kaufen – entweder alle auf einer DVD oder auch einzeln. Ein Angebot, dass sicher gerne genutzt wird. „Ich freue mich darauf, die Bilder in Ruhe anzuschauen und in alten Zeiten zu schwelgen“, so ein ehemaliger Schüler, der ganze drei Stunden in den schönen und für die damalige Zeit recht kreativen Fotos der Frabertshamer Schule gestöbert hat.

Während bei den jüngeren Besuchern die lustigen Erinnerungen an die gemeinsame Schulzeit überwogen, gab es bei den älteren auch nachdenkliche Momente. Das

mat verband. Besonders Frisuren, Körpergröße und Lehrer boten viel Gesprächsstoff.

Da blieb auch Bürgermeister Sepp Huber nicht verschont. Als „Lausbua“ ist er auf einigen Bildern zu finden. Beim Aufbau der Ausstellung habe ihn ein mulmiges Gefühl beschlichen, verriet Huber augenzwinkernd. Ludwig Bürger sei drei Jahre lang sein Mathelehrer gewesen. Wenn es mit den Gemeinde-Financen bergab gehe, wisse man nun, wer dafür verantwortlich sei. Für Huber ist die Ausstellung eine wunderbare Idee, um die Obinger Schulgeschichte insgesamt und die Schulzeit der Besucher in Erinnerung zu rufen und diese an wichtigen Lebensereignissen mit

Kreuze, Pestsäulen und Kapellen

Obinger Heimatbund hat sich Dokumentation zur Aufgabe gemacht

Obing. Obing birgt einen großen Schatz an hölzernen, steinernen und baulichen Kleindenkmälern in den Siedlungen und in der freien Landschaft. Das zeigen die vielen Fotos von Kreuzen, Pestsäulen und Kapellen, die Anderl Grill in der Jahresversammlung des Obinger Heimatbundes vorführte. Grill hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese zu Stein oder Holz gewordenen Erinnerungen der Dorfgemeinschaft möglichst vollständig zu erfassen.

Die zahlreichen Kreuze am Wegesrand und bei vielen Höfen dokumentiert Grill bis in die Gegenwart, zum Beispiel in Form von Erinnerungskreuzen nach tödlichen Verkehrsunfällen. Er sieht darin nicht in erster Linie Kunstwerke, sondern vielmehr Zeugnisse des Geschehens in der Gemeinde Obing und dessen, was die Zeitgenossen dabei empfunden haben.

Auf einige der Geschichten hinter den Denkmälern ging Anderl Grill näher ein. Viele sogenannte Pestsäulen erinnern an das Wüten der Pest in der Region im 17. Jahrhundert. Auch die erst später errichtete Pestkapelle bezieht sich auf diese Zeit und auf den Friedhof für die Pesttoten im Wald zwischen Obing und Pittenhart, abseits der Siedlungen. Viele der Holzkreuze rund um Honau wurden in den vergangenen Jahrzehnten vom Kramer Karl gefertigt. Karl Dieplinger aus Honau, Sohn eines in Obing bekannten Malers, habe diese in seinem Ruhestand gestaltet.

Eine weitere Kategorie widmet Anderl Grill dem Bundwerk, das auf vielen Bauernhöfen noch zu sehen ist. Darüber hinaus dokumentiert er Äußeres und Inneres der Kirchen im Obinger Gemeindegebiet.

Grill geht es hauptsächlich darum, die für die Ortsgeschichte wichtigen Denkmäler im Bild festzuhalten. Oft würden sie in Vergessenheit geraten, werden nicht mehr gepflegt oder gar beseitigt, weil sie im Weg stehen. Außerdem möchte er das Bewusstsein der Obinger für den Wert dieser Gegenstände schärfen. Deshalb ar-



Die Pestsäule von 1637 steht neben der Kapelle in Roitham nahe der B 304. – Foto: Andreas Grill

beitet er an einem Buch mit all den Bildern, die bei seiner Sammeltätigkeit entstanden sind. Es soll bereits diesen Herbst, im Vorfeld des Festjahres zum 1300-jährigen Obings, erscheinen.

Die Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger und Walter Mayer sen. berichteten, dass das Vorhaben eines Heimatmuseums auf einem guten Weg sei. Es werde im alten Obinger Rathaus einen optimalen Platz fin-

den. Für die Katalogisierung der schon vorhandenen Bestände, ihre digitale Erfassung und das Sichten vieler heimatgeschichtlicher Schätze der Bürger benötigten die Ortsheimatpfleger dringend Unterstützung. Wer Interesse an der Obinger Ortsgeschichte und an den genannten Tätigkeiten hat, kann sich bei Ludwig Bürger, Tel. 0 86 24/87 69 13, melden. – ig

Werbung für Obings kulturhistorische Objekte

Ausstellung im Alten Rathaus noch im ganzen November – Grund- und Mittelschule begleitet Eröffnungsfeier

Obing. Gegenwärtig ist im Alten Rathaus in Obing, dem jetzigen Haus der Vereine, eine Ausstellung zu sehen. Dort sind zahlreiche kulturhistorische Objekte unterschiedlichster Art im Gemeindebereich von Obing mit alten und neuen Fotos und den Erläuterungen auf den Informationsstafeln ausgestellt. Die Tafeln werden die im Rahmen des Leader-Projektes „Ortsgeschichten“ im nächsten Jahr an 55 Kirchen, Kapellen und profanen Gebäuden angebracht und sollen an zentraler Stelle am Rathausplatz über die Geschichte Obings informieren.

Die zahlreichen Gäste bei der Eröffnung der Ausstellung waren sich einig, dass die Zusammenstellung des vielfältigen Materials

eindrücklich zeigt, dass Obing einen reichen Schatz an Kulturdenkmälern zu bieten hat und dass es sich lohnt, sich mit der Geschichte Obings zu beschäftigen. Initiator und Organisator Ludwig Bürger stellte heraus, dass Ortsgeschichte in Obing dank des Wirkens des langjährigen Ortshilfsmatpflegers Walter Mayer schon lange einen hohen Stellenwert hatte. Darauf habe er sich bei der Aufbereitung der Informationen für die Beschilderung der Gebäude und die aktuelle Ausstellung stützen können, ebenso auf die beinahe lückenlose fotografische Dokumentation von Flurdenkmälern, Kirchen und Bundeswerksteden durch Andreas Grill.

Obings Bürgermeister Sepp Huber betonte, er begrüße es,



Ausstellungsleiter Ludwig Bürger (Zweiter von rechts) erläutert Obings Bürgermeister Sepp Huber (rechts) und Vorstandsmitgliedern der Leader-Region „Chiemgauer Seenplatte“ (ab Dritte von rechts) Sabine Löw-Wurmannstetter, Monika Leiser, Inge Graichen und Fedor Volckmar-Frentzel die Konzeption der Ausstellung „Kulturschätze in Obing“. – Foto: lg

wenn die Erinnerung an die ortsprägenden Gebäude Obings und ihre Geschichte wachgehalten werden, denn man müsse sich auf die Vergangenheit besinnen, damit man die Zukunft gestalten könne. Die Ausstellung sei sozusagen der Auftakt zu einem Obinger Heimatmuseum in diesen Ausstellungsräumen im Alten Rathaus.

Dass auch die Grund- und Mittelschule Obing in der Beschäftigung mit der Ortsgeschichte ein wichtiges Thema sieht, kam darin zum Ausdruck, dass die Bläsergruppe der Schule unter Leitung von Gertrud Schwoshuber und Jakob Lauber während der Unterrichtszeit die musikalische Begleitung der Ausstellungseröffnung übernehmen konnte und mit

bayerischen Stücken die passende und feierliche Umrahmung schuf.

Die Bilder von ortsprägenden Gebäuden sind für die Betrachter eine Anregung zum Erinnern – das zeigte beispielsweise gleich am Eröffnungstag ein Gespräch vor dem alten Foto vom Gasthof Kufner, dem ehemaligen „Schmiedewirt“, über Erlebnisse aus der Kriegs- und Nachkriegszeit und über den Kiosk, den man auf dem alten Bild noch sieht.

Die Ausstellung über „Kulturschätze in Obing“ ist den ganzen November mittwochs und sonntags geöffnet, jeweils von 13 Uhr bis 16 Uhr – bitte beachten, dass die Öffnungszeiten am Sonntag nun kürzer ist, als ursprünglich vorgesehen.

Ausstellung zu Obings kulturhistorischen Objekten

Im Alten Rathaus in Obing, jetzt Haus der Vereine, ist den ganzen November eine Ausstellung zu sehen über zahlreiche kulturhistorische Objekte in Obing. Zu sehen sind alte und neue Fotos und Erläuterungen auf Informations Tafeln, die im Rahmen des Leader-Projektes „Ortsgeschichten“ nächstes Jahr an 55 Kirchen, Kapellen und profanen Gebäuden angebracht werden.

Obing Die zahlreichen Gäste bei der Eröffnung der Ausstellung waren sich einig, dass die Zusammenstellung des vielfältigen Materials eindrucksvoll zeigt, dass Obing einen reichen Schatz an Kulturdenkmälern zu bieten hat und dass es sich lohnt, sich mit der Geschichte Obings zu beschäftigen. Initiator und Organisator Ludwig Bürger betont, dass Ortsgeschichte in Obing dank des Wirkens des langjährigen Ortsheimatpflegers Walter Mayer



Ausstellungsleiter Ludwig Bürger (Zweiter von rechts) erläutert Obings Bürgermeister Sepp Huber (ganz rechts) und Vorstandsmitgliedern der Leader-Region „Chiemgauer Seenplatte“ (von rechts) Sabine Löw-Wurmannstetter, Monika Leiser, Inge Graichen und Fedor Volkmar-Fremzel die Konzeption der Ausstellung „Kulturschätze in Obing“.

schon lange einen hohen Stellenwert habe. Darauf habe er sich bei der Aufbereitung der Informationen für die Beschilderung der Gebäude und die aktuelle Ausstellung stützen können, ebenso auf die beinahe lückenlose fotografische Dokumentation von Flurdenkmälern, Kirchen und Rundwerksbauten durch Andreas Grill.

Obings Bürgermeister Sepp Huber begrüßte es, dass die Erinnerung an die entsprechenden Gebäude Obings und ihre Geschichte wahrgenommen werde, „man muss sich auf die Vergangenheit besinnen, damit man die Zukunft gestalten kann“. Die Ausstellung sei sozusagen der Auftakt zu einem Obinger Heimatmuseum in diesen Ausstellungsräumen im Alten

Rathaus. Kreisheimatpfleger Christl Seika sah in der Präsentation der Kulturschätze der Heimat eine wichtige Voraussetzung für ihre Erhaltung: „Nur wenn wir den Bürgern ihre Bedeutung vermitteln, verstehen sie auch, warum für die Pflege der Denkmäler der Vergangenheit Geld ausgegeben wird.“ Dass auch die Schulleitung

der Grund- und Mittelschule Obing in der Beschäftigung mit der Ortsgeschichte ein wichtiges Thema sieht, zeigte sich, dass die Mächtigungsgruppe der Schule unter Leitung von Gertrud Schwesbruber und Jakob Lauber während der Unterrichtszeit die musikalische Begleitung der Ausstellungsöffnung mit bayrischen Stücken übernahm.

Die Bilder von ortsprägen-

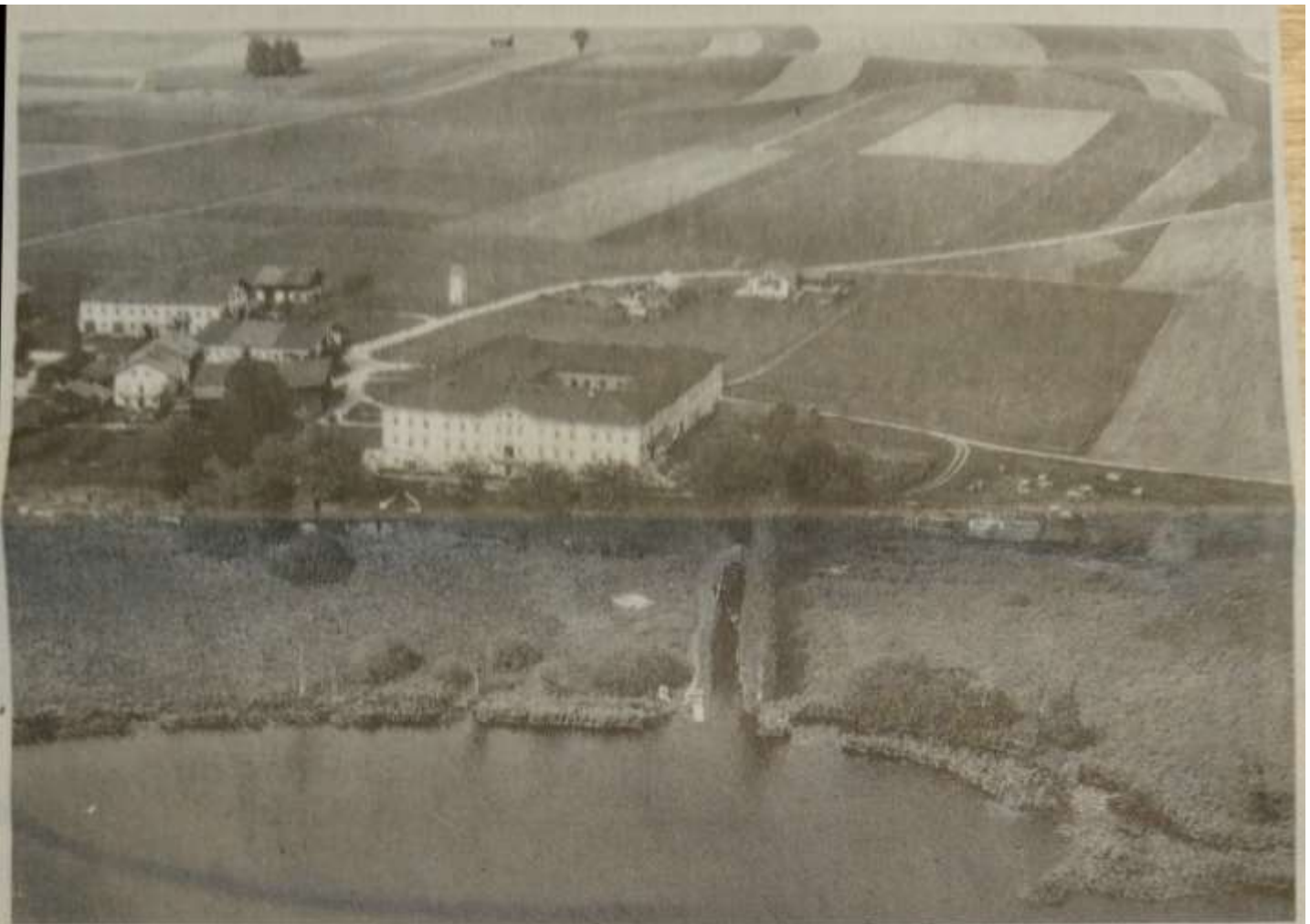
den Gebäuden sind für die Betrachter eine Anregung zum Erinnern. Das zeigte gleich am Eröffnungstag zum Beispiel ein Gespräch vor dem alten Foto vom Gasthof „Kulmer“, dem ehemaligen „Schmiedewirt“, bei dem über Erlebnisse aus der Kriegszeit und Nachkriegszeit und über den Kiosk, den man auf dem alten Bild noch sieht, gesprochen wurde.

Die Leader-Region „Chiemgauer Seenplatte“ unterstützt die Vorhaben der heimatsgeschichtlich interessierten in einer Reihe von Gemeinden in der Region. Um Heimatgeschichte erlebbar zu machen gibt es Fördermitteln aus dem Leaderprogramm, um kulturhistorisch bedeutsame Gebäude mit Informationsstacheln zu versehen.

In Obing ist die Sammlung und Aufbereitung der Inhalte für die Tafeln bereits abgeschlossen und auch die Verbindung zu weiterführenden Informationen durch QR-Codes auf den Tafeln wird hergestellt.

Die Ausstellung „Kulturschätze in Obing“ ist den ganzen November mittwochs und sonntags geöffnet, jeweils von 13 bis 16 Uhr.

Trostberger Tagblatt



Obing von Oben noch an zwei Tagen zu sehen

Die Ausstellung in Obing mit mit den Luftaufnahmen aus der Gemeinde geht dem Ende entgegen. Am kommenden Sonntag ist die Ausstellung von 13 bis 17 Uhr gemeinsam mit der Kaffeestube im Trachtenheim geöffnet und letztmals am Mittwoch in der kommenden Woche. Da die Bilder digital archiviert sind, werden die ausgestellten Schwarz-weiß-Aufnahmen zum Preis von

sechs, mit Rahmen für 20 Euro abgegeben und können in der Ausstellung reserviert werden. Zu sehen ist bei der Ausstellung unter anderem auch der Ortnerhof am nördlichen Ufer des Obinger Sees in Pfaffing. Schon 1958 war dieser Hof ein imposanter Bau. Wenn die derzeitige Renovierung abgeschlossen ist, wird das Gebäude im damaligen Glanz erstrahlen.

FOTO RE

Wasserburger Zeitung

OVB HEIMATZEITUNGEN

Sterbebilder-Datenbank, Homepage, neue Ausstellung

Heimatfreunde mit vielen Aktivitäten – „Franz Aumer – ein Obinger Künstler“

Von Inge Graichen

Obing. Viele interessante Themen beschäftigen derzeit die Obinger Heimatfreunde. Einige Bürger aus Obing haben ihre Sammlungen von Sterbebildern Heimatpfleger Ludwig Bürger zur Verfügung gestellt. Hans Oberlechner hat diese in einer Datenbank erfasst. Eine neue Ausstellung in den Räumen des künftigen Heimatmuseums im Haus der Vereine – dem ehemaligen alten Rathaus – steht an. Es gibt eine informative Homepage. Und mit der Gründung eines Heimatvereins soll die Arbeit der Heimatfreunde auf eine breitere Basis gestellt werden.

Beim gut besuchten jüngsten Treffen der Obinger Heimatfreunde wurde die Datenbank zur Sterbebildersammlung vorgestellt, die von jedermann im Internet unter ludwig-buerger.de/sterbebilder.html eingesehen werden kann. Hans Oberlechner hat bereits über 2700 Sterbebilder aus Obing oder mit Bezug zu Obing aufgelistet. Erfasst sind dabei Geburts- und Sterbedatum, eventuell Geburts- und Hausname, Beruf, Wohnort bzw. Pfarrei, die Druckerei und selbstverständlich das Bild.

Sterbebilder gibt es im katholischen Bayern seit etwa 1840. Bis zum Jahr 1860 wurden gewöhnliche Heiligen- oder Andachtsbildchen, gelegentlich solche mit gestanztem Spitzenrand, auf der Rückseite mit dem Namen und sonstigen Angaben über den Verstorbenen bedruckt. Die kleinformatigen Totenzettel sind in der Regel zwei- oder vierseitig. Je weiter man sich dem 20. Jahrhundert nähert, desto mehr verknüpft sich der Inhalt der Totenzettel auf einige wenige Lebensdaten des Verstorbenen, und desto mehr vereinfacht sich der Bildschmuck. Neuerdings finden sich auch Totenzettel mit freier gestalteten Texten, zum Beispiel Zitaten aus der Literatur, Liedern oder ähnlichem, die einen Bezug zur verstorbenen Person haben und manchmal von ihr bereits zu Lebzeiten ausgewählt wurden.



Maler Franz Aumer wurde 1896 in Obing geboren und hat seine Ausbildung an der Kunstakademie München absolviert. Seine Werke, hier das Ölgemälde „Stillleben mit Hummer und Äpfeln“, sind ab 1. März in einer Ausstellung im Haus der Vereine zu sehen. – Fotos: red

Neben der bildlichen Darstellung auf der Vorderseite war stets auch der ausgewählte Text auf der Rückseite des Sterbebildes von großer Bedeutung. Der Betrachter erfährt vom Familien- und Gesellschaftsstand „ehrengerechter“ Männer und Frauen und ob sie verheiratet, verwitwet oder als „tugendsame Jünglinge oder Jungfrauen“ dahingeshieden waren. In der Landwirtschaft spielten Hof- und Flurnamen eine wichtige Rolle. Das lange oder kurze Leiden wurden ebenfalls genannt. Bei Unglücksfällen wurde auch deren Art genannt. Vermerkt wurden früher Verdienste beim Militär und Kriegsauszeichnungen, Verdienste in öffentlichen Ämtern und weltliche oder geistliche Orden und Ehrenzeichen sowie Mitgliedschaften in einem Dritten Orden. Auch die Berufsbezeichnung galt bis in die 1950er Jahre als unerlässlich.

Die ältesten Sterbebilder in der Obinger Sammlung stammen aus

dem 19. Jahrhundert, etwa der Totenzettel von Elisabeth Zeller, Seilermeisterswitwe und Hebamme, die 1882 verstarb. Der Totenzettel wurde vom Betrieb Lerner in Trostberg gedruckt, dem Vorgänger des Druckhauses Erdl.

Weitere Themen auf der Website zur Heimatpflege in Obing – ludwig-buerger.de/heimat.html – sind die Inhalte der Hoftafeln, die im Rahmen des Leader-Projektes „Ortsgeschichten“ an traditionsreichen Bauernhöfen im Obinger Gemeindegebiet angebracht wurden, außerdem die Weggeschichte von Walter Mayer über die Salz- und Fernhandelswege im Obinger Raum.

Beim Treffen der Heimatfreunde wurde die Ausstellung „Franz Aumer – ein Obinger Künstler“ im Haus der Vereine angekündigt. Am Faschingswochenende werden Bilder des Bildnis-, Landschafts- und Stilllebenmalers sowie Grafikers gezeigt. Dieser wurde 1896 in Obing geboren, lebte



Zum frommen Gedenken
im Gedenke an

Herrn Josef Aumer

prakt. Arzt und Bahnarzt in Obing

geb. 19. Juni 1864

gest. 15. August 1931

vergehen mit den Trübungen unserer hl. Religion. Er wird tiefbetrauert u. unendlich sein allen denen die ihn kannten.

Begleitet mit Liebe im Gedenke
was Liebe euch so reichlich gab
im Leben.

R. I. P.

Druck & Verlag G. m. b. H., München

Schon mehr als 2700 Sterbebilder umfasst die Sammlung der Obinger Heimatfreunde. Hier das Sterbebild des Obinger Arztes Josef Aumer (1864-1931) – übrigens der Vater von Maler Franz Aumer.

dort viele Jahre und absolvierte eine Ausbildung an der Kunstakademie München. Die Vernissage ist am Freitag, 1. März, ab 19 Uhr. Weitere Öffnungszeiten: Samstag 2. März, und Sonntag, 3. März, jeweils von 14 Uhr bis 17 Uhr, sowie Faschingsdienstag, 5. März, von 9 Uhr bis 14 Uhr.

Vereinsgründung wird am
2. April besprochen

Weitere Themen beim Treffen waren die Mondsichelmadonna sowie der Römerstein für das Heimatmuseum, der sich ursprünglich auf dem Obinger Friedhof befunden hatte. Auch ging es um Vorbereitungen für die Einrichtung des Obinger Heimatmuseums. In der Diskussion kam die Runde zu dem Ergebnis, dass die Gründung eines Heimatvereins die Arbeit erleichtern könnte. Dazu wird nun am Dienstag, 2. April eingeladen.

Wasserburger Zeitung

OVV HEIMATZEITUNGEN

Datenbank, Homepage, Ausstellung

Beim Treffen der Obinger Heimatfreunde wurde die Ausstellung „Franz Aumer – ein Obinger Künstler“ im Haus der Vereine angekündigt (siehe Kasten). Sie findet ab 1. März statt. Außerdem gibt es ab sofort eine Datenbank für Sterbebilder.

VON INGE GRAICHEN

Obing – Beim gut besuchten jüngsten Treffen der Obinger Heimatfreunde wurde die Datenbank zur Sterbebildsammlung vorgestellt, die von jedermann im Internet unter <http://ludwig-buorger.de/Sterbebilder.html> angesehen werden kann. Hans Oberlechner hat bereits über 2700 Sterbebilder aus Obing oder mit Bezug zu Obing aufgelistet. Erfasst sind dabei Geburts- und Sterbedatum, eventuell Geburts- und Hausname, Beruf, Wohnort beziehungsweise Pfarrei, die Druckerei und selbstverständlich das Bild. Sterbebilder gibt es im katholischen Bayern seit etwa 1840. Bis 1860 wurden gewöhnliche Heiligen- oder Andachtsbildchen, gelegentlich solche mit gestanztem Spitzenrand, auf der Rückseite mit dem Namen und sonstigen Angaben über den Verstorbenen bedruckt. Die kleinformigen Totenzettel sind in der Regel zwei- oder vierseitig. Je weiter man sich dem 20. Jahrhundert nähert, desto mehr verknüpft sich der Inhalt der Totenzettel auf einige wenige Lebensdaten des Verstorbenen und desto mehr vereinfacht sich der Bildschmuck. Neuerdings fin-



Zum frommen Gedenken im Gebete an **Herrn Josef Aumer** prakt. Arzt und Bahnarzt in Obing

Aus der neuen Datenbank: das Sterbebild von Dr. Josef Aumer.

den sich auch Totenzettel mit freier gestalteten Texten, zum Beispiel Zitaten aus der Literatur, Liedern oder ähnlichem, die einen Bezug zur verstorbenen Person haben und manchmal von ihr bereits zu Lebzeiten ausgewählt wurden.

Neben der bildlichen Darstellung auf der Vorderseite war stets auch der ausge-

wählte Text auf der Rückseite des Sterbebildes von großer Bedeutung. Der Betrachter erfährt vom Familien- und Gesellschaftsstand „ehrengerechter“ Männer und Frauen und davon, ob sie verheiratet, verwitwet oder als „tugendhafte Junglinge oder Jungfrauen“ dahingeschieden waren. In der Landwirtschaft spielten Hof-

und Flurnamen eine gewichtige Rolle. Das lange oder kurze Leiden wurden ebenfalls genannt. Bei Unglücksfällen ist auch deren Art bezeichnet worden. Vermerkt wurden früher Verdienste beim Militärdienst und Kriegsauszeichnungen, Verdienste in öffentlichen Ämtern und wichtigste weltliche beziehungsweise geistliche

„Franz Aumer – ein Obinger Künstler“

„Franz Aumer – ein Obinger Künstler“ heißt die Ausstellung im Haus der Vereine. Am Faschingswochenende werden Bilder des 1896 in Obing geborenen und viele Jahre dort lebenden Bildnis-, Landschafts- und Stilllebenmalers sowie Grafikers gezeigt, der eine Ausbildung an der Kunstakademie München absolviert hatte. Die Vernissage beginnt am Freitag, 1. März, um 19 Uhr. Weitere Öffnungszeiten: Samstag, 2. März, und Sonntag, 3. März, jeweils von 14 bis 17 Uhr, sowie Faschingsdienstag, 5. März, von 9 bis 14 Uhr.

che Orden und Ehrenzeichen sowie Mitgliedschaften in einem Dritten Orden. Auch die Berufsbezeichnung galt bis in die 50er-Jahre hinein als unerlässlich.

Die ältesten Sterbebilder in der Obinger Sammlung stammen aus dem 19. Jahrhundert wie zum Beispiel der Totenzettel von Elisabeth Zeller, Seilermeisterswitwe und Hebamme, die 1882 verstarb. Der Totenzettel wurde von Lerner in Trostberg gedruckt, dem Vorgänger des Druckhauses Erdl. Weitere Themen auf der Website zur Heimatpflege in Obing <http://ludwig-buorger.de/heimat.html> sind unter anderem die Inhalte der Hoffahnen, die im Rahmen des Leader-Projektes „Ortsgeschichten“ an traditionsreichen Bauernhöfen im Obinger Gemeindegebiet angebracht wurden, und die Wegeschichte von Walter Mayer über die Salz- und Fernhandelswege im Obinger Raum.

Weitere Themen beim Treffen der Heimatfreunde waren die Mondsichelmadonna und der Römerstein fürs Heimatmuseum, der sich ursprünglich auf dem Obinger Friedhof befunden hatte sowie weitere Vorbereitungen für die Einrichtung des Obinger Heimatmuseums. In der Diskussionsrunde der Heimat-

freunde zu dem Ergebnis, dass die Gründung eines Heimatvereins die Arbeit erleichtern könnte. Dazu wird nun zum 2. April eingeladen.



4x4 = MEHR FAHRSPASS

**JETZT
FOKUSPRÄMIE
SICHERN!**

Krauss, Kraussnetz, Kraus SUV-Gefühl, vom hohen Sitz aus Ob auf der Autobahn, in den 50 Mokka X 4x4 bietet Ihnen die wichtigsten Infos.

Gründe, die für ein Mokka X:
• Aktivieren Sie die 4x4 mit
• Mokka X 4x4 - neueste Information
• Mokka X 4x4 - neueste Information

Trostberger Tagblatt

In Erinnerung an Franz Aumer

„Bilder des Obinger Malers sind Teil der Ortsgeschichte“

Obing. Auf großes Interesse bei den Obinger Bürgern und darüber hinaus stieß die Ausstellung mit Werken des Obinger Malers Franz Aumer im Haus der Vereine. Der 1996 als Sohn des Obinger Arztes Dr. Josef Aumer geborene Franz Aumer hatte in den 1920er-Jahren an der Münchner Kunstakademie als Schüler von Franz von Stuck studiert. Nach seiner Rückkehr nach Obing nach Kriegsdienst, Kriegsgefangenschaft und Krankheit lebte und arbeitete der Bildnis-, Landschafts- und Stillebenmaler sowie Grafiker Jahrzehnte im Haus von Ruth Dantonello an der Poststraße.

Ruth Dantonello war kürzlich verstorben, und die in ihrem Haus noch zahlreich vorhandenen Gemälde und Grafiken wurden nun von den Obinger Heimatfreunden in Zusammenarbeit mit den Nachkommen von Ruth Dantonello der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Haus der Vereine empfingen die Besucher eine Vielzahl von Blumenbildern und Stilleben in traditionellem Stil und Porträts, in denen Charakter und momentane Stimmung der Porträtierten außerordentlich gut getroffen zum Ausdruck kamen.



Obings Bürgermeister Josef Huber (von rechts) dankte der mit Ruth Dantonello verwandten Martina Tetz dafür, dass sie die Bilder Aumers für die Ausstellung im Obinger Haus der Vereine zur Verfügung gestellt hatte. Aumer hatte lange Zeit im Haus der kürzlich verstorbenen Ruth Dantonello gelebt und gemalt.
– Fotos: Graichen

Dazu zeigte eine Wand mit Fotos aus der Familiengeschichte und dem Leben Franz Aumers seine enge Verbindung zu Obing.

Zur Eröffnung der Ausstellung erklärte Bürgermeister Josef Huber, Aumer sei geborener Obinger gewesen und habe lange Jahrzehnte in Obing gelebt, daher gehörten seine Bilder zur Geschichte des Ortes, und er hoffe, dass viele Bilder weiterhin in Obing bleiben.



Ein Porträt von Anna Stöllner aus Obing-Lindach gehört zu den Gemälden.

Wasserburger Zeitung

OVB HEIMATZEITUNGEN

WZ

Vernissage am Freitag

„Franz Aumer – ein Obinger Künstler“

Obing – Eine Ausstellung mit Werken des Obinger Malers Franz Aumer wird am Faschingswochenende im Obinger Haus der Vereine in der Kienberger Straße 5 gezeigt.

Der 1996 als Sohn des Obinger Arztes Dr. Josef Aumer geborene war akademischer Kunstmaler, hatte in den 20er-Jahren an der Münchner Kunstakademie als Schüler von Franz von Stuck studiert. Nach seiner Rückkehr nach Obing nach Kriegsdienst, Kriegsgefangenschaft und Krankheit

lebte und arbeitete der Bildnis-, Landschafts- und Stillebenmaler sowie Grafiker Jahrzehnte im Haus von Ruth Dantonello in der Poststraße. Vielen Obingern ist er vielleicht noch mit seiner Geige bekannt, die er in der Kirche spielte. Die Erben von Frau Dantonello stellen nun die Werke für die Ausstellung zur Verfügung und es können auch Gemälde oder Zeichnungen gekauft werden. Die Vernissage ist am Freitag, 1. März, ab 19



Franz Aumer schuf herausragende Kinderporträts.

FOTO RED

Uhr, weitere Öffnungszeiten Uhr bis 17 Uhr, sowie Faschingsdienstag, 5. März, Samstag, 2. März, und Sonntag, 3. März, jeweils von 14 von 9 Uhr bis 14 Uhr.

Bilder, die zu Obings Geschichte gehören

WZ

Ausstellung mit Werken des Malers Franz Aumer im Haus der Vereine

Obing – Auf großes Interesse stieß die Ausstellung mit Werken des Obinger Malers Franz Aumer im Obinger Haus der Vereine.

Der 1896 als Sohn des Obinger Arztes Dr. Josef Aumer geborene Franz Aumer hatte in den 20er-Jahren an der Münchner Kunstakademie als Schüler von Franz von Stuck studiert. Nach seiner Rückkehr nach Obing nach Kriegsdienst, Kriegsgefangenschaft und Krankheit lebte und arbeitete der Bildnis-, Landschafts- und Stillebenmaler sowie Grafiker Jahrzehnte im Haus von Ruth Dantonello in der Poststraße.

Ruth Dantonello ist kürzlich verstorben und die in ihrem Haus noch zahlreich vorhandenen Gemälde und Grafiken wurden nun von den Obinger Heimatfreunden in Zusammenarbeit mit den Nachkommen von Ruth Dantonello der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im Haus der Vereine empfangen die Besucher eine Vielzahl von Blumenbildern



Bürgermeister Sepp Huber dankte Martina Tetz (Zweite von rechts) dafür, dass sie die Bilder Aumers für die Ausstellung im Haus der Vereine zur Verfügung gestellt hatte. Aumer hatte lange Zeit im Haus der kürzlich verstorbenen Ruth Dantonello gelebt und gemalt.

FOTO GRAICHEN

und Stilleben in traditionellem Stil und Porträts, in denen Charakter und momentane Stimmung der Porträtierten gut getroffen zum Ausdruck kamen. Dazu zeig-

te eine Wand mit Fotos aus der Familiengeschichte und dem Leben Franz Aumers seine enge Verbindung zu Obing. Zur Eröffnung der Ausstellung erklärte Bürger-

meister Sepp Huber, Aumer sei geborener Obinger gewesen und habe lange Jahrzehnte in Obing gelebt, daher gehörten seine Bilder zur Geschichte Obings.

Erstes Treffen der Heimatfreunde

Zusammenkünfte beginnen nach der Sommerpause wieder

Obing. Das erste Treffen der Obinger Heimatfreunde im Heimatmuseum nach der Sommerpause findet am morgigen Dienstag, 10. September, von 15 bis 18 Uhr statt. Dabei soll in erster Linie die Ausstellung der Obinger Ansichtskarten fertiggestellt werden, die am Dienstag, 17. September, eröffnet wird.

Wer noch alte Karten mit Obinger Ansichten hat, soll sie im Heimatmuseum vorbeibringen, damit sie digitalisiert und in die Ausstellung aufgenommen werden können. Rund 500 Ansichten von Obing und seinen Ortsteilen sind schon vorhanden. Besucher und Mitarbeiter sind jederzeit willkommen.

- 10 -



Die Obinger Heimatfreunde beschäftigen sich mit der Vergangenheit des Ortes, wie sie unter anderem auf dieser historischen Postkarte dargestellt ist.

– Foto: Graichen

– Foto: Graichen

„Heimatfreunde Obing“ gegründet

WICHTIGSTE AUFGABE des Vereins: Unterhalt und Pflege des Heimatmuseums

VON INGE GRAICHEN

Obing – In den letzten Jahren hatte sich in Obing ein erst einmal recht loser Kreis heimatgeschichtlich Interessierter zusammengefunden, der zusammen mit Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger eine Reihe von Aktivitäten entwickelt hatte, mit denen bei Einheimischen und Gästen das Interesse geweckt werden konnte an dem reichen kulturellen Erbe aus der Vergangenheit des Ortes Obing.



Stehen an der Spitze des neugegründeten Obinger Heimatvereins: Richard Egner, Hans Oberlechner, Leo Rosenlechner und Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger (von links).

FOTO: GRAICHEN

Vorsitzender der Heimatfreunde ist Richard Egner

Dass daraus der Wunsch entstand, einen Heimatverein mit festen Strukturen zu schaffen, sei vor allem eine Folge der sich jetzt bietenden Chance, dass künftig ein Heimatmuseum im Haus der Vereine – dem ehemaligen alten Rathaus – ein attraktive Heimstatt finden könnte, so die Einschätzung von Obings Bürgermeister Sepp Huber auf der Gründungsversammlung für den Verein „Heimatfreunde Obing“.

Unter Leitung von Huber wurde nun die Satzung ver-

abschiedet und ein Vorstand gewählt. Vorsitzender der Heimatfreunde ist Richard Egner, sein Stellvertreter Hans Oberlechner. Als Schriftführer fungiert Ludwig Bürger, die Kasse führt Leo Rosenlechner. Ergänzt wird dieses Vorstandsteam durch fünf Beisitzer, Andreas Grill, Ruhestandspfleger Christoph Kronast, Hans Mayer, Inge Graichen und Elisabeth Kunz. Die Ortsheimatpfleger Walter Mayer und Ludwig Bürger gehören kraft ihres Amtes dazu. Die Kassenprüfung übernehmen Fanni Mayer und Anneliese Zauner.

Ihre Hauptaufgabe sehen die Obinger Heimatfreunde in Aufbau, Unterhalt und

HINTERGRUND:

• **Ausstellungen geplant:** Die Heimatfreunde waren sich einig, dass die Attraktivität des Museums auch weiterhin durch wechselnde zeitlich begrenzte Ausstellungen mit besonderen Exponaten gesteigert werden sollte. Ludwig Bürger schlug vor, im nächsten Herbst eine Krippenausstellung zu organisieren mit Krippen, die in Obing gebaut wurden. „Wir haben nämlich in Obing einen jungen, sehr aktiven Krippenbauer, den Michael Hofstetter“, erläuterte Ludwig Bürger seine Idee näher „und es gibt sicher noch mehr Krippen in Obing“. Weitere Themen könnten sich aus den Sammlungen von Sterbebildern sowie von

Ansichtskarten aus Obing ergeben, die sich bereits im Fundus des Museums befinden.

• **Arbeitstreffen am 4. Juni:** Um all die Aufgaben anzugehen, gibt es schon am Dienstag, 4. Juni, von 15 bis 18 Uhr ein Arbeitstreffen des Vorstands des neu gegründeten Vereins „Heimatfreunde Obing e.V.“ im Haus der Vereine. Jeder Interessierte kann mitarbeiten, wenn zunächst die vorhandenen Museumsstücke gesichtet und inventarisiert werden, oder auch nur eventuelle Ausstellungsstücke vorbeibringen. Weitere Treffen werden dann je nach Bedarf festgelegt.

mit ihrer Beschaffung der archäologischen Staatssammlung werden im Obinger Gemeindegebiet gefundenen Römerstein, den beim Ramsauer-Anwesen ausgegrabenen Bronzekuchen aus der Bronzezeit und die Waffenfunde aus der Bajuwarenzeit aus Thalham – Saxe und Reste einer Spatha, kurze und längere frühmittelalterliche Schwerter – als Leihgaben zur Verfügung stellen; die Waffenfunde müssten noch restauriert und konserviert werden. Von dem Münzfund aus dem Gemeindegebiet von Obing mit Münzen aus dem Hochmittelalter, der letztes Jahr in der Staatli-

chen Münzsammlung in Diepoldsberger Kapelle läuft derzeit die Begutachtung durch die Landesstelle für die frühbarocke Mondschel-Madonna aus der Zeit en.

Hyundai i30
 Select 1.6 CRi 16V (100 PS)
 4.100 € 16.49
 6 x Airbag
 ABS
 Spurt-Halterung
 City-Notbremsassistent
 Automatikschaltung
 200 km/h
 Lederinterieur



Luftaufnahme kommt ins Rathaus

Obing. Als bleibende Erinnerung an Obing vor 60 Jahren und an die Ausstellung „Luftaufnahmen der Gemeinde Obing“ im vergangenen Herbst wird das Obinger Rathaus künftig eine der großen Aufnahmen zieren, die in der Ausstellung im künftigen Heimatmuseum gezeigt worden sind. Einen wichtigen Beitrag dazu hat die Schreinerei Pürner geleistet, die den großen Eichenrahmen dafür kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Schreiner Sepp Plank hat zusammen mit einem Lehrling den Rahmen für das einen Mal einen Meter große Bild angefertigt und bringt es nun ins Rathaus, wo es im Aufgang zum Sitzungssaal aufgehängt werden soll. Die Obinger Heimatfreunde treffen sich am Dienstag, 12. Februar, um 19 Uhr zu einem offenen Stammtisch im Gasthaus „Zur Post“, um weitere Aktivitäten zu besprechen.

– ig/Foto: Graichen

Wasserburger Zeitung

OVV HEIMATZEITUNGEN



Obinger Heimatfreunde bereiten Ansichtskartenausstellung vor

Das nächste Treffen der Obinger Heimatfreunde im Heimatmuseum findet am Dienstag, 2. Juli, von 16 bis 18 Uhr statt. Im 14-tägigen Abstand soll an der Inventarisierung der vorhandenen Objekte gearbeitet werden. Im August wird pausiert, weiter geht es am 10. September. Gleichzeitig wird auch am Aufbau der Ausstellung der Ansichtskarten von Obing gearbeitet. Weit über 400

verschiedene Motive sind bereits vorhanden, (siehe Fotos) doch schlummern sicher noch viele in privaten Archiven. Die Heimatfreunde freuen sich, wenn weitere Karten bei den Treffen vorbeigebracht werden. Mitarbeiter des Heimatvereins digitalisieren sie und geben sie wieder zurück. Man kann sie auch im Original dem Heimatmuseum überlassen. Besucher sind jederzeit willkommen.

igr

Ansichtskarten werden ausgestellt

Eröffnung am 17. September um 19 Uhr im Haus der Vereine

Obing. Eine Ausstellung von Obinger Ansichtskarten aus vergangenen Jahrzehnten eröffnet Bürgermeister Josef Huber am Dienstag, 17. September, ab 19 Uhr im Heimatmuseum im Obinger Haus der Vereine am Rathausplatz.

Von den „Heimatsfreunden Obing“ werden etwa

500 Ansichtskarten aus Obing und seinen Ortsteilen gezeigt. Die Karten sind zum Teil weit über 100 Jahre alt und zeigen Panoramen, Ortsansichten, Einzelhäuser und Karten von Gasthöfen, mit denen Werbung für den Tourismus gemacht worden ist. Die Karten stammen überwiegend aus

privaten Sammlungen von Lothar Jelsen, Isidor Eder, Irmgard Stadler und Ludwig Bürger. Einen kleinen Exkurs bieten die Sammlungen von Kriegspostkarten von Kurt Baumann und der Familie Gruber; diese waren im Ersten Weltkrieg von der Front an die Liebsten zu Hause geschickt worden.

Die Ausstellung ist von 24. September bis 29. Oktober jeweils am Dienstag von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Am Sonntag, 27. Oktober, kann die Ausstellung von 13 bis 17 Uhr besichtigt werden; hierzu bietet der Trachtenverein im Haus der Vereine Kaffee und Kuchen in der Kaffeestube an.

– ig

Samstag, 14. September 2019



So präsentierte sich Obing auf seinen Postkarten.

– Foto: Graicher

So warb der Tourismus vor 100 Jahren

Ausstellung „Obinger Ansichtskarten“ im Haus der Vereine

Obing – Im Heimatmuseum im Haus der Vereine am Rathausplatz wird am kommenden Dienstag, 17. September, 19 Uhr, Bürgermeister Sepp Huber die Ausstellung „Obinger Ansichtskarten aus vergangenen Jahrzehnten“ eröffnen.

500 Karten zu sehen

Die „Heimatsfreunde Obing“ zeigen rund 500 Ansichtskarten aus Obing und seinen Ortsteilen. Die Karten sind zum Teil weit über 100 Jahre alt und zeigen Panoramen, Ortsansichten, Einzelhäuser und Karten von Gasthöfen, mit denen Werbung für den Tourismus gemacht wurde.

Die Karten stammen überwiegend aus privaten



So präsentierte sich Obing auf Postkarten.

Sammlungen von Lothar Jelsen, Isidor Eder, Irmgard Stadler und Ludwig Bürger. Einen kleinen Exkurs bieten die Sammlungen von Kriegspostkarten von Kurt Baumann und der Familie Gruber; diese wurden im Ersten Weltkrieg von der Front an die Liebsten zu Hause geschickt.

Die Ausstellung ist vom 24. September bis 29. Oktober jeweils dienstags von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Am Sonntag, 27. Oktober, kann die Ausstellung von 13 bis 17 Uhr besichtigt werden; hierzu bietet der Trachtenverein den Ausstellungsbesuchern in seinen Räumlichkeiten im Haus der Vereine Kaffee und Kuchen in der Kaffeestube an.

REPRO GRAICHER

Trostberger Tagblatt

Geschichte in Ansichtskarten

Ausstellung im Haus der Vereine auch noch über Allerheiligen geöffnet

Obing. Derzeit ist im Obinger Haus der Vereine an der Kienberger Straße eine Ausstellung der „Heimatsfreunde Obing“ zu sehen. Ausgestellt werden rund 500 Postkarten aus Obing, entweder in Obing geschrieben oder mit Motiven aus Obing auf der Vorderseite. Die älteste Karte in der Ausstellung stammt aus dem Jahr 1899.

„In Zeiten von E-Mail, Handy und WhatsApp sind Postkarten nicht mehr so bedeutsam“, erklärte Obings Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger bei der Ausstellungseröffnung. „Im vergangenen Jahrhundert jedoch erfüllten sie wichtige Aufgaben, stellten eine einfache Kommunikation

untereinander sicher.“ Jetzt seien die Karten historische Dokumente, an denen sich viel über die Entwicklung des Ortes Obing ablesen lässt, auch über seine Bewohner,

denn früher sei es üblich gewesen, sich Ansichtskarten von Familienfotos mit dem eigenen Hof als Hintergrund fertigen zu lassen und dann an die Bekannten zu

verschicken. Überhaupt geben die in der Ausstellung gezeigten Ansichtskarten Einblicke in den Wandel des Zeitgeschmacks. Sehr aufschlussreich sind die



Eine typische Ansichtskarte aus den 80er Jahren ist Teil der Ausstellung im Haus der Vereine.
– Foto: Graichen

Stellafeln mit Karten, die von Soldaten des Ersten Weltkriegs an die Lieben zu Hause geschickt wurden. Diese stammen fast alle aus der ersten Zeit des Kriegs, als die Hoffnung auf ein schnelles siegreiches Ende noch groß war.

Die Ausstellung ist den ganzen Oktober jeweils am Dienstag von 15 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Am Sonntag, 27. Oktober, kann die Ausstellung von 13 bis 17 Uhr besichtigt werden; hierzu bietet der Trachtenverein in seinen Räumlichkeiten im Haus der Vereine Kaffee und Kuchen in der Kaffeestube an. Um möglichst vielen Interessierten Gelegenheit zum Ausstellungsbesuch zu geben, erweitern die Heimatfreunde die Öffnungszeiten auf Allerheiligen, Freitag, 1. November, von 14 bis 17 Uhr, und auf den darauffolgenden Sonntag, 3. November, von 13 bis 17 Uhr.

Wasserburger Zeitung

OVV HEIMATZEITUNGEN

Obinger Geschichte wird in Ansichtskarten lebendig

Ausstellung im Haus der Vereine zeigt Wandel des Ortes

Obing – Derzeit zeigen im Haus der Vereine an der Kienberger Straße neben dem Rathaus die „Heimatsfreunde Obing“ eine Ausstellung mit rund 500 Postkarten aus Obing, entweder im Ort geschrieben oder mit Bildern aus Obing auf der Vorderseite. Die älteste Karte in der Ausstellung stammt aus dem Jahr 1899.

„In Zeiten von Mail, Handy und Whatsapp sind Postkarten nicht mehr so bedeutsam“, erklärte Obings Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger bei der Ausstellungseröffnung. „Im vergangenen Jahrhundert jedoch erfüllten sie wichtige Aufgaben, stellten eine einfache Kommunikation untereinander sicher.“ Jetzt sind die Karten historische Dokumente, an denen sich viel über die Entwicklung des Ortes Obing ablesen lässt, auch über seine Bewohner, denn früher war es üblich, sich Ansichtskarten von Familienfotos mit dem eigenen Hof als Hintergrund fertigen zu lassen und dann an die Bekannten zu verschicken.

Überhaupt geben die in der Ausstellung gezeigten Ansichtskarten auch gute Einblicke in den Wandel des



Eine typische Ansichtskarte von Obing aus den 1980er-Jahren.

REPRO GRAICHEN

Zeitgeschmacks.

Sehr aufschlussreich sind die Stelltafeln mit Karten, die von Soldaten des Ersten Weltkriegs an die Lieben zu Hause geschickt wurden. Die stammen fast alle aus der ersten Zeit des Kriegs, als die Hoffnung auf ein schnelles siegreiches Ende noch groß war.

Erweiterte Öffnungszeiten

Die Ausstellung ist den ganzen Oktober jeweils am Dienstag von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Am Sonntag, 27.

Oktober, kann die Ausstellung von 13 bis 17 Uhr besichtigt werden; hierzu bietet der Trachtenverein in seinen Räumlichkeiten im Haus der Vereine Kaffee und Kuchen in der Kaffeestube an.

Um möglichst vielen Interessierten eine Gelegenheit zum Ausstellungsbesuch zu geben, erweitern die Heimatsfreunde die Öffnungszeiten der Ausstellung auf Allerheiligen, Freitag, 1. November, 14 bis 17 Uhr, und den darauffolgenden Sonntag, 3. November, 13 Uhr bis 17 Uhr.

igr



Früher sah das Strandbad am Obinger See noch anders aus – gleich geblieben ist der fröhliche Betrieb, auch wenn heutzutage nicht mehr jeder mit dem Boot fahren darf. – F.: red

Postkarten-Schau läuft noch bis 3. November

Am Sonntag Kuchenverkauf der Trachtler

Obing. Die Ausstellung mit rund 500 Postkarten – entweder in Obing geschrieben oder mit Bildern aus Obing auf der Vorderseite – geht ihrem Ende zu. Durch die Präsentation im Haus der Vereine entfaltet sich eine bebilderte Geschichte des Ortes Obing und seiner Gemeindeteile. Gelegenheit zum Besuch ist noch am Sonntag,

27. Oktober, von 13 bis 17 Uhr. Hierzu bietet der Trachtenverein in seinen Räumlichkeiten im Haus der Vereine Kaffee und Kuchen an. Weitere Öffnungszeiten sind am Dienstag, 29. Oktober, von 15 bis 18 Uhr, sowie an Allerheiligen, Freitag, 1. November, 14 bis 17 Uhr, und am Sonntag, 3. November, 13 bis 17 Uhr. – ig

Trostberger Tagblatt

Zu Besuch im Museum

Heimatsfreunde informieren sich in Mühldorf

Obing. Bei einem Besuch im Museum in Mühldorf verschafften sich die Heimatsfreunde Obing einen Überblick, wie ein Museum eine Dauerausstellung und wechselnde Ausstellungen präsentieren kann.

Die 13-köpfige Gruppe wurde von der derzeitigen Museumsleiterin Diana Hermann kompetent und engagiert über die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten informiert. Das Mühldorfer Museum sammelt Gegenstände aus allen Bereichen des Lebens, bewahrt sie heute und für kommende Generationen und erzählt die mit ihnen verbundenen Geschichten.

Bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts haben engagierte Bürger Mühldorfs eine Sammlung angelegt und seitdem laufend erweitert. Die Sammlung umfasst Objekte zur Landschaft, Fundstücke zur frühen Besiedlung, zur Kunst- und Kulturgeschichte, aus Kriegs-



Die Obinger Heimatsfreunde im Museum in Mühldorf mit der Leiterin des Museum, Diana Hermann (5. von links). – Foto: red

und Notzeiten, aus dem täglichen Arbeitsleben, zum Glauben, von Freizeit und Festen. In Dauer- und Wechselausstellungen zeigt das Geschichtszentrum und Museum Mühldorf am Inn Geschichte und Geschichten für diejenigen, die mehr über ihre Heimat wissen möchten.

Beeindruckt waren die Obinger

Besucher auch von der Sonderausstellung „Perlen, Gold und heilige Leiber“, die Reinhard Zehentner gestaltet hat. Zehentner ist bei der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen für Konservierung und Restauration zuständig und hat in Obing auch schon die Diepoldsberger Madonna begutachtet. – red

Trostberger Tagblatt

Freude bei den Heimatfreunden

Obinger stößt im Elternhaus zufällig auf den antiken Fund

Obing – Im Rahmen der Ausstellung von Postkarten mit Bezug zu Obing im Obinger Haus der Vereine hat Sebastian Zehentmaier an den Vorsitzenden der Heimatfreunde der Gemeinde, Richard Egner, ein Postkartenalbum aus der Zeit um 1897 übergeben. Die neue Ansichtskarte mit Bildern aus Obing wurde von Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger gestaltet, weil ansonsten keine aktuellen Ansichtskarten aus dem Ort existieren.

Der Obinger Zehentmaier hatte das Album bei Aufräumarbeiten in seinem Elternhaus gefunden und ist der Meinung, dass dieses Zeitdokument bei den Heimatfreunden Obing im künftigen Heimatmuseum am besten aufgehoben sei. „Das Postkartenalbum ist ein Erbstück vom hochwür-



Historischer Fund: Sebastian Zehentmaier (rechts) übergibt dem Vorsitzenden der Heimatfreunde Obing, Richard Egner, ein antikes Postkartenalbum. Im Hintergrund ist die neue Ansichtskarte zu sehen.

FOTO GRAICHEN

digen Franz Xaver Geßl, Pfarrer in Baumburg, einem Verwandten unserer Familie“, erklärte Zehentmaier.

In dem Album sind Postkarten an Geßl aus verschiedensten Orten, darunter auch aus Obing, vereinigt.

Heimatsfreunde Obing erhalten altes Postkartenalbum

Obing. Bei einem Besuch der Ausstellung von Postkarten mit Bezug zu Obing im Haus der Vereine übergab der Obinger Sebastian Zehentmaier ein Postkartenalbum aus der Zeit um 1897 an den Vorsitzenden der Heimatsfreunde Obing, Richard Egner.

Zehentmaier hatte das Album bei Aufräumarbeiten in seinem Elternhaus gefunden und ist der Meinung, bei den Heimatsfreunden Obing im künftigen Heimatmuseum sei dieses Zeitdokument am besten aufgehoben. „Das Postkartenalbum ist ein Erbstück vom Hochwürdigen Franz Xaver Geßl, Pfarrer in Baumburg, einem Verwandten unserer Familie“, erklärte Sebastian Zehentmaier. In dem Album sind Postkarten an Geßl aus verschiedensten Orten und auch aus Obing vereinigt.

Letzte Gelegenheiten zum Besuch der Ansichtskarten-Ausstellung sind heute, an Allerheiligen, von 14 bis 17 Uhr, und am Sonntag, 3. November, von 13 bis 17 Uhr.

– ig



Sebastian Zehentmaier (rechts) übergab das Album an Vorsitzenden Richard Egner. Im Hintergrund sieht man die neue Ansichtskarte mit Bildern aus Obing, die von Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger gestaltet worden ist, weil ansonsten keine aktuellen Ansichtskarten aus dem Ort existieren.

– Foto: ig



Schon seit seinem achten Lebensjahr fertigt Michael Hofstetter mit viel Liebe zum Detail Krippen aus Wurzeln, Holz und Gips an. – Foto: red

Kripperl-Ausstellung im Haus der Vereine

Obing. Am morgigen Freitag um 18 Uhr öffnen die Heimatfreunde Obing im Haus der Vereine die Pforten für eine neue Ausstellung. Michael Hofstetter zeigt seine Krippen, die er in den vergangenen Jahren selbst gebaut hat.

Hofstetter hat heuer an der Mittelschule Obing seine Mittlere Reife erworben und in der Brauerei Baumburg seine Lehre als Brauer begonnen. Dabei hat er immer noch Zeit für seine Hobbys: Kripperl bauen und Orgel spielen.

Bereits seit seinem achten Lebensjahr baut Michael Hofstetter Krippen aus Wurzeln, Holz und Gips. Dabei beschränkt er sich nicht nur auf die weihnachtliche

Krippe, sondern folgt dem Kirchenjahr bis in die Osterzeit.

Die Eröffnung am Freitag erfolgt durch Obings Bürgermeister Josef Huber im adventlichen Rahmen. Klaus Winkler begleitet die Veranstaltung mit passender Musik, und Glühwein und Plätzchen verbreiten vorweihnachtlichen Duft.

Die Ausstellung wird neben weiteren Terminen auch bei „Obing leuchtet“, beim Adventsbasar der Frauengemeinschaft und beim Seniorennachmittag bis zum 22. Dezember zu besichtigen sein.

Gerne öffnen die Heimatfreunde die Ausstellung auch außerhalb der vorgesehenen Öffnungszeiten für Gruppen. Der Eintritt ist wie immer frei. – red

Von alpenländisch bis orientalisch

Michael Hofstetters liebevoll gestaltete Krippen stimmen auf Weihnachten ein

Obing. Passend zur Vorweihnachtszeit zeigen die „Heimatfreunde Obing“ in ihrer neuen Ausstellung im Haus der Vereine neben dem Rathaus derzeit Krippen in den verschiedensten Formen. Das Besondere: Gestaltet wurden die Krippen bis auf eine Ausnahme vorwiegend mit traditionellen Figuren von einem jungen Obinger. Der 17-jährige Michael Hofstetter sammelt Krippen, richtet sie, wenn nötig, wieder her und gibt ihnen eine neue Umgebung, stellt sie in liebevoll gestaltete Landschaften, von alpenländisch bis orientalisch.

Als er im größererlichen Haus die Krippe seiner Uroma Maria Berneder entdeckte, war Michael Hofstetters Leidenschaft geweckt. Er gestaltete das Fundstück mühevoll neu, mit allen Figuren in einer detailreichen Landschaft. Das Pionierprojekt des Bastlers hat nun einen Ehrenplatz in der Ausstellung.

Ein eindrucksvoller Kontrast zu den traditionellen Krippen ist eine Szene mit großformatigen Holzfiguren, angefertigt von Michaels Vater Ernst Hofstetter, dessen Schnitzkunst in Obing schon bekannt ist.

Bei der Ausstellungseröffnung



Bei der Eröffnung der Krippel-Ausstellung im Haus der Vereine, von rechts: Michael Hofstetter mit den begeisterten Kindern aus seiner Verwandtschaft und dem Initiator der gelungenen vorweihnachtlichen Präsentation, Obings Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger.
– Foto: Inge Graichen

lobte Bürgermeister Sepp Huber, dass Michael Hofstetter mit der intensiven Beschäftigung mit Krippen einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung bayerischer Kultur leiste. Der 17-jährige steht auch bereit, weitere Krippen in seinen Fundus zu übernehmen und neu zu gestalten.

Die nächste Gelegenheit, sich durch die Krippen im Haus der Vereine auf die Weihnachtszeit einstimmen zu lassen, ist am Freitag, 29. November, von 17 bis 19 Uhr, wenn in der Nachbarschaft unter dem Motto „Obing leuchtet“ der Beginn der Weihnachtszeit mit der Beleuchtung am Rat-

– ig

Junger Obinger restauriert Krippen

Kripperausstellung stimmt im Haus der Vereine auf die Vorweihnachtszeit ein

VON INGE GRAICHEN

Obing – Krippen in den verschiedensten Formen zeigen die „Heimatsfreunde Obing“ passend zur Vorweihnachtszeit in ihrer neuesten Ausstellung im Obinger Haus der Vereine an der Kienberger Straße neben dem Rathaus.

Von alpenländisch bis orientalisch

Das Besondere daran: Der 17-jährige Michael Hofstetter hat die Krippen bis auf eine Ausnahme vorwiegend mit traditionellen Figuren gestaltet. Hofstetter ist ein junger Obinger mit einem ungewöhnlichen Hobby. Er sammelt Krippen, richtet diese wenn nötig wieder her und gibt ihnen eine neue Umgebung. Er stellt sie in eine liebevoll gestaltete Landschaft, von alpenländisch bis orientalisch.

Initialzündung für die Krippenleidenschaft Hofstetters war der Fund der Krippe von Uroma Maria Berneder im großelterli-



Bei der Eröffnung der Kripperausstellung: Ausstellungsinitiator Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger und Michael Hofstetter mit den begeisterten Kindern aus seiner Verwandtschaft (von links).

FOTO GRAICHEN

chen Haus, welche er neu ben in der Ausstellung eigestaltete. Deren Figuren in nen Ehrenplatz erhalten. Ein drucksvoller Kontrast in großformatigen Holzfiguren. Seine Schnitzkunst ist in

Obing schon recht bekannt. Bei der Ausstellungseröffnung machte Bürgermeister Sepp Huber deutlich, dass Michael Hofstetter mit der intensiven Beschäftigung mit Krippen einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung bayerischer Kultur leiste. Denn der junge Mann stehe auch bereit, weitere Krippen in seinen Fundus zu übernehmen und neu zu gestalten.

Die nächste Gelegenheit, sich durch die Krippen im Haus der Vereine auf die stunde Zeit einstimmen zu lassen, ist am heutigen Freitag, 29. November, von 17 bis 19 Uhr, wenn in der Nachbarschaft unter dem Motto „Obing leuchtet“ der Beginn der Vorweihnachtszeit mit Weihnachtsbeleuchtung am Rathausplatz gefeiert wird. Weitere Möglichkeiten sind am Mittwoch, 4. Dezember, von 13 bis 15 Uhr parallel zum Seniorennachmittag sowie an den Dienstagen 10. Dezember und 17. Dezember von 15 bis 18 Uhr und am Sonntag, 22. Dezember, von 14 bis 17 Uhr.

Was tun mit dem Gasthof Kufner? Obinger Räte diskutieren ausführlich



Wie geht es weiter mit dem Gasthof Kufner in Obing? Bürgermeister und Gemeinderäte sprachen sich jedoch gegen eine vorschnelle Entscheidung aus.

Obing – Ausführlich setzten sich die Obinger Gemeinderäte in ihrer Sitzung mit der Zukunft des ehemaligen „Gasthofs Kufner“ auseinander. Das Gebäude steht zwar nicht unter Denkmalschutz, ist aber aufgrund seiner Lage an der Ortsdurchfahrt und seiner historischen Bausubstanz ortsbildprägend. Auch wenn die B304 in absehbarer Zeit nicht mehr an dieser Stelle verlaufen wird, wird die Wasserburger Straße zentral für den Ort Obing bleiben – und das Kufner-Gebäude hat hier einen hohen Wiedererkennungswert.

Anlass für die intensive Besprechung der Pläne des jetzigen Besitzers, der Eigentümergeinschaft Schausbreitner, war der Antrag auf Änderung des dort gültigen Bebauungsplans „Dorfzentrum Obing-Mitte“, um das Bauvorhaben des neuen Besitzers verwirklichen zu können. Bürgermeister und Gemeinderäte sprachen sich jedoch gegen eine vorschnelle Entscheidung dazu aus und wollten weitere Abklärungen und Beratungen von Vertretern des Gemeinderates mit dem Bauherrn und Fachleuten.

Seniorenwohnanlage mit Betreuung geplant.

Die Eigentümergeinschaft Schausbreitner beabsichtigt, das Anwesen abzubauen und mit etwas verändertem Grundriss neu aufzubauen. Im Erdgeschoss sollen eine Tagespflegeeinrichtung und eine Sozialstation untergebracht werden, darüber zehn Seniorenwohnungen und vier weitere Wohnungen. Ein Teil der notwendigen Stellplätze sollen in einer Tiefgarage mit Zufahrt von der Wasserburger Straße aus untergebracht werden.

Bürgermeister Sepp Huber (FW) betonte, sein Ziel sei die Erhaltung des ortsbildprägenden Charakters des Anwesens. Dazu müssten vorrangig die Möglichkeiten zum Erhalt der historischen Bausubstanz und zur Bestandssanierung genauer geprüft werden. Erst wenn man hier zu keinem umsetzbaren Ergebnis komme, sollte beraten werden, welche Vorgaben im Zuge der Bebauungsplanänderung für einen Neubau insbesondere bezüglich der Fassadengestaltung gemacht werden müssten, damit der Gemeinderat dieser Änderung zustimmen kann.

Die Diskussion im Gremium entzündete sich zunächst an der Frage, wie sinnvoll die Erhaltung des Bestandsgebäudes sei, wenn man die Erfordernisse berücksichtige, die sich aus der Notwendigkeit der Einbindung in die Gesamtplanung für die Ortsmitte entsprechend dem IKEK-Ortsentwicklungskonzept ergeben. Unabdingbar sei in diesem Zusammenhang die Unterbringung von möglichst vielen Parkplätzen in einer Tiefgarage, so die mehrfache Aussage.

Bürgermeister mahnt mehr Grün im Zentrum an

Der Bürgermeister mahnte an, man müsse die Gelegenheit nutzen, mehr Grün in die Ortsmitte zu bringen und außerdem Freiraumaufenthaltsflächen für die Bewohner der Seniorenanlage zu schaffen. Dafür wäre ein reiner Parkplatz vor dem Anwesen an der Wasserburger Straße sicher nicht zielführend. Um hier Klarheit über die Möglichkeiten zu schaffen, solle die Gemeinde Experten mit der Überplanung des Areals beauftragen, schlug Simon Voit von der Bürgerliste vor.

Richard Mitterer und Florian Maier von der CSU und Andreas Voderhuber (BL) bezweifelten, dass im Bestand die Erfordernisse hinsichtlich der Nutzung als Seniorenwohnanlage, aber auch bezüglich der Unterbringung der Stellplätze und der Freiraumgestaltung zu erfüllen seien und stellten die Vorzüge eines Neubaus heraus. Nur in einem Neubau könne im Erdgeschoss die sehr wünschenswerte Betreuungseinrichtung für Senioren rentabel realisiert werden, war auch die Meinung von Fanni Mayer (CSU). „Wir sollten schon Vertrauen haben zu einem erfahrenen hiesigen Handwerksmeister, dass er die Gestaltung nach historischem Vorbild hinkriegt“, suchte sie Bedenken der Neubauskeptiker zu zerstreuen.

Charakteristika im Stil der Itakerhöfe erhalten

Armin G. Plank (PAO) dagegen untermauerte sein Plädoyer für die Erhaltung zumindest des Hauptteils des historischen Originals mit Bildern von weiteren fürs Obinger Ortsbild charakteristischen Gebäuden und Beschreibung der wichtigsten Charakteristika der im Stil der Itakerhöfe ausgeführten Gebäude – da sind unter anderem die kleinen niedrigen Fenster unter dem Dach, die hohen neugotischen Fenster im Bereich der Dachaufkantung, das Mauerband unter den Fenstern, die symmetrische regelmäßige Anordnung der Ansprüche an sinnvolle Nutzung des Gebäudes und Einbindung in die Ortsgestaltung erfüllen könne.

Unterstützt wurde diese Überzeugung von Franz Pürner (CSU), der als konkretes positives Beispiel für sinnvolle Nutzung historischer Bausubstanz die durch Max Ober renovierte und ausgebauten Mauerberger-Villa anführte.

Ortsheimatpfleger: genaue Vorgaben machen

Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger erhielt vom Gremium das Wort und plädierte dafür, sich auf die Aufgabe zu konzentrieren, genaue Vorgaben zur Gestaltung des Bauvorhabens zu machen. Ihm gehe es insbesondere um die Fassade auf der Süd- und Ostseite, um die regelmäßige Anordnung der Fenster und den Verzicht auf Balkone sowie die Verlegung der Tiefgarageneinfahrt auf die Nordseite. Diese Anforderungen sollten mit dem Bauherrn abgestimmt werden.

Im Gemeinderatsbeschluss wurde erst einmal festgehalten, dass vorrangig der Erhalt und die Bestandssanierung oder eine Teilsanierung zu verfolgen sei. Sollte dies zu keinem vernünftigen Ergebnis führen, sollten Vertreter des Gemeinderates mit den Bauherren und weiteren Fachleuten beraten, wie die Vorstellungen des Gemeinderates hinsichtlich der Fassadengestaltung, der Unterbringung der Stellplätze und der Anlegung der Frei- und Grünflächen bei einem Neubau positiv umgesetzt werden können.

Obinger Museum erhält Förderung

Optimale Voraussetzungen für dauerhafte Präsentationen geschaffen

VON INGE GRAICHEN

Obing – Die Gemeinde Obing ist ihrem Wunsch nach einem Museum der Ortschaft wieder ein Stück nähergekommen. Schon vor geraumer Zeit hat die Gemeinde Obing den Wunsch mit der Ortsheimatpfleger und vieler heimatgeschichtlich interessierter Bürger aufgegriffen, in Obing ein Heimatmuseum einzurichten. Bereits beim Umbau des alten Rathauses zum Haus der Vereine wurden Räume für ein solches Museum eingeplant.

Für attraktive Darstellung

Die Heimatfreunde Obing, der Obinger Heimatverein, hat ein Konzept für das Heimatmuseum erarbeitet und mit der Bayerischen Landesstelle für nichtstaatliche Museen abgestimmt. Nun ging es darum, optimale materielle Voraussetzungen zu schaffen für die dauerhafte Präsentation einer Sammlung heimatgeschichtlich bedeutsamer Exponate und ebenso für wechselnde Ausstellungen zu unterschiedlichen heimatgeschichtlichen Themen.



Freuen sich über den Zuwendungsbescheid, überreicht vor dem Eingang des künftigen Obinger Heimatmuseums: (von rechts) Obings Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger, Bürgermeister Sepp Huber, Georg Baumgartner vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Rosenheim, Sepp Reithmeier, Vorsitzender der LAG Chiemgauer-Seenplatte und LAG-Manager Christian Fechter.

FOTO GRAICHEN

Kürzlich überbrachte Georg Baumgartner von der Förderstelle beim Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Rosenheim die Mittel von über 8300 Euro halten zu können und das Museum so auszustatten, dass eine attraktive, abwechslungsreiche Vermittlung

lung der Geschichte Obings und seiner Ortsteile möglich ist.

Die Inneneinrichtung der Ausstellungsräume, die Maßnahmen zur Präsentation der Exponate und die für Archiv- und Museumsarbeit notwendige EDV-Ausstattung werden gefördert.

Dazu gehören unter anderem Informationstafeln und die Anfertigung eines Modells des nun nicht mehr existierenden Obinger Schlosses, aber auch Vitriolen und die Beleuchtung.

Dieses Obinger Leader-Vorhaben schließt sich an weitere Projekte an, mit denen sich die Gemeinde für die Vermittlung ihrer Ortsgeschichte an Einheimische und Besucher einsetzt. So wurde in Obing unter anderem auch das Pilotprojekt der Leader-Region Chiemgauer-Seenplatte zur Beschreibung historischer deutscher Bauernhöfe und Gebäude mit vielen Beteiligten durchgeführt.

Leader ist ein Maßnahmenprogramm der Europäischen Union, mit dem seit 1991 modellhaft innovative Projekte und Aktionen im ländlichen Raum gefördert werden. Lokale Gruppen setzen die Maßnahmen um.

Heimattreunde Obing bleiben trotz Corona aktiv

Aufruf zur Suche nach historischen Materialien wie Fotos

Obing – Die „Heimattreunde Obing“ wollen die besondere Situation in der Corona-Krise für Aktivitäten nutzen, die zwar nicht öffentlich oder mit Publikum durchgeführt werden, aber mitunter bei Beachtung der aktuellen Hygienevorschriften stattfinden können.

So starten die Heimattreunde einen Aufruf, um zwei Maßnahmen zu fördern, die langfristig geplant sind. Zum einen ist dies die geplante Ausstellung zum Wandel des Handwerks und des Handels in der Gemeinde Obing im kommenden Jahr und zum anderen die Suche nach Bildern von Obinger Bauernhöfen.

Die Heimattreunde rufen dazu auf, die Zeit zu nutzen um private „Archive“ zu durchstöbern. Gesucht werden alte Bilder, Logos, Werbematerialien, Rechnungen von Geschäften und Betrieben, die es in der Gemeinde Obing gegeben hat. Wenn die Bilder schon digital vorhanden sind, können sie per E-Mail an cheimattweg-obing.de geschickt werden. Bei allen anderen Sachen sollte ein Termin mit Ludwig Rieger (Telefon 089 24 874913 oder 01522 8746739) vereinbart werden. Die Materialien können dann nach Absprache entsprechend den Ausgangsbeschränkungen bei Ludwig Rieger im geschützten Eingangsbereich abgegeben werden.



Außen mit Treppen zur Hof

Don. 3. April 1900

GASTHOF ZUR POST

Telefon 6

Nä bekannt gastfreundliche Haus bietet den bestmöglichen Gasten ruhige, sonnige Fremdenzimmer, gute, möblierte und abwechslungsreiche Verpflegung, ebenerdig Biergarten, eigene Bierkeller, Jäger-Küche.

Preis für Vollpension Kil
Kil

3 Schlafzimmer, bestehend aus Frühstück, Mittagstisch mit Nachspeise, Abendessen, Frühstück serviert, unter Pöbelschäften, ganzjährig offen auf der Terrasse, Zimmer 4. Et., eine Suite, im Pensionatpreis eingeschlossen ist jedes Zimmer im sonnigen Gartenhof. Eine idyllische Lage, herrliche Verpflegung, bester Wein, gutes Essen, ruhige Stunden der Ruhe und Erholung.

Solche Materialien suchen die Obinger Heimattreunde: die Werbung des Obinger „Gasthof zur Post“ (jetzt Hotel) im frühen 20. Jahrhundert.

WOLF BRUNCK

Trostberger Tagblatt

Ziel: Mit der Geschichte der Heimat vertraut machen

Abschluss des Ortsgeschichten-Projektes – An zentralen Stellen in Obing sind Informationstafeln angebracht

Obing. Schon seit einiger Zeit informieren große Tafeln an zentralen Stellen in Obing, Frabertsham und Albertaich Touristen und Einheimische gleichermaßen über die lange Geschichte des Ortes und seiner vor Jahrzehnten eingemeindeten Teile. Über den gelungenen Abschluss des Projektes „Ortsgeschichten der Chiemgauer-Seenplatte – Obing“ freuen sich Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger und Bürgermeister Sepp Huber.

Mit den Projekten zur Ortsgeschichte in einer Reihe von Gemeinden will die Leader-Region Chiemgauer-Seenplatte bei ihren Bürgern das Interesse an Heimat-



Über das einstige Obinger Schloss informiert etwa die Tafel auf dem Rathausplatz. Das Foto mit Bürgermeister Sepp Huber (links) und Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger entstand noch vor den Ausgangsbeschränkungen. – Foto: Graichen

geschichte und an dem kulturellen Erbe in ihren Orten wecken und bewusst machen, wie stark die Region dadurch geprägt ist. Gleichzeitig wird so auch ein attraktives Angebot für Touristen geschaffen, die ihren Urlaubsort und seine Vergangenheit näher kennenlernen möchten. Mit den Informationstafeln an verschiedenen Orten ergibt sich ein Mosaik der vielfältigen Einflüsse und Geschehnisse in dieser geschichtsträchtigen Region.

In Obing wird das noch ergänzt mit Informationstafeln über die „Kulturschätze in der Gemeinde“ an wichtigen historisch bedeutsamen und ortsprägenden Gebäu-

den. Derzeit wird der Schaukasten am Rathausplatz von der Gemeinde statt für Veranstaltungsankündigungen dafür genutzt, diese Informationen gebündelt zu präsentieren – von der Obinger Pfarrkirche St. Laurentius und den Filialkirchen Albertaich und Diepoldsberg über die Schulhäuser und Wirtshäuser bis hin zu den Villen wohlhabender Obinger Bürger aus den Jahrzehnten vor und nach 1900.

Eine gute Gelegenheit, den Frühlungsspaziergang in Corona-Zeiten im Heimatort zu nutzen, um sich mit den Zeugen der lokalen Geschichte vertraut zu machen. – ig

Wasserburger Zeitung

OVV HEIMATZEITUNGEN

Wegweiser durch die Geschichte

Informationstafeln an zentralen Stellen in Obing

Obing – Große Tafeln informieren an zentralen Stellen in Obing, Frabertsham und Albertaich interessierte Touristen und Einheimische über die lange Geschichte des Gemeinde und seiner vor Jahrzehnten eingemeindeten Ortsteile. Über diesen gelungenen Abschluss des Projektes „Ortsgeschichten der Chiemgauer-Seenplatte – Obing“ freuen sich vor allem Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger und Bürgermeister Sepp Huber.

Mit den Projekten zur Ortsgeschichte in einer Reihe von Gemeinden will die Leader-Region Chiemgauer-Seenplatte bei ihren Bürgern das Interesse an Heimatgeschichte und an dem kulturellen Erbe in ihren Orten wecken und bewusst machen, wie stark die Region dadurch geprägt ist. Gleichzeitig wird so auch ein attraktives Angebot für Touristen geschaffen, die ihren Urlaubsort und seine Vergangenheit näher kennenlernen möchten.

Mit den Informationstafeln an verschiedenen Orten



Auf der Informationstafel am Rathausplatz erfährt der Interessierte etwas über die Geschichte des nicht mehr existierenden Obinger Schlosses. Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger (rechts) und Bürgermeister Sepp Huber freuen sich am Rathausplatz noch vor den Ausgangsbeschränkungen über die Wegweiser, die im Gemeindegebiet verteilt sind.

FOTO GRAICHEN

ergibt sich ein Mosaik der vielfältigen Einflüsse und Geschehnisse in dieser geschichtsträchtigen Region.

In Obing wird das noch ergänzt mit Informationstafeln über die „Kulturschätze in der Gemeinde“ an wichtigen historisch bedeutsamen und ortsprägenden Gebäuden.

Derzeit wird der Schaukasten am Rathausplatz von

der Gemeinde statt für Veranstaltungsankündigungen dafür genutzt, diese Informationen gebündelt zu präsentieren – von der Obinger Pfarrkirche St. Laurentius und die Filialkirchen Albertaich und Diepoldsberg über die Schulhäuser und Wohnhäuser bis zu den Villen wohlhabender Obinger Bürger aus den Jahrzehnten vor und nach 1900.

Gr

Abs

Griesstät
Jahren
Josef K
verstor
seine F
meinde
Person
tiv in
einbra
densch
und B
Jose
Gesch
auf
Schre
führt
Meist
siebe
Lehr
größ
auß
Sch

El
Ber
spie
196
Aus
Kir
I
Jos
Ta
sp
se
w
M

Motorrad „Made in Obing“ gefunden

Historisches Motorrad für die Ausstellung „Handwerk und Handel im Wandel“

Obing. Fritz Freilinger wusste es noch, dass in Obing in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Motorräder produziert wurden. Anton Guggenberger montierte die AGO (Anton Guggenberger Obing) in wenigen Exemplaren. Und eines dieser Exemplare aus dem Jahr 1924 steht in der Motorrad-Oldtimer-Sammlung von Erich Rosenberger in Jandelsbrunn im Bayerischen Wald. Dort hin kam es, nachdem ein Obinger Geschäftsmann die Maschine verkauft hatte. Zuvor hatte sie ein Mechaniker der Firma Freilinger wieder hergerichtet und auf Hochglanz poliert.

Das Motorrad hat einen 300-Kubikzentimeter-JAP-Motor aus England, ist mit Wulststreifen ausgestattet und hat eine Carbid-Beleuchtung. Fritz Freilinger und Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger besichtigten das Motorrad im Motorradmuseum in Jandelsbrunn und waren der Meinung, dass dieses Motorrad ein herausragendes Exponat für die Ausstellung im kommenden Jahr „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ wäre.

Derzeit sind die Obinger Heimatfreunde neben der Einrichtung des künftigen Heimatmuseums mit der Vorbereitung dieser Ausstellung beschäftigt. Sie



Dieses Motorrad ist eines der Exemplare, die 1924 in Obing produziert wurden. Aktuell steht es in Jandelsbrunn (Bayerischer Wald). – Foto: privat

hoffen auf weitere Materialien aus dem Fundus der Obinger Bürger, insbesondere aus dem Zeitraum von der Jahrhundertwende bis

ungefähr 1950/60. Eine gute Gelegenheit, Fotos, alte Werbematerialien und ähnliches ins Heimatmuseum zu bringen oder Hinweis-

se und Informationen über das Geschäftsleben dieses Zeitraums in Obing zu geben, sind die vierzehntägigen Aktiven-Treffen der

– lg

Auf Umwegen zurück nach Obing

Horst Breitenherdt stellt aus – Bilder in Acryl, Pastell, Aquarell und Öl im Haus der Vereine – Pfarrer erkennt Talent

Von Inge Graichen

Obing. In einer Ausstellung im Obinger Haus der Vereine an der Kienberger Straße 5 zeigt der Maler Horst Breitenherdt Bilder in unterschiedlichen Techniken von Sonntag, 20., bis Sonntag, 27. September. Die Eröffnung ist am Sonntag, 20. September, ab 11 Uhr mit musikalischer Begleitung durch Klaus Winkler.

Horst Breitenherdt ist gebürtiger Obinger und verbrachte seine Kindheit und die gesamte Schulzeit in Obing. Der Ort brachte ihm auch die Initialzündung für sein künstlerisches Schaffen, genauer gesagt die Obinger Volksschule. Denn bereits da zeichnete der 13-jährige Schüler mit Leidenschaft, besonders gerne Karikaturen von Lehrern und Abbildungen von Ritten. Und er versah die meisten Seiten seiner Schulhefte mit allerlei Kunstwerken.

Breitenherdt erzählt, wie in Obing der Grundstein dafür gelegt wurde, dass künstlerische Tätigkeit sein Leben begleitete, mal mehr, mal weniger: „Pfarrer Baier, meinem Lehrer im Religionsunterricht an der Volksschule in Obing, gefielen meine Zeichnungen und Aquarelle, und er ermutigte mich dann auch zu anderen Motiven. Im Religionsunterricht ließ er mich oft bildliche Darstellungen von Bibelszenen an die Schultafel zeichnen. Einige meiner Zeichnungen und Aquarelle



Horst Breitenherdt am Eingang zu den Ausstellungsräumen im Obinger Haus der Vereine.

– Fotos: Graichen

hatte Pfarrer Baier längere Zeit bei meinem Talent überzeugt, dass er sich im Pfarrhaus aufbewahrt und eine Verbindung zur Porzellanmanufaktur Nymphenburg hergestellt.



Heavy Body 10, Acryl, aus der Reihe „Bilder aus dem Urlaub“ wird in Obing zu sehen sein.

stellte und meinen Eltern nahelegte, mich dort zum Porzellanmaler ausbilden zu lassen.“

Daraus wurde allerdings nichts, denn die Eltern wollten für ihren Sohn keinen Berufsweg der „brotlosen Kunst“ und schickten ihn nach der Schulzeit zu einem Elektriker in die Lehre. Sein Lebensweg führte ihn an verschiedene Wohnorte weg von Obing. In den folgenden Jahrzehnten ließen Familiengründung und Berufsleben, Verantwortung und Verpflichtungen des Lebens Breitenherdt wenig Zeit, sich intensiv und regelmäßig mit der bildenden Kunst zu beschäftigen. Trotzdem gab er das Zeichnen nicht auf und

konnte sich sogar durch den Verkauf von Zeichnungen eine berufliche Weiterbildung finanzieren. Erst im reiferen Alter konnte er der Kunst nach und nach mehr Platz in seinem Leben einräumen, schulte sich in Ausbildungen bei verschiedenen Künstlern, wie etwa Erik Aspöck oder Tom Kree, und an Kunstakademien.

Ein großer Schritt in die künstlerische Zukunft war die Gründung des Künstlerduos „zweierkunst“ zusammen mit Dana Wagner, einer Künstlerin aus dem äußersten Westen der Republik, die inzwischen in ihrer neuen Heimat Oberbayern lebt und arbeitet. Horst Breitenherdt sieht das so: „zweierkunst ist mir ein künstlerisches Zuhause geworden, aufgrund der dort gelebten Vielseitigkeit und Offenheit.“

Mit der Ausstellung im Haus der Vereine kehrt Horst Breitenherdt mit seiner Kunst nach Obing zurück – an den Ort, an dem sie vor 60 Jahren ihren Anfang genommen hat. Dort zeigt er einen Querschnitt durch sein Schaffen, seine Vielseitigkeit in der Technik, in der Stilrichtung und im Motiv. Gegenständliches und Abstraktes, in Acryl, Pastell, Aquarell und Öl. Und auch die karikaturistische Seite seiner Anfangszeit blitzt immer wieder auf.

Die Ausstellung ist geöffnet am Sonntag, 20. September, von 9 bis 16 Uhr, von Montag, 21., bis Freitag, 25. September, von 16 bis 19 Uhr, am Samstag, 26. September, und am Sonntag, 27. September, von 9 bis 15 Uhr.

Erst spät Zeit für das künstlerische Talent

Horst Breitenherdt stellt in Obing aus – Bilder im Haus der Vereine

VON INGE GRAICHEN

Obing – In einer Ausstellung im Obinger Haus der Vereine zeigt der Maler Horst Breitenherdt Bilder in unterschiedlichen Techniken von Sonntag, 20. September, bis Sonntag, 27. September, seine Werke. Eröffnung ist am Sonntag, 20. September, um 11 Uhr mit musikalischer Begleitung von Klaus Winkler.

Horst Breitenherdt ist gebürtiger Obinger und verbrachte Kindheit und Schulzeit in Obing. Und seine Heimatgemeinde brachte ihm auch die Initialzündung für sein künstlerisches Schaffen, genauer gesagt die Obinger Volksschule. Denn bereits da zeichnete der damals 13-jährige Schüler mit Leidenschaft, besonders gerne Karikaturen von Lehrern und Abbildungen von Ritterburgen. Und versah die Seiten seiner Schulhefte mit Kunstwerken.

„Pfarrer Baier, meinem Lehrer im Religionsunterricht an der Volksschule in Obing, gefielen meine Zeichnungen und Aquarelle



Heavy Body 10, Acryl, aus der Reihe „Bilder aus dem Ur-
laub“.

REPRO GRAICHEN

le, und er ermutigte mich dann auch zu anderen Motiven. Im Religionsunterricht ließ er mich oft bildli-



Horst Breitenherdt am Eingang zum Obinger Haus der Vereine, wo seine Ausstellung gezeigt wird.

hatte Pfarrer Baier längere Zeit bei sich im Pfarrhaus aufbewahrt und ausgehängt und er war so von meinem Talent überzeugt, dass er eine Verbindung zur Porzellanmanufaktur Nymphenburg herstellte und mich dort zum Porzellanmaler ausbilden zu lassen“, erinnert sich der Künstler mit einem Schmunzeln.

Daraus wurde allerdings nichts, denn die Eltern wollten für ihren Sohn keinen Berufsweg der „brotllosen Kunst“ und gaben ihn nach der Schulzeit zu einem Elektriker in die Leh-

re. Sein Lebensweg führte ihn an verschiedene Wohnorte – weg von Obing. In den folgenden Jahrzehnten ließen Familiengründung und Berufsleben, Verantwortungen des Lebens Breitenherdt wenig Zeit, sich intensiv und regelmäßig mit der bildenden Kunst zu beschäftigen. Trotzdem gab er das Zeichnen nicht auf und konnte sich sogar durch den Verkauf von Zeichnungen eine berufliche Weiterbildung finanzieren.

Erst im reiferen Alter konnte er der Kunst so nach und nach mehr Platz in seinem Leben einräumen, schulte sich in Ausbildungen bei verschiedenen Künstlern, wie etwa Erik Aspöck oder Tom Kree, und an Kunstakademien. Ein großer Schritt in die künstlerische Zukunft war die Gründung des Künstlerduos „zweierkunst“ zusammen mit Dana Wagner, einer Künstlerin aus dem äußerten Westen der Republik, die inzwischen in ihrer neuen Heimat Oberbayern lebt und arbeitet. Horst

Breitenherdt sieht das so: „zweierkunst ist mir ein künstlerisches Zuhause geworden aufgrund der dort gelebten Vielseitigkeit und Offenheit.“

Querschnitt durch sein Schaffen

Mit der Ausstellung im Haus der Vereine kehrt Horst Breitenherdt mit seiner Kunst nach Obing zurück – an den Ort, an dem diese Kunst vor 60 Jahren ihren Anfang genommen hat. Dort zeigt er einen Querschnitt durch sein Schaffen, seine Vielseitigkeit in der Technik, in der Stilrichtung und im Motiv. Gegenständliches und Abstraktes, in Acryl, Pastell, Aquarell und Öl. Und auch die karikaturistische Seite seiner Anfangszeit blitz immer wieder auf.

Die Ausstellung ist geöffnet am Sonntag, 20. September, von 9 bis 16 Uhr, von Montag bis Freitag, 21. bis 25. September, von 16 bis 19 Uhr, Samstag, 26. September, und Sonntag, 27. September, von 9 bis 15 Uhr.

Trostberger Tagblatt

Vernissage als Klassentreffen

Bilder von Horst Breitenherdt im Haus der Vereine – Viele Gäste bei Ausstellungseröffnung

Von Inge Graichen

Obing. Der Maler Horst Breitenherdt stammt aus Obing und ging hier zur Schule, bevor ihn sein Lebensweg weg aus dem Chiemgau führte. Erst im jetzigen Lebensabschnitt kann er sich der bildenden Kunst widmen. Gern wollte er sein Schaffen in Obing zeigen und auch Schulfreunde und Bekannte aus Obing einmal wieder treffen. So lag es nahe, beide Wünsche zu verbinden. Horst Breitenherdt fand Unterstützung bei den Heimatfreunden Obing und kann nun in einer Ausstellung im Obinger Haus der Vereine an der Kienberger Straße 5 einen Querschnitt durch sein Werk präsentieren.

Die Ausstellungseröffnung auf dem Platz vor dem Eingang zum Heimatmuseum geriet bei schönstem Spätsommerwetter zum unterhaltsamen Klassen- und auch Familientreffen mit vielen Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch, untermalt von Klaus Winkler mit der Ziaach.

Doch blieb es nicht beim Rat-schen. Viele Obinger wanderten in gebührendem Abstand durch die Räume im Haus der Vereine und bewunderten Horst Breitenherdts Vielseitigkeit in der Technik, in der Stilrichtung und im Mo-



Horst Breitenherdt neben seinem Gemälde „Rote Felder“, eine Hommage an August Macke. – Foto: Graichen

tiv, Gegenständliches neben Abstraktem, Genreszenen neben Landschaften, Acryl neben Pastell, Aquarell und Öl. Besonderes Amüsement bereitete den Betrachtern eine Spezialität im Breitenherdtschen Bilderkosmos – Szenen aus dem Alltagsleben gegriffen, die in ironischer Weise menschliche Verhaltensweisen

pointiert darstellen, die Unzulänglichkeiten der menschlichen Natur aufs Korn nehmend.

Doch wird das karikaturistische Element eingebettet in eine kunstvolle Bildsprache, aus klar abgegrenzten Farbflächen mit wenig Raumtiefe, aber in durchkomponiertem Bildaufbau. Nicht zufällig hängen diese karikaturistischen

Bilder neben einer Serie, in der sich Breitenherdt mit dem Werk des Expressionisten August Macke auseinandersetzt.

Die Ausstellung im Obinger Haus der Vereine ist bis Sonntag 27. September, täglich geöffnet, werktags von 16 Uhr bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag von 9 Uhr bis 15 Uhr.

19 WASSERBURGER LAND

W Woche

Klassentreffen mit Ausstellungseröffnung

Bilder von Horst Breitenherdt im Haus der Vereine

Obing – Der Maler Horst Breitenherdt stammt aus Obing und ging hier zur Schule, bevor ihn sein Lebensweg weg von Obing führte. Erst im jetzigen Lebensabschnitt konnte er sich der bildenden Kunst widmen. Gern wollte er sein Schaffen nun in Obing zeigen und auch Schulfreunde und Bekannte aus Obing einmal wieder treffen. So lag es nahe, beide Wünsche zu verbinden.

Horst Breitenherdt fand Unterstützung bei den Hei-

matfreunden Obing und kann nun in einer Ausstellung im Obinger Haus der Vereine in der Kienberger Straße 5 einen Querschnitt durch sein Werk präsentieren. Die Ausstellungseröffnung auf dem Platz vor dem Eingang zum Heimatmuseum geriet bei schönstem Spätsommerwetter zum un-terhaltsamen Klassen- und auch Familientreffen mit viel Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch, musikalisch untermalt von Klaus Winkler mit der Ziaach.

Die Ausstellung im Haus der Vereine ist bis morgen, Sonntag, geöffnet von 9 Uhr bis 15 Uhr.

INGE GRAICHEN



Horst Breitenherdt neben seinem Gemälde „Rote Felder“, eine Hommage an August Macke.

FOTO GRAICHEN

Trostberger Tagblatt

Kreuz-Rätsel gelöst

Beschädigtes Denkmal in Obing zunächst verschwunden, dann repariert zurückgebracht

Von Christina Aicher

Obing. Erst war es kaputt, dann verschwunden, jetzt steht es wieder in voller Pracht am altbewährten Platz: das Bermatlkreuz. Es scheint eine mysteriöse Geschichte zu sein, die sich in Obing zuge tragen hat. Licht ins Dunkel kann Ortsheimatpfleger Ludwig Bürger bringen, der inzwischen weiß, was genau passiert ist.

Von vorne: Vor wenigen Wochen wurde Ludwig Bürger darauf aufmerksam gemacht, dass das Bermatlkreuz beschädigt ist. „Es war richtig umgemäht“, erzählt der Ortsheimatpfleger. Ursprünglich wurde das Feldkreuz vom damaligen Besitzer des angrenzenden, landwirtschaftlich genutzten Grundstücks, der Familie Kliesch, an der Straße zwischen Allertsham und Attenberg auf Höhe des Weilers Reiterberg aufgestellt. Von der Familie lebt dort heute niemand mehr, das Haus wurde verkauft, weshalb sich der Heimatverein jetzt ums Denkmal kümmert.

Ein Gemeindearbeiter sollte schließlich den Schaden wieder in Ordnung bringen. Als dieser vor Ort eintraf, war das Bermatlkreuz jedoch verschwunden, berichtet Bürger. Spuren der Täter? Fehlangezei. Das Ende der Geschichte? Nein, denn nach einigen Tagen stand das Bermatlkreuz plötzlich



Nachdem es zunächst beschädigt und dann verschwunden war, steht das Bermatlkreuz in Obing nun wieder in voller Pracht. – F.: Heimatverein

wieder da. In voller Pracht, mit neuem Holzfuß und „absolut fachgerecht repariert“, sagt Bürger.

Mittlerweile weiß der Ortsheimatpfleger, dass das Kreuz aufgrund eines Beinah-Unfalls beschädigt worden war. Zwei Autofahrer sind sich laut seinen Informationen mit ihren Fahrzeugen auf der Straße entgegen gekommen. Einer der beiden kam zu weit in die Fahrbahnmitte, der Zweite musste ausweichen und erwischte das Kreuz am Straßenrand. Daraufhin hatten sich die beiden Unfallbeteiligten geeinigt, das Feldkreuz selbst zu reparieren und wieder aufzustellen.

Kreuz „im besten Sinne wieder hergerichtet“

Die beiden Personen sind Bürger mittlerweile auch bekannt. Namen möchte er jedoch keine nennen, vielmehr freue er sich, dass jetzt wieder alles in Ordnung ist: „Mei, es ist halt passiert. Die Beteiligten haben das Feldkreuz im besten Sinne wieder hergerichtet. Damit ist es für mich erledigt.“ Der Vorfall belege einmal mehr, so Bürger, dass reuige Selbsthilfe besser ist als aufwendige Strafverfahren. Denn auch die Polizei werde dem Ganzen nun nicht mehr nachgehen.

Das Wölkhamerkreuz wurde renoviert

Obing. Auf dem sogenannten „Katzenbuckel“, dem Bergrücken zwischen Frabertsham und Albertsch, steht der Wölkhamerhof. Ganz in der Nähe befindet sich ein Baum, in dessen Windschatten ein Kreuz steht, das an ein Unglück im Jahr 1881 erinnert. Wind und Wetter hatten dem Kreuz stark zugesetzt, so dass es sich die Heimatfreunde Obing zur Aufgabe machten, das Kreuz wieder herrichten zu lassen.

Der Obinger Malermeister Hans Eder veranlasste, dass das gusseiserne Kreuz sandgestrahlt und das Kupferdach erneuert wurde. Eder selbst erneuerte die Farben und die Schrift auf der Tafel, auf der das Unglück beschrieben wird: „Hier in dieser Nähe verunglückte beim Steinschiessen im Jahr 1881 Herr Anselm Wölkhamer. O Herr, gib ihm die ewige Ruhe!“ Damit das Taferl nicht so schnell wieder verwittert, fertigte der Schreiner Karl Poschner zum Schutz einen passenden Holzrahmen. Zudem war geplant, das Kreuz bei einer kleinen Feier und entsprechender Witterung einzuweihen. – red



Wind und Wetter hatten dem Wölkhamerkreuz in der Gemeinde Obing stark zugesetzt. Nun wurde es wieder hergerichtet. – Foto: red

Wasserburger Zeitung

OVB HEIMATZEITUNGEN



Dokumentation zeigt Höfe und Sacherl in Obing

Die Heimatfreunde Obing sind dabei, die Dokumentation über die Bauernhöfe und Sacherl in der Gemeinde mit Fotos von Anderl Grill abzuschließen. Die Fertigstellung hatte sich als Folge der Corona-Pandemie etwas verzögert, doch wurden zwischenzeitlich etwa 250 Höfe und Sacherl erfasst. Zahlreiche Hofbesitzer haben sich gemeldet, um Informationen und Bilder vorzulegen, die auch eingearbeitet wurden. Ände-

rungswünsche, fehlende Informationen und Bilder können noch bis Ende Januar bei Anderl Grill oder Ludwig Bürger unter der E-Mail-Adresse der Heimatfreunde Obing hf-obing@gmx.de nachgereicht werden. Unter dieser Adresse oder per Telefon (08624/87 69 13) können auch die fertigen Seiten der einzelnen Höfe angefordert werden. Begleitend zum Buch sollen außerdem die Bilder von den Höfen auf CD erscheinen.

Vor dem Druck des Buches wird die Dokumentation im Rahmen einer Veranstaltung beziehungsweise im Heimatmuseum vorgestellt. Das wird dann die letzte Gelegenheit sein, Änderungswünsche zu berücksichtigen, teilen die Heimatfreunde Obing mit. Unser Foto zeigt die Hülle der Begleit-CD zur Dokumentation über die Bauernhöfe und Sacherl in Obing mit dem Schachnerhof in Großbergham.

Trostberger Tagblatt

Ausstellungseröffnung etwas später

Online Vorstandstreffen der Heimatfreunde Obing – Dokumentation über Bauernhöfe fertig

Obing. Die Vorstandschaft der Heimatfreunde Obing hat nach den coronabedingten Beschränkungen die Arbeit wieder aufgenommen. Nachdem ein persönliches Treffen nur mit großen Einschränkungen möglich gewesen wäre, probierte man kürzlich ein virtuelles Zoom-Meeting. Auch die älteren Vorstandsmitglieder machten mit und kamen gut mit den neuen technischen Möglichkeiten zurecht, so dass man nach kleinen Anfangsproblemen schon bei dieser ersten Videokonferenz das weitere Vorgehen in der Vereinsarbeit besprechen konnte.

Im Vordergrund werden in nächster Zeit die Vorbereitungen für die Ausstellung „Handel und Handwerk im Wandel“ stehen.



Im Zoom-Meeting bewies die Vorstandschaft der Heimatfreunde Obing, dass Interesse an der Geschichte und die Nutzung neuer Technik sich nicht ausschließen.

– Foto: Graichen

Diese Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit dem Museumsnetzwerk Traunstein und Rosenheim durchgeführt. Allerdings muss die Ausstellungseröffnung, die für den 1. Mai geplant war, vermutlich auf 15. oder 29. Mai verschoben werden.

Die Dokumentation über die Bauernhöfe und Sacherl in der Gemeinde Obing ist so weit fertig, dass sie der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden könnte. Allerdings ist eine Veranstaltung hierzu momentan nicht möglich, sodass vorgeschlagen wurde, Interessenten im kleinen Kreis nach Anmeldung im Museum die 278 Seiten umfassende Dokumentation zu zeigen. Erst

nach dieser Informationsrunde soll die Dokumentation als Buch gedruckt werden.

Auch einige Ausstellungsbereiche des Heimatmuseums konnten in den vergangenen Wochen fertiggestellt werden. So hängen jetzt im Eingangsbereich die Informationen zur Geschichte der Orte Obing und Frabertsham sowie des Schlosses Obing. Außerdem wurden die Informationen zur Schul- und Kirchengeschichte und zur Lokalbahn LEO angebracht. Die Ausstellung des Römersteins, des Saxen, der Madonna von Diepoldsberg und des Münzschatzes müssen noch so lange warten, bis die Behörden den Transport der Ausstellungsstücke wieder erlauben.

– ig

TT 19.3.21

Ausgabe 24/2021
18. Juni 2021

Postaktuell
"An sämtliche Haushalte"



bürger nachrichten

der Verwaltungsgemeinschaft Obing und der Mitgliedsgemeinden

Obing – Pittenhart – Kienberg

Mitteilungsblatt und amtliches Bekanntmachungsorgan

Heimatfreunde Obing

*Münzschatz von Obing
wird im Obinger
Heimatmuseum präsentiert*



Bildquelle: Inge Graichen

Alexandra Hylla M.A., Leiterin Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen im „Salzburg Museum“, erläuterte Fund und Dokumentation neben der Vitrine mit Münzen aus dem Münzschatz von Obing

Die aktuellsten Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage
unter VG Obing/Bürgerservice/Termine.

Rückkehr an den Fundort

Münzschatz von Obing wird im Heimatmuseum präsentiert

Von Inge Graichen

Obing. Im Jahr 2000 hatten Sondengeher einen Münzschatz aus dem Hochmittelalter auf dem Gemeindegebiet von Obing ausgegraben und über Umwege den Wissenschaftlern der Staatlichen Münzsammlung zur Auswertung überlassen. Archäologische Fundstücke gehören zur Hälfte dem Finder und zur Hälfte dem Grundstückseigner, auf dessen Grund sie gefunden worden sind; doch mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder und der Ernst-von-Siemens-Kunststiftung konnte die Staatliche Münzsammlung einen großen Teil der mittelalterlichen Münzen erwerben. 52 Münzen aus dem Besitz des Grundstückseigners Hartl Hoiß wurden nun als Leihgabe dem Obinger Heimatmuseum übergeben und werden künftig dort der Öffentlichkeit präsentiert.

Beim Ortstermin im Heimatmuseum im kleinen Kreis des Vorstands der Heimatfreunde Obing zusammen mit Bürgermeister Sepp Huber wurden die Ausstellungsstücke vorgestellt von Alexandra Hylla, Leiterin der Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen im „Salzburg Museum“. Hylla hatte sich schon in München mit dem Hortfund aus dem Hochmittelalter beschäftigt und jetzt die Obinger Heimatfreunde mit der wissenschaftlichen Aufbereitung und der Dokumentation der Fundstücke in der Obhut des Heimatmuseums unterstützt. Ein Teil der 52 Silberpfennige kann nun von den Besuchern des Heimatmuseums in einer Vitrine bewundert werden, weitere werden in einer Schatulle fachgerecht aufbewahrt und in der Dokumentationsbroschüre über den gesamten Schatz gezeigt.

Alexandra Hylla erklärte den hohen Wert des Obinger Fundes für sie als Wissenschaftlerin der Münzkunde und gab den von Bürgermeister Sepp Huber an sie gerichteten Dank umgehend zurück. „Die Arbeit an diesen Münzen war für mich keine anstrengende Tätigkeit, sondern eine große Freude.“ Sie verwies auf die über den Originalmünzen in der Vitrine angebrachte Tafel mit den Vergrößerungen der Münzen und den Erläuterungen der darauf erkennbaren Abbildungen und machte auf einige dieser Darstellungen aufmerksam.



Obings Bürgermeister Sepp Huber (von links) und Christoph Kronast, Hans Oberlechner sowie Richard Egner vom Vorstand der Heimatfreunde Obing, Münzschatzeigentümer Hartl Hoiß und Leo Rosenlehner, Andreas Grill sowie Ludwig Bürger, ebenfalls vom Vorstand des Heimatvereins, freuten sich über die Darstellung des Obinger Münzfundes durch Alexandra Hylla (Mitte). Die Masken wurden nur kurz für das Foto draußen abgenommen.

Die Silberpfennige wurden in der Zeit zwischen 1056 und etwa 1130 geprägt und auch ungefähr um 1130 vergraben. In dieser Zeit war der Pfennig in Europa die dominierende Silbermünze, die fast jeder mit sich im Geldbeutel trug. Der Münzschatz belegt die geschichtliche Bedeutsamkeit dieses Siedlungsraumes und gibt gleichzeitig interessante Hinweise auf gesellschaftliche, politische und kulturelle Entwicklungen in der Zeit, aus der er stammt – der Wende vom elften zum zwölften Jahrhundert.

Münze als staatlich genehmigtes Zahlungsmittel war stets mit der Herrschaft in einem bestimmten Gebiet verbunden; daher waren auf Münzen oft die Herrscher des entsprechenden Territoriums abgebildet. So ist beispielsweise auf einer Münze aus der Münzstätte Regensburg auf der Vorderseite Kaiser Heinrich der IV. zu sehen, ab 1056 römisch-deutscher König und ab 1084 bis 1106 Kaiser. Auf der Rückseite dieses Pfennigs ist ein Gebäude mit drei Türmen und einer Mauer davor abgebildet. Weitere dargestellte Herrscher sind die folgenden deutschen Könige Heinrich V. und Lothar III. sowie die Bischöfe von Regensburg, Gebhard III. und Otto von Riedenburg, und Bischof Altmann von Passau.



Erläuterte Fund und Dokumentation neben der Vitrine mit den Münzen: Alexandra Hylla, Leiterin der Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen im „Salzburg Museum“.

– Fotos: Graichen

Heimatfreunde-Schriftführer Ludwig Bürger präsentierte den Heimatfreunden die wertvolle Schatulle mit den restlichen Münzen und erläuterte die historische Bedeutung dieses herausragenden Exponats des Obinger Heimatmuseums. Nach seinen Worten hängt das Vorhandensein der vielen Silberpfennige dieses vor Jahrhunderten bei Obing vergrabenen Geldes ganz stark mit der ebenfalls in diesem Raum des Museums dargestellten Weg-Geschichte der Region um Obing zusammen – mit der Lage an einem äußerst wichtigen Handelsweg über Jahrtausende hinweg.

Neben der Dauerausstellung des Obinger Heimatmuseums wird ab 13. Juni die Sonderausstel-

lung „Handel und Handwerk in Obing“ im Haus der Vereine zu sehen sein. Im Rahmen des Projektes der Museumsnetzwerke Chiemgau und Rosenheim „Goldene Jahre!“ wird darin von den Heimatfreunden unterstützt durch den Gewerbeverein Obing die Entwicklung von Handwerk und Handel in Obing in den vergangenen 100 Jahren aufgezeigt. Diese Ausstellung beschäftigt sich mit einer sehr viel späteren Periode der Obinger Geschichte als die der gefundenen Münzen. Doch gerade dadurch belegt sie das Weiterwirken der Lage Obings an wichtigen Verkehrswegen als wesentlichen Faktor der Entwicklung des Ortes.

14 WASSERBURGER LAND

9.6.2021 Wasserburger Zeitung

Münzschatz kehrt nach Obing zurück

52 Silberpfennige werden im Heimatmuseum der Öffentlichkeit präsentiert

VON INGRID GRAICHEN

Obing – Im Jahr 2000 hatten Sonderegeber einen Münzschatz aus dem Hochmittelalter auf dem Gemeindegebiet von Obing ausgegraben und über Umwegen den Wissenschaftlern der Staatlichen Münzsammlung zur Auswertung überlassen. 52 Münzen aus dem Besitz des Grundstückseigners Hartl Hoß wurden nun als Leihgabe dem Obinger Heimatmuseum übergeben und werden künftig dort der Öffentlichkeit präsentiert.

Archäologische Fundstücke gehören zur Hälfte dem Finder und zur Hälfte dem Grundstückbesitzer, auf dessen Grund sie gefunden worden sind. Doch mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder und der Ernst-von-Siemens-Kunst-

stiftung konnte die Staatliche Münzsammlung einen großen Teil der mittelalterlichen Münzen erwerben. Ein Teil der 52 Silberpfennige kann nun von den Besuchern des Heimatmuseums in einer Vitrine bewundert werden, weitere werden in einer Schatulle fachgerecht aufbewahrt und in der Dokumentationsbrochüre über den gesamten Schatz gezeigt.

Münzen wurden geprägt im Jahre 1056 bis 1130

Beim „Ortstermin“ im Heimatmuseum im kleinen Kreis des Vorstands der „Heimattreue Obing e.V.“ zusammen mit Bürgermeister Sepp Huber wurden die Ausstellungsstücke vorgestellt von Alexandra Hylla M.A., der Leiterin der Sammlung Münzen, Medaillen und Geldwertzeichen im „Salzburg Museum“. Hylla hatte sich schon in München mit dem Hortfund aus dem Hochmittelalter beschäftigt und jetzt die Obinger Heimattreue mit wissenschaftlicher Aufbereitung und Dokumentation der Fundstücke in der Obhut des Heimatmuseums unterstützt.

Hylla erklärte den hohen Wert des Obinger Fundes



Diese Münze wurde in der Münzstätte Regensburg geprägt von Bischof Gebhard III. und König Heinrich IV. (1056 bis 1084); Stadtmauer und symmetrisches Gebäude; königliche Büste mit Pendelkronen frontal.



Diese Münze wurde unter der Regentschaft von Kaiser Heinrich IV. (1084 bis 1106) geprägt. Vieltürmige Architektur, bärtiger Kopf frontal mit eckiger Pendelkronen und großen Augen.

FOTO: HYLLA



Obings Bürgermeister Sepp Huber (von links) und Christoph Kronast, Hans Oberlechner und Richard Egner vom Vorstand der Heimattreue Obing, Münzschatzeigentümer Hartl Hoß sowie Leo Rosenlehner, Andreas Grill und Ludwig Bürger, ebenfalls vom Vorstand des Heimatvereins, freuten sich über die Darstellung des Obinger Münzfundes durch Alexandra Hylla.

FOTO: GRAICHEN

für sie als Wissenschaftlerin der Münzkunde und gab den von Bürgermeister Sepp Huber an sie gerichteten Dank umgehend zurück. „Die Arbeit an diesen Münzen war für mich keine anstrengende Tätigkeit, sondern eine große Freude.“ Die Silberpfennige wurden in der Zeit zwischen 1056

und etwa 1130 geprägt und auch ungefähr um 1130 vergraben.

In dieser Zeit war der Pfennig in Europa die dominierende Silbermünze, die fast jeder mit sich im Geldbeutel herumtrug. Der Münzschatz belegt die geschichtliche Bedeutsamkeit dieses Siedlungsraumes und

gibt gleichzeitig interessante Hinweise auf gesellschaftliche, politische und kulturelle Entwicklungen in der Zeit, aus der er stammt, der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert, berichtete die Expertin.

Die Münze als staatlich genehmigtes Zahlungsmittel war stets mit der Herr-

schaft in einem bestimmten Gebiet verbunden. Daher waren auf Münzen oft die Herrscher des entsprechenden Territoriums abgebildet. So ist beispielsweise auf einer Münze aus der Münzstätte Regensburg auf der Vorderseite Kaiser Heinrich der IV. zu sehen, ab 1056 römisch-deutscher Kö-

nig und ab 1084 bis 1106 Kaiser. Auf der Rückseite dieses Pfennigs ist ein Gebäude mit drei Türmen und einer Mauer davor abgebildet. Weitere dargestellte Herrscher sind die folgenden deutschen Könige Heinrich V. und Lothar III. sowie die Bischöfe von Regensburg Gebhard III. und Otto von Riedenburg und Bischof Altmann von Passau.

Heimattreue-Schriftführer Ludwig Bürger präsentierte den „Heimattreuen“ die wertvolle Schatulle mit den restlichen Münzen und erläuterte die historische Bedeutung dieses herausragenden Exponats des Obinger Heimatmuseums. Nach seinen Worten hängt das Vorhandensein der vielen Silberpfennige dieses vor Jahrhunderten bei Obing vergrabenen Gel-

des ganz stark mit der ebenfalls in diesem Raum des Museums dargestellten Weg-Geschichte der Region um Obing zusammen, mit der Lage Obings an einem äußerst wichtigen Handelsweg über Jahrtausende hinweg.

Ausstellung „Handel und Handwerk“ in Obing

Neben der Dauerausstellung des Obinger Heimatmuseums wird ab 13. Juni die Sonderausstellung „Handel und Handwerk in Obing“ im Haus der Vereine zu sehen sein.

Im Rahmen des Projektes der Museumsnetzwerke Chiemgau und Rogenheim „Goldene Jahre?“ wird darin von den Heimattreuen Obing unterstützt durch den Gewerbeverein Obing die Entwicklung von Handwerk und Handel in Obing in den letzten 100 Jahren aufgezeigt.

Diese Ausstellung beschäftigt sich mit einer sehr viel späteren Periode der Obinger Geschichte als die Präsentation des Münzfundes. Doch gerade dadurch belegt sie das Weiterwirken der Lage Obings an wichtigen Verkehrswegen als wesentlichen Faktor der Entwicklung des Ortes.

„Handel und Handwerk im Wandel der Zeit“

Heimatverein Schnaitsee stattet Obinger Heimatmuseum Besuch ab

Schnaitsee. Verantwortliche des Heimatvereins Schnaitsee haben kürzlich das neu eingerichtete Heimatmuseum in Obing besucht. Anlass war die derzeitige Ausstellung „Handel und Handwerk im Wandel der Zeit“. Ludwig Bürger, Schriftführer des Betreibervereins Heimatfreunde Obing, führte die Gäste durch die beiden Ausstellungsräume.

Mit großen Infotafeln wird den Besuchern im ersten Raum die Geschichte Obings näher gebracht. Ausgewählte Exponate unterstreichen die Informationen. Erwähnenswert ist dabei der Obinger Münzschatz. Obwohl er Teil einer Raubgrabung war, konnte Obing die Münzen erwerben. Bei den Münzen handelt es sich überwiegend um Stücke aus dem 11. Jahrhundert. Für drei der sehenswertesten Exponate, die das Heimatmuseum bieten kann, kam der Besuch der Schnaitseer einige Tage zu früh. In Kürze kann



Führte die Schnaitseer Besucher durchs Museum: Ludwig Bürger, Schriftführer der Heimatfreunde Obing.

– Foto: Hellmeier

der Römerstein in Obing wieder als 1000 Jahre alte Schwerter und besichtigt werden. Dabei handelt es sich um einen römischen Grabstein. Des Weiteren um zwei mehr

Die im zweiten Museumsraum aufgebaute Ausstellung zeigt, wie vielfältig Handel und Handwerk im Bereich Obing über die Jahrhunderte waren und heute noch sind. So wurde hier ein legendäres Motorrad gefertigt, es gab drei Brauereien und zwei Getränkehersteller, zwei Ziegeleien, usw.

Das Museum in Obing bietet auch eine ganze Reihe von Publikationen an: mehrere zeit- und kirchengeschichtliche Chroniken, Broschüre zum Münzschatz, über die Flurdenkmäler, Kirchen und Kapellen, das ganz aktuelle Buch zu Bauernhöfen und Sacherl, das im Zusammenhang mit der Ausstattung der Häuser und Höfe mit Infotafeln erstellt wurde, und weiteres mehr. Die Schnaitseer Heimatvereins-Verantwortlichen warnen jedenfalls überzeugt, dass sie einen Besuch des Obinger Heimatmuseum ihren Vereinsmitgliedern wärmstens empfehlen können.

TT 20.7.2021

Irostberger Tagblatt

TT 19.7.2021

Bauernhöfe und Sacherl in Obing

Neues Buch ist in der Tourist-Info und im Heimatmuseum Obing erhältlich

Obing. Die Heimatfreunde Obing haben ein umfangreiches Buch über Bauernhöfe und Sacherl in der Gemeinde Obing zusammengestellt und herausgegeben. Auf 280 Seiten bietet es einen Überblick über 240 große und kleine Anwesen. Grundlage für die Texte zu den Höfen sind die Beschreibungen in der Chronik von Walter Mayer, „De Obinga im Laufe der Zeit“.

**Alle Höfe besucht,
2000 Bilder geschossen**

Anderl Grill hat alle Höfe besucht und etwa 2000 Bilder geschossen. Ludwig Bürger hat die Texte überarbeitet und dabei die Ergänzungen der einzelnen Hofbesitzer einbezogen. Bei den Bildern wurde darauf geachtet, dass nicht nur der jetzige Zustand der Höfe zu sehen ist, sondern dass auch – falls vorhanden – alte Bilder der Höfe gezeigt werden.

Im Vorspann des Buchs wird erklärt, warum und wie die Hofnamen entstanden sind. Hausnamen waren notwendig, um ein Anwesen eindeutig zu definieren in einer Zeit, als es noch keine Grundbücher und Hausnummern gab. Das war wichtig, um Rechte, Besitz, Lehen, Dienstleute und Hörige eindeutig zuordnen zu können, sowie für den Einzug

von Steuern und bei der Aufforderung, Leistungen für den Grundherrn oder Landesherrn zu erbringen. Namensgebend waren oft die Rufnamen der Besitzer oder deren Kurzform, aber auch der Zuerwerb. So gab es beispielsweise in mehreren Ortsteilen von Obing den Schmied. Namen von Bewohnern gehen auf Häuser über und deren Namen wieder zurück auf die Bewohner.

Wurden Güter geteilt oder errichteten Kinder des Stammhauses eigene Häuser oder Anwesen in derselben Ortschaft, so mussten diese eigene Namen erhalten. Als Beispiel hierfür kann Größenberg dienen, wo es einen Hansgröss und einen Wolfgröss gibt. Bei der Teilung des Hofes bekamen die Söhne Hans und Wolfgang je einen Teil. Der Hofname kann auch von der Lage des Hofes abgeleitet sein, zum Beispiel Westner oder Mitter.

Ebenfalls erläutert werden in dem Höfebuch die Fachbegriffe, die in den Beschreibungen auf den Hofafeln zu finden sind: Steuerdistrikt, Obmannschaft, Hoffuß, Leibeigenschaft, Lehnswesen und Freistift. Besonders interessant ist das Hoffußsystem, das auch oft zur Namensgebung beigetragen hat. So war beispielsweise der Maier (Moier) ein Ganzhof und der Huber ein Halbhof. Eine Hoffußeinheit bestand im Flachland aus ungefähr 36 Tag-



Auf 280 Seiten bietet das Obinger Höfebuch einen Überblick über 240 Anwesen. – Repro: Inge Graichen

werk Ackerland mittlerer Güte, Wiesen und Wald; im Prinzip konnte der Hoffuß aber auch von der Fläche unabhängig sein.

Am Ende des Buchs dokumentieren fünf Seiten mit alten Fotografien die Arbeiten auf den Bauernhöfen in früheren Zeiten: bei der Heu- und Getreideernte, auf dem Acker, Bauern und ihre Tiere, beim Dreschen, beim Dengeln, beim Schnoatn und vieles mehr. Die Bilder belegen, dass früher in der Landwirtschaft im Verhältnis zu heute sehr viele Leute beschäftigt waren und der Strukturwandel in der Landwirtschaft sehr groß ist.

Das gilt auch für die Landwirtschaft in der Gemeinde Obing: Sehr viele Landwirte haben ganz

aufgehört, einige betreiben ihre Höfe nur noch im Nebenerwerb. Für alle gilt allerdings, dass das Personal sich meist auf Familienangehörige reduziert hat und Arbeiten von Maschinenringern übernommen werden. So vermittelt das Höfebuch dem heimatsgeschichtlich Interessierten einen guten Einblick in die Obinger Ortsgeschichte über viele Generationen hinweg und besonders in die einschneidenden Veränderungen in den vergangenen Jahrzehnten.

**Buchbestellungen
bei Ludwig Bürger**

Das Höfebuch gibt es in der Tourist-Info in der Gemeindeverwaltung Obing, im Heimatmuseum Obing, und es kann bei Ludwig Bürger unter Tel. 0 86 24/87 69 13 oder per E-Mail an hf-obing@gmx.de bestellt werden. Das Heimatmuseum Obing ist jeweils am Dienstag von 14 bis 17 Uhr und während der Zeit der Ausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ jeweils am zweiten Sonntag im Monat ebenfalls von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Eventuelle Änderungen werden auf der neuen Homepage des Heimatmuseums Obing unter www.heimatmuseum-obing.de bekannt gegeben.

– ig

WZ 20.7.2021

Handwerk im Wandel der Zeit

Heimatmuseum in Obing lädt zur ersten Besichtigung ein – Weitere Exponate folgen

VON RICHARD HELLMER

Schnaitsee – Die Verantwortlichen des Heimatvereins Schnaitsee haben kürzlich das neu eingerichtete Heimatmuseum in Obing besucht. Aktueller Anlass war die derzeitige Ausstellung „Handel und Handwerk im Wandel der Zeit“. Ludwig Bürger, Schriftführer des Betreibervereins Heimatfreunde Obing, führte die Gäste durch die beiden Ausstellungsräume.

Außergewöhnlicher Münzschatz

Mit großen Infotafeln wird den Besuchern im ersten Raum die Geschichte Obings näher gebracht. Einige wohl ausgewählte Exponate unterstreichen die Informationen. Bemerkenswert ist hierbei der Obinger Münzschatz. Obwohl er Teil einer Raubgrabung war, konnte Obing die Münzen erwerben. Bei den Münzen handelt es sich überwiegend um Stücke aus dem Elften Jahrhundert. Für drei der bemerkenswertesten Expona-



Ludwig Bürger, Schriftführer des Betreibervereins Heimatfreunde Obing, führte die Schnaitseer Besucher durch das Museum.

te, die das Heimatmuseum künftig bieten kann, kam der Besuch der Schnaitseer einige Tage zu früh. In Kürze kann wieder der Römertein in Obing besucht werden. Es handelt sich dabei um einen römischen Grabstein. Des Weiteren werden zwei mehr als 1000 Jahre alte Schwerter und die

frisch renovierte Mondschel-Madonna, 17. Jahrhundert, aus Diepoldsberg, ausgestellt.

Die im zweiten Museumsraum aufgebaute Ausstellung zeigt wie vielfältig Handel und Handwerk im Bereich Obing über die Jahrhunderte waren und heute noch sind. So wurde ein le-

gendäres Motorrad gefertigt, es gab drei Brauereien und zwei Getränkehersteller, zwei Ziegeleien und vieles mehr. Das Museum bietet auch eine ganze Reihe von Publikationen an: mehrere zeit- und kirchengeschichtliche Chroniken, Broschüre zum Münzschatz, über die Flurdenkmäler, Kirchen und

Kapellen, das aktuelle Buch zu Bauernhöfen und Sackerei, das im Zusammenhang mit der Ausstattung der Häuser und Höfe mit Infotafeln erstellt wurde und weiteres mehr. Die Schnaitseer Heimatvereins-Verantwortlichen waren überzeugt, dass sie einen Besuch des Obinger Heimatmuse-

ums ihren Vereinsmitgliedern wärmstens empfehlen können.

Die Öffnungszeiten: jeden Dienstag von 14 bis 17 Uhr; zusätzlich an den Sonntagen 8. August, 12. September, 10. Oktober und Allerheiligen, Montag, 1. November, jeweils von 14 bis 17 Uhr. Weitere Informationen unter heimatmuseum-obing.de.



Diese beiden über 1000 Jahre alten Schwerter werden in einigen Tagen im Heimatmuseum Obing zu bewundern sein.

FOTOS HELLMER

WZ 21-06-19

Neue Angebote im Heimatmuseum Obing

Bildschirm mit Infos erleichtert Besuch

Obing – Die Gemeinde Obing richtete im vergangenen Jahr, unterstützt durch die Heimatfreunde Obing e.V., das Heimatmuseum Obing ein. Über die Region Chiemgauer-Seenplatte konnten die Inneneinrichtung der Ausstellungsräume und des Archivs, der Erhalt historischer Ausstellungstücke und die für den Museumsbetrieb notwendige EDV-Ausstattung mit Mitteln aus dem LEADER-Programm und der Bayerischen Landesstelle für nichtstaatliche Museen gefördert werden. Nun ist das Museum so ausgestattet, dass eine attraktive und abwechslungsreiche Vermittlung der Geschichte Obings und seiner Ortsteile möglich ist.

Jetzt nutzen die Heimatfreunde Obing e.V. das LEADER-Projekt „Bürgerengagement in der Chiemgauer-Seenplatte“, um die Ausstellungsmöglichkeiten mit einem Touchscreen nochmals

zu erweitern und den Besuchern Zusatzinformationen zu den Exponaten zu liefern.

Im Mittelgang des Heimatmuseums werden verschiedene Themen der Ortsgeschichte über ein digitales Angebot vermittelt. Besucherinnen und Besucher können am Touchscreen selbst und in ihrem Tempo durch die Geschichte Obings navigieren. Der Bildschirm bietet den Heimatfreunden die Möglichkeit, immer wieder neue Themen aufzugreifen. Zunächst werden die Sammlung von Sterbebildern, die Kulturschätze der Gemeinde Obing, Luftbilder, Bauernhöfe und Sacherl digital dargestellt werden.

Bei einem „Ortstermin“ im Heimatmuseum überzeugten sich die Zuständigen von Gemeinde und LEADER-Region von der Funktionalität und leichten Handhabbarkeit.

igr



Heimatfreunde-Schrittführer Ludwig Bürger (von links) führte den Touchscreen im Heimatmuseum Obing. Bürgermeister Sepp Huber, Heimatvereinsvorsitzenden Richard Egner, LAG-Manager Christian Fechter, Zweite Bürgermeisterin Fanni Mayer und dem Vorsitzenden der LEADER-Region Chiemgauer-Seenplatte, Sepp Reithmeier, vor.

FOTO GRAICHEN

Infoscreen fürs Heimatmuseum

TT 18.6.2021

Mit Leader-Förderung im Rahmen des Projektes „Bürgerengagement in der Chiemgauer Seenplatte“

Obing. Im vergangenen Jahr hat die Gemeinde Obing unterstützt durch die Heimatfreunde das Heimatmuseum im Ort eingerichtet. Über die Region Chiemgauer-Seenplatte konnten die Inneneinrichtung der Ausstellungsräume und des Archivs, der Erhalt historischer Ausstellungstücke und die für den Museumsbetrieb notwendige EDV-Ausstattung mit Mitteln aus dem Leader-Programm und der bayerischen Landesstelle für nichtstaatliche Museen gefördert werden. Nun ist das Museum so ausgestattet, dass eine attraktive und abwechslungsreiche Vermittlung der Geschichte Obings und seiner Ortsteile möglich ist.

Die Heimatfreunde Obing nutzen das Leader-Projekt „Bürgerengagement in der Chiemgauer-Seenplatte“, um die Ausstellungsmöglichkeiten mit einem Touchscreen nochmals zu erweitern und den Besuchern Zusatzinformationen zu den Exponaten zu liefern. Im Mittelgang des Hei-



Heimatfreunde-Schriftführer Ludwig Bürger (von links) führte den Touchscreen im Heimatmuseum Obings Bürgermeister Sepp Huber, dem Heimatvereinsvorsitzenden Richard Egner, LAG-Manager Christian Fechter, der Zweiten Bürgermeisterin Fanni Mayer und dem Vorsitzenden der LEADER-Region Chiemgauer-Seenplatte, Sepp Reithmeier, vor.
– Foto: Graichen

matmuseums werden verschiedene Themen der Ortsgeschichte über ein digitales Angebot vermittelt. Besucher können am Touchscreen selbst und in ihrem Tempo durch die Geschichte Obings navigieren. Der Touchscreen bietet

den Heimatfreunden die Möglichkeit, immer wieder neue Themen aufzugreifen. Zunächst werden die Sammlung von Sterbebildern, die Kulturschätze der Gemeinde Obing, Luftbilder, Bauernhöfe und Sacherl digital dargestellt

werden. Bei einem Ortstermin im Heimatmuseum überzeugten sich die Zuständigen von Gemeinde und Leader-Region von der Funktionalität und leichten Handhabbarkeit des Touchscreens. – ig

Trostberger Tagblatt

Fasching – so wie er einmal war

60-seitiges Buch über lustige Ereignisse in der Gemeinde Obing

Obing. Der Fasching ist zwar schon vorbei, aber die Erinnerungen an die Faschingsfeierlichkeiten früherer Jahre sind zeitlos und von keiner Jahreszeit abhängig. Max Ober sen. war die treibende Kraft, die in Obing für Stimmung im Fasching sorgte, und zugleich Mitorganisator vieler großer Faschingsveranstaltungen. Zudem ist er einer Mitbegründer der Obinger Spinnerzunft.

Am 11. November 1965 hat Max Ober faschingstaugliche Freunde eingeladen, um den nächsten Fasching mit den verschiedenen Aufführungen und die eventuelle Gründung einer Faschingsgesellschaft zu besprechen. Dabei kam aber nichts zustande. 1975 ging es dann mit einer Idee richtig los. Zum Zunfttreffen wurde eingeladen; es meldeten sich aber nur fünf Zünfte an. Das war zu wenig, und deswegen wurde der Faschingsverein als Zunft angemeldet – die Spinnerzunft.

Das Patenbitten wurde in den Katakomben beim Wurmannstät-



Unter dem Titel „Fasching in Obing ...so wie er einmal war“ hat Max Ober die 60-seitige Rückschau erstellt.

– Foto: red

ter veranstaltet. Die „ersten Wurzeln“ der Spinner waren der Ober Max, der Schial Gagge, die Rittlinger Judith, der Retzer Ernst und noch viele andere. Judith Rittlinger wurde nach dem ersten Faschingsumzug von ihrer Mutter zuhause eingesperrt mit der Begründung: „Mit solche Grattler will ich dich nicht mehr sehen.“ Und Ernst Retzer meinte: „Ich werde auswandern, denn nur so kann ich den Strapazen des Obinger Faschings entkommen.“ Gesagt, getan: Er ist heute noch in Amerika. Sein Lachen wurde

nicht mehr gehört. Die Spinnerzunft veranstaltete unter anderm Faschingshochzeiten, die Olympiade, ein Zigeunertreffen oder die Fahnenweihe. Das Schaulaufen der Obinger Spinner war hauptsächlich in der Schulstraße, und die Gruppenfotos wurden meistens auf dem Scherer-Misthaufen in Szene gesetzt.

Von den traditionellen Faschingsbällen und Großveranstaltungen ist heute nichts mehr übrig geblieben. Max Ober initiierte deswegen eine Rückschau in einem 60-seitigen Buch, das so manche Erinnerungen an lustige Ereignisse im Obinger Fasching weckt. Als Besonderheit beinhaltet das Buch einen QR-Code, über den man einen Film von Anton Dobler über den Fasching in Obing aus dem Jahr 1971 anschauen kann. Das Buch „Fasching in Obing ...so wie er einmal war“ kann im Heimatmuseum angeschaut und über Ludwig Bürger bezogen werden, Tel. 0 86 24/ 87 69 13, Mail chef@ludwig-buerger.de.

– red

Wasserburger Zeitung

WZ

„Fasching in Obing ... so wie er einmal war“

Max Ober senior veröffentlicht Buch über vergangene Veranstaltungen – Auch QR-Code für Film enthalten

Obing – Der Fasching ist zwar schon vorbei, aber die Erinnerungen an die Faschingsfeierlichkeiten früherer Jahre sind zeitlos und von keiner Jahreszeit abhängig.

Max Ober senior war die treibende Kraft, die in Obing für Stimmung im Fasching sorgte und Mitorganisator vieler großer Faschingsveranstaltungen.

Ober war es auch, der zu den Mitbegründern der Obinger Spinnerzunft gehörte.

Am 11. November 1965 hatte Ober faschingstaugliche Freunde eingeladen, um den nächsten Fasching mit den verschiedenen Aufführungen und die eventuelle Gründung einer Faschingsgesellschaft zu besprechen. Dabei kam aber nichts zu-



Foto: Bingen

60 Seiten hat die Rückschau von Max Ober senior, welche auch einen QR-Code für einen Film aus 1971 über den Obinger Fasching beinhaltet.

sich aber nur fünf Zünfte an. Das war zu wenig, und deswegen wurde der Faschingsverein als Zunft an-

gemeldet. Das war dann die 1975 ging es dann mit einer Superidee richtig los. Zum Zunfttreffen wurde es eingeladen; es meldeten sich aber nur fünf Zünfte an. Das war zu wenig, und deswegen wurde der Faschingsverein als Zunft angemeldet. Das war dann die

Spinner waren Max Ober, Gagge Schial, Judith Rittlinger und Ernst Retzer.

Rittlinger wurde nach dem ersten Faschingsumzug von ihrer Mutter zu Hause eingesperrt mit der Begründung: „Mit solchen Leuten will ich dich nicht mehr sehen!“

Und Retzer meinte: „Ich werde auswandern, denn nur so kann ich den Strapazen des Obinger Faschings entkommen.“ Gesagt, getan: er ist heute noch in Amerika.

Die Spinnerzunft veranstaltete unter anderem Faschingshochzeiten, eine Olympiade, ein Zigeunertreffen und eine Fahnenweihe.

Das Schaulaufen der Obinger Spinner war hauptsächlich in der Schulstraße,

und die Gruppenfotos wurden meistens auf dem Scher-Misthaufen in Szene gesetzt.

Von den traditionellen Faschingsbällen und Großveranstaltungen ist nichts übrig geblieben. Max Ober initiierte deswegen eine Rückschau in einem 60-seitigen Buch, das so manche lustige Erinnerungen weckt.

Als Besonderheit beinhaltet das Buch einen QR-Code, über den man einen Film von Anton Dobler über den Fasching in Obing aus dem Jahr 1971 anschauen kann.

Das Buch „Fasching in Obing ... so wie er einmal war“ kann im Heimatmuseum angeschaut und über Ludwig Bürger unter Telefon 086 24/87 69 13 oder per E-Mail an chef@ludwig-buerger.de bezogen werden.

Trostberger Tagblatt

LOKALES

TT 22.6.2021

TU

Nummer 141

23

Über 300 Betriebe in 100 Jahren

Ausstellung „Handel und Handwerk im Wandel“ im Heimatmuseum Obing eröffnet

Obing. „Die Ausstellung ‚Handel und Handwerk im Wandel‘ dokumentiert die Bedeutung der Lage Obings am Knotenpunkt mehrerer Handelswege durch das südöstliche Bayern im Laufe der Jahrhunderte für die Geschichte unseres Ortes.“ Mit diesen Worten eröffnete Zweite Bürgermeisterin Fanni Mayer die neue Sonderausstellung im Heimatmuseum und forderte zugleich zu einer Gedenkminute für den kürzlich verstorbenen Obinger Altbürgermeister und Ehrenbürger Walter Mayer auf. Dieser hat in seiner Tätigkeit als Heimatforscher einen Schwerpunkt auf die Geschichte der Wege in der Region gelegt und einen großen Beitrag zur Einordnung der Bedeutung dieser Wege für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Region geleistet.

Hier sah Fanni Mayer auch einen Zusammenhang zu der Dauerausstellung im Heimatmuseum, in der die Darstellung der Weggeschichte im „Obinggau“ einen herausragenden Platz einnimmt. Und in seinen Begrüßungsworten stellte der Vorsitzende des Gewerbevereins Obing, Sebastian Graßl, ebenfalls heraus, dass Handel und Handwerk den Charakter des Ortes Obing prägen.

Über 300 Betriebe, die sich im Verlauf der vergangenen 100 Jahre in der Gemeinde angesiedelt hatten, wurden von den Heimatfreunden Obing für die Ausstellung erfasst, und in einem dafür reservierten Museumsraum werden nun in erster Linie von den älteren Betrieben, die nicht mehr existieren, Bilder, Gegenstände, Werkzeuge und Werbebroschüren gezeigt. Denn viele der Unternehmen sind verschwunden, wenn auch so manche Firma die Zeit überstanden hat und viele Betriebe neu dazugekommen sind. So war es Heimatfreunde-Schriftführer und Ausstellungsinitiator



Das Wetter spielte mit, so dass sich die Akteure der Ausstellung „Handel und Handwerk im Wandel“ zur Eröffnung vor dem Heimatmuseum Obing gut mit coronakonformem Abstand treffen konnten: Ludwig Bürger (Heimatfreunde Obing/von links), Sebastian Graßl (Gewerbeverein Obing), Richard Egner und Christoph Kronast (Heimatfreunde), Zweite Bürgermeisterin Fanni Mayer sowie Michaela Firmkäs und Christian Poitsch (Museumsnetzwerke Rosenheim und Chiemgau). – Fotos: Graichen

Ludwig Bürger auch wichtig, die Unterstützung des Gewerbevereinsvorsitzenden Graßl zu gewinnen, und nun kann die Ausstellung gleichzeitig die vielfältige Landschaft von Handel, Handwerk und Gastronomie im Obing der Gegenwart präsentieren.

Die Betriebe sind nach Kategorien wie beispielsweise Lebensmittel, Bekleidung und Gaststätten zusammengefasst und in einer Übersicht aufgelistet, aus der zu entnehmen ist, ob ein älterer Betrieb inzwischen aufgehört hat oder noch weiterbesteht beziehungsweise in den vergangenen Jahren neu dazugekommen ist. Als informative und unterhaltende Dreingabe wird ein alter Film aus der ehemaligen Sattlerei Sailer gezeigt.

Die Ausstellung „Handel und Handwerk im Wandel“ ist Teil des Projektes der Museumsnetzwerke Chiemgau und Rosenheim „Gol-



Aus der Rechenmacherwerkstatt: Kinderwagen von Irmi Stadler – eines der Ausstellungsstücke im Heimatmuseum.

dene Jahre?“. Ursprünglich war sie für die auf Herrenchiemsee geplante, nun aber nach Regensburg verschobene Landesausstellung 2021 „Götterdämmerung II“ als Rahmenprogramm gedacht, nun ist sie als eigenständiges Veranstaltungsprogramm der beiden Museumsnetzwerke konzipiert. Daher war auch Projektleiterin Michaela Firmkäs zusam-

men mit Christian Poitsch als Vertreter der Museumsnetzwerke zur Ausstellungseröffnung nach Obing gekommen. Firmkäs würdigte den gehaltvollen Obinger Beitrag zum Gesamtprojekt und betonte den besonderen Charakter der Veranstaltungsreihe, die sich über zwei Landkreise erstreckt und das Ergebnis einer fruchtbaren regions- und landkreisübergreifenden Kooperation sei.

Das Heimatmuseum Obing ist jeweils am Dienstag von 14 bis 17 Uhr und jeweils am zweiten Sonntag im Monat ebenfalls von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Die Ausstellung „Handel und Handwerk im Wandel“ ist bis 2. November dort zu sehen. Eventuelle Änderungen werden auf der Homepage des Heimatmuseums Obing unter www.heimatmuseum-obing.de bekannt gegeben. – ig

Wasserburger Zeitung

OVB HEIMATZEITUNGEN

16 WASSERBURGER LAND

„Handel und Handwerk im Wandel“

Obing als Knotenpunkt mehrerer Verkehrswege – Ausstellung im Heimatmuseum

VON DR. INGE GRAICHEN

Obing – „300 Handels- und Handwerksbetriebe in Obing in den letzten 100 Jahren – die Ausstellung „Handel und Handwerk im Wandel“ dokumentiert die Bedeutung der Lage Obings am Knotenpunkt mehrerer Handelswege durch das südöstliche Bayern für die Geschichte unseres Ortes.“ Mit diesen Worten eröffnete Zweite Bürgermeisterin Fanni Mayer die neue Sonderausstellung im Heimatmuseum Obing.

Prägend für die Wirtschaft

Zugleich forderte sie die Gäste zu einer Gedenkminute für den kürzlich verstorbenen Obinger Altbürgermeister und Ehrenbürger Walter Mayer auf, der in seiner Tätigkeit als Heimatforscher einen Schwerpunkt

auf die Geschichte der Wege in der Region gelegt und einen großen Beitrag zur Einordnung der Bedeutung dieser Wege für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Region geleistet hatte. Hier sah Fanni Mayer auch einen Zusammenhang zur Dauerausstellung im Heimatmuseum, in der die Darstellung der Weggeschichte im „Obinggau“ einen herausragenden Platz einnimmt.

Auch Sebastian Graßl, der Vorsitzende des Gewerbevereins Obing, stellte heraus, dass Handel und Handwerk den Charakter des Ortes Obing prägen.

Über 300 Betriebe, die sich im Verlauf der letzten 100 Jahre in Obing angesiedelt hatten, wurden von den Heimatfreunden Obing für die Ausstellung erfasst. In einem dafür reservierten Mu-



Die Akteure trafen sich zur Ausstellungseröffnung vor dem Heimatmuseum Obing: (Von links) Ludwig Bürger (Heimatfreunde Obing), Sebastian Graßl (Gewerbeverein Obing), Richard Egnér und Christoph Kronast (Heimatfreunde), Zweite Bürgermeisterin Fanni Mayer, Michaela Firmkäs und Christian Poitsch (Museumsnetzwerke Rosenheim und Chiemgau).



Ein altes Geschäftsschild ist perfekt in die Ausstellung „Handel und Handwerk im Wandel“ integriert.

seumsraum werden nun Bilder, Gegenstände, Werkzeuge und Werbebeschürten in erster Linie von älteren Betrieben, die nicht mehr existieren, gezeigt. Denn viele der Betriebe sind verschwunden, wenn auch so manche die Zeit überstanden haben und viele neu

hinzugekommen sind. So war es Heimatfreund Schriftführer und Ausstellungsinitiator Ludwig Bürger auch wichtig, die Unterstützung des Gewerbevereinsvorsitzenden Sebastian Graßl zu gewinnen. So kann die Ausstellung nicht nur die Geschichte, sondern



Aus der Rechenmacherwerkstatt: Ein hölzerner Kinderwagen von Irmi Stadler.

gleichzeitig auch die vielfältige Landschaft von Handel, Handwerk und Gastronomie im Obing der Gegenwart präsentieren.

Die Betriebe sind nach Kategorien wie beispielsweise Lebensmittel, Bekleidung oder Gaststätten zusammen-

sicht aufgelistet, aus der zu entnehmen ist, ob ein älterer Betrieb inzwischen aufgehört hat oder noch weiter besteht, beziehungsweise in den letzten Jahren neu dazugekommen ist. Als informative und unterhaltsame Dreingabe für die Besucher wird ein alter Film aus

der ehemaligen Sattlerei Sailer gezeigt.

Teil des Projektes „Goldene Jahre?!“

Die Ausstellung „Handel und Handwerk im Wandel“ ist Teil des Projektes der Museumsnetzwerke Chiemgau und Rosenheim „Goldene Jahre?!“, das ursprünglich für die auf Herrenchiemsee geplante, nun aber nach Regensburg verschobene Landesausstellung 2021 „Götterdämmerung II“ als Rahmenprogramm gedacht war. Nun sind die „Goldenen Jahre?!“ als eigenständiges Veranstaltungsprogramm der beiden Museumsnetzwerke konzipiert. Daher war auch Projektleiterin Michaela Firmkäs zusammen mit Christian Poitsch als Vertreter der Museumsnetzwerke zur Ausstellungseröffnung nach Obing gekommen.

Firmkäs würdigte den

haltvollen Obinger Beitrag zum Gesamtprojekt und betonte den besonderen Charakter der Veranstaltungsreihe, die sich über zwei Landkreise erstreckt und das Ergebnis einer fruchtbaren regions- und landkreisübergreifenden Kooperation sei.

Bis 2. November

Das Heimatmuseum Obing ist dienstags von 14 bis 17 Uhr und jeden zweiten Sonntag im Monat jeweils von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Die Ausstellung „Handel und Handwerk im Wandel“ ist dort bis 2. November zu sehen. Eventuelle Änderungen werden auf der Homepage des Heimatmuseums Obing unter www.heimatmuseum-obing.de bekannt gegeben.

Heimatmuseum Obing öffnet wieder

Ausstellung „Handel und Handwerk“

Obing. Das Heimatmuseum Obing öffnet am Sonntag, 13. Juni, um 14 Uhr erstmals wieder seine Pforten für die Eröffnung der Ausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ – wegen der Einschränkungen durch Corona jedoch nur in kleinem Rahmen. Bürgermeister Sepp Huber, der Vorsitzende des Gewerbevereins Sebastian Grassl und der Vorstand der Heimatfreunde geben am Sonntag den Startschuss. Danach kann die Ausstellung für jeweils einen kleinen Personenkreis unter Einhaltung der vorgegebenen Hygienemaßnahmen geöffnet werden.

Die Ausstellung wird im Rahmen eines Projektes der Museumsnetzwerke Chiemgau und Rosenheim von den Heimatfreunden Obing unterstützt durch den Gewerbeverein Obing durchgeführt. Dabei wird die Entwicklung von Handwerk und Handel in

Obing in den vergangenen 100 Jahren aufgezeigt. Über 300 Betriebe wurden erfasst, und vor allem von den älteren Betrieben, die größtenteils nicht mehr existieren, werden Dokumente und Ausstellungsstücke gezeigt. Viele Betriebe gaben auf, einzelne Betriebe sind geblieben und viele neue Betriebe wurden gegründet. Die Ausstellung will nicht nur den Wandel aufzeigen, sondern auch die historische Bedeutung des Ortes Obing an den alten Handelswegen.

Zudem kann auch die neu konzipierte Dauerausstellung im Heimatmuseum Obing besucht werden. Das Heimatmuseum Obing ist dienstags von 14 bis 17 Uhr und jeweils am zweiten Sonntag im Monat ebenfalls von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Eventuelle Änderungen werden auf der neuen Homepage des Heimatmuseums Obing unter www.heimatmuseum-obing.de bekannt gegeben.

Neue Homepage online

TT 19.6.2021

Heimatfreunde Obing haben Website des Heimatmuseums gestaltet

Obing. Mit Unterstützung der Abteilung Digitalisierung der Bayerischen Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen und deren Museumsbaukasten Byseum haben die Heimatfreunde Obing die neue Homepage des Heimatmuseums gestaltet. Diese wurde jetzt online gestellt.

Auf der Website wird die Vielfalt der Bereiche vermittelt, mit denen sich die Betreuer des Obinger Heimatmuseums bisher beschäftigt haben. Unter www.heimatmuseum-obing.de werden wichtige Stationen der Geschichte der Gemeinde dargestellt und außerdem alle bereits veranstalteten Ausstellungen dokumentiert.

– ig



Die Startseite der neuen Homepage des Heimatmuseums Obing, die unter www.heimatmuseum-obing.de erreichbar ist.

– Screenshot: ig

Isothermer Tagblatt

Erinnerungen an einen Ehrenbürger

Pfarrer Valentin Tremmel übergibt Erbstücke von Pfarrer Ernst Baier an die Heimatfreunde Obing – Grundlage für eine

Obing. Bei einem Besuch bei den Heimatfreunden hat Pfarrer im Ruhestand, Valentin Tremmel, eine Reihe von Erbstücken übergeben, die er vom ehemaligen Pfarrer Ernst Baier kurz vor dessen Tod im Jahr 1986 erhalten hatte. Darunter waren viele Urkunden von Pfarrer Baier und seiner Mutter Clementine, die viel Aufschluss über deren Leben geben.

Clementine Baier, geboren 1880, war Hausdame am königlichen Hof in München, in der Zeit also, als Prinzregent Luitpold regierte, da König Otto I. regierungsunfähig war. Am 31. Januar 1901 erblickte Ernst das Licht der Welt in Erbach. Der Ort liegt an der bayerisch-württembergischen Grenze, wo die Familie Verwandte hatte. Zur damaligen Zeit war es nicht einfach, als ledige Mutter ein Kind aufzuziehen; vor allem als Ernst Baier sich entschloss, Pfarrer zu werden, wobei viele Hürden überwunden werden mussten.

Am 29. Juni 1925 wurde er im Dom zu Freising zum Priester geweiht und trat seine erste Pfarrstelle in Altmünster an. Nach München-Perlach, Haag und Laufen kam er 1947 nach Obing, wo er bis 1969 Pfarrer war und bis zu seinem Tod am 27. Januar 1986 seinen Ruhestand verbrachte. In Obing wohnte er erst zusammen mit seiner Mutter im alten denkmalgeschützten Pfarrhof in Pfaf-



Pfarrer Ernst Baier und die geschmückte Isetta anlässlich des 60. Priesterjubiläums.

Wesen brachte ihm viele Sympathien bei der Bevölkerung ein, und wenn er mit seinem Dackel spazieren ging oder mit seiner Isetta unterwegs war, nutzte er oft die Gelegenheit zu einem Plausch. Beinahe legendär waren auch die Predigten von Pfarrer Baier, die sich oft in die Länge zogen und gelegentlich dadurch länger dauerten, da er wieder von vorne begann. In seine Wirkungszeit fiel auch die puristische Umgestaltung der Obinger Pfarrkirche. So

wurden die farbige Ausgestaltung überweilt, die Kanzel und das Kommuniongitter entfernt. Am 30. Juni 1985 feierte Pfarrer Baier noch sein 60. Priesterjubiläum in der Obinger Pfarrkirche. Um seinen Aufenthalt in Obing ranken sich einige Anekdoten, von denen einige wiedergegeben werden sollten. Als Pfarrer Baier nach dem Krieg wieder nach Haus kam, wohnte seine Mutter in Laufen, beziehungsweise in Freilassing. Er war absolut verwun-

Ausstellung

Alles wartete schon eine Weile etwas angespannt, als plötzlich ein langsam vorbeikommender Motorradfahrer bei den versammelten „Gemeindegränden“ eher noch Unmut erzeugte, nicht dass der noch den geplanten Ablauf störe. Jetzt hielt dieser auch noch irgendwo danach an und entledigte sich anscheinend danach ziemlich unauffällig seiner Schutzkleidung. Erst dann näherte sich der einsame Motorradler eher unscheinbar der wartenden Ansammlung und fragte wohl bei jemandem nach dem Grund dieses Aufwandes. Schnell musste man erkennen: Genau dieser „große Blonde“ war der Grund, was dann dem neuen Pfarrer eher noch peinlich gewesen sein soll.

Zu Pfarrer Baiers Zeiten war es üblich, dass auch die Pfarrer neben den Kaplänen und Kooperatoren den Religionsunterricht in der Schule hielten. Pfarrer Baier unterrichtete überwiegend die großen Klassen, und dabei ging es gelegentlich recht lustig zu. Allerdings schaffte er es nicht immer, wieder Ruhe in die Klasse zu bringen. Dann verlief er heftig erzürnt das Klassenzimmer und schlug die Tür hinter sich zu, sodass es im ganzen Schulhaus hörbar war.

Die überreichten Unterlagen werden zunächst im Archiv erfasst und sollen später als Grundlage für eine Ausstellung zu Ehren von Pfarrer Baier dienen. – red

Wasserburger Zeitung

OVB HEIMATZEITUNGEN

16 WASSERBURGER LAND

WZ 5.5.2021



Pfarrer Ernst Baier mit seiner geliebten BMW Isetta. Als Baier seinen Dienst in Obing antrat, sorgte er für Aufsehen, weil er auf einem Motorrad in den Ort gefahren kam (siehe Infobox).



Über den Tod hinaus fühlte sich Pfarrer Baier mit seiner Mutter Clementine verbunden.

Erinnerungen an Pfarrer Ernst Baier

Valentin Tremmel übergibt Erbstücke seines Vorgängers an die Heimatfreunde Obing

Obing – Er war ein unkonventioneller Pfarrer: Ernst Baier, der bis 1986 in Obing lebte, ist bis heute unvergessen – nicht nur aufgrund seiner ungewöhnlichen Biografie, auch aufgrund seines volksnahen Charakters.

Bei einem Besuch bei den Heimatfreunden übergab Pfarrer im Ruhestand, Valentin Tremmel, eine Reihe interessanter Erbstücke, die er vom ehemaligen Pfarrer Ernst Baier kurz vor dessen Tod im Jahr 1986 erhalten hatte. „Darunter waren viele Urkunden von Baier und seiner Mutter Clementine, die viel Aufschluss über deren Leben geben“, freut sich Obings Ortsheimatpfleger und Schriftführer der Heimatfreunde, Ludwig Bürger. Die überreichten Unterla-

gen werden zunächst im Archiv erfasst und sollen später als Grundlage für eine Ausstellung zu Ehren von Pfarrer Baier dienen.

Sohn einer ledigen Hausdame

Seine Mutter Clementine Baier (geboren 1880) war Hausdame am königlichen Hof in München, in der Zeit als Prinzregent Luitpold regierte, da König Otto I. regierungsunfähig war. Am 31. Januar 1901 erblickte Ernst das Licht der Welt in Obing.

Der Ort liegt an der bayerisch-württembergischen Grenze, wo die Familie Verwandte hatte. Zur damaligen Zeit war es nicht einfach, als ledige Mutter ein

Kind aufzuziehen; vor allem, als Ernst sich entschloss, Pfarrer zu werden, wobei viele Hürden überwunden werden mussten.

Die jetzt übergebenen Unterlagen zeugen jedoch davon, dass der kleine Ernst am Hofe gern gesehen war: In den Unterlagen sind zahlreiche Bilder aus dem bayerischen Königshaus mit all den Prinzessinnen, Prinzen und Königen, die davon Zeugnis geben, dass der Bub dort gut aufgenommen wurde.

Ebenso enthalten sind persönliche Briefe mit dem Königshaus und viele Ansichtskarten, die Mutter Clementine und Sohn Ernst auf zahlreichen Reisen ausgetauscht hatten. Auch das Andenken an die erste heilige

Kommunion von Ernst am 24. März 1912 in der Pfarrkirche zu Pasing liegt bei. Doch Ernst Baier schaffte es in der Kirche noch weiter: Am 29. Juni 1925 wurde er im Dom zu Freising zum Priester geweiht und trat seine erste Pfarrstelle in Altmünster an.

Im Zweiten Weltkrieg war Pfarrer Baier in einem Lazarett in Ostpreußen als Schreiber eingesetzt, was Briefe an seine königliche Hoheit belegen. Im Lazarett zelebrierte Pfarrer Baier auch die Notkirche.

Nach München/Perlach, Haag und Laufen kam er 1947 nach Obing, wo er bis 1969 Pfarrer war und bis zu seinem Tod am 27. Januar 1986 seinen Ruhestand verbrachte. In Obing wohnte er

zunächst zusammen mit seiner Mutter im alten denkmalgeschützten Pfarrhof in Pfaffing, bevor er in das Benefizienhaus in Obing umzog, obwohl das neue „greisliche“ Pfarrhaus schon stand.

Insgesamt 39 Jahre im Ort

22 Jahre lang wirkte Pfarrer Baier in Obing und weitere 17 Jahre verbrachte er im Ruhestand in Obing. In seine Wirkungszeit fiel auch die puristische Umgestaltung der Obinger Pfarrkirche: Die farbige Ausgestaltung wurde überweilt, die Kanzel und das Kommunikergitter wurden entfernt. Am 30. Juni 1985 feierte Pfarrer Baier sein 60-jähriges

Priesterjubiläum in der Obinger Pfarrkirche. Bis zu seinem Lebensende wurde er von Pfarrer Tremmel versorgt. Seine eigene Grabstätte hatte Pfarrer Baier schon zu Lebzeiten vorbereitet. Er wollte im Grab seiner Mutter auf dem Friedhof von St. Georg in München-Obermenzing beerdigt werden.

Für sein seelsorgerisches Wirken verlieh ihm die Gemeinde Obing die Ehrenbürgerwürde. Sein offenes Wesen brachte ihm viele Sympathien ein und wenn er mit seinem Dackel spazieren ging oder mit seiner Isetta unterwegs war, nutzte er oft die Gelegenheit zu einem Plausch. Beinahe legendär waren seine Predigten, die sich oft sehr in die Länge zogen.

„Der große Blonde“ auf dem Motorrad

Als Pfarrer Ernst Baier nach dem Krieg wieder nach Hause kam, wohnte seine Mutter in lauten beziehungsweise freilebender. Der Heimkehrer war absolut verwundert, dass seine Mutter nicht anwesend war, als er zur Tür hereinkam. Er war fest davon ausgegangen, dass sie zu Hause auf ihn wartete. Völlig unverständlich für ihn: Sie war beim Einkaufen.

Als Baier 1947 seinen Dienst in Obing antreten sollte, erwartete man den zukünftigen Dorfpfarrer, damals am Land ja noch „eine Institution“, am Kirchplatz mit einem richtigen „Empfangskomitee“ – Blaskapelle, Bürgermeister, Vereinsabordnungen, Bevölkerung. Alle warteten schon eine Weile etwas angespannt, als plötzlich ein langsam vorbei knat-

ternder Motorradfahrer bei den versammelten „Gemeindegrößen“ eher noch Unmut erzeugte, nicht dass der noch den geplanten Ablauf störe. Jetzt hielt dieser auch noch an und entledigte sich anscheinend dann ziemlich unauffällig seiner Schutzkleidung: Kappe, Brille, Handschuhe. Erst dann näherte sich der einsame Biker eher unscheinbar der

wartenden Ansammlung und fragte wohl bei jemandem nach dem Grund dieses Aufwandes. Schnell musste man erkennen: Genau dieser „große Blonde“ war der Grund, was dann dem neuen Pfarrer eher peinlich gewesen sein soll. Zu Baisers Zeiten war es üblich, dass auch die Pfarrer neben den Kaplänen und Kooperatoren den Religionsun-

terricht in der Schule hielten. Pfarrer Baier unterrichtete überwiegend die großen Klassen, und dabei ging es gelegentlich recht lustig zu. Allerdings schaffte er es nicht immer, wieder Ruhe in die Klasse zu bringen. Dann verließ er heftig erzürnt das Klassenzimmer und schlug die Tür hinter sich zu, sodass es im ganzen Schulhaus hörbar war.



bürger nachrichten

der Verwaltungsgemeinschaft Obing und der Mitgliedsgemeinden

Obing – Pittenhart – Kienberg

Verwaltungsgemeinschaft Obing

Verwaltungsgemeinschaft Obing

Obing

Heimattreunde Obing e.V.

Pfarrer Valentin Tremmel übergibt Erbstücke von Pfarrer Baier an die Heimattreunde Obing



Pfarrer Baier und seine geschmückte Isetta anlässlich des 60-jährigen Priesterjubiläums

Bei einem Besuch von Pfarrer im Ruhestand Valentin Tremmel bei den Heimattreunden Obing übergab dieser eine Reihe interessanter Erbstücke, die er vom ehemaligen Pfarrer Ernst Baier kurz vor dessen Tod im Jahr 1986 erhalten hatte.

1947 kam Ernst Baier nach Obing, wo er bis 1969 Pfarrer war und bis zu seinem Tod am 27. Januar 1986 seinen Ruhestand verbrachte. In Obing wohnte er zunächst zusammen mit seiner Mutter im alten denkmalgeschützten Pfarrhof in Pfaffing, bevor er in das Benefiziatenhaus in Obing umzog, obwohl das neue „geistliche“ Pfarrhaus schon stand. Bis zu seinem Lebensende wurde er von Valentin Tremmel bestens versorgt.

Bei den Unterlagen sind viele Bilder aus dem bayerischen Königshaus mit all den Prinzessinnen, Prinzen und Königen, die davon Zeugnis geben, dass Ernst gut aufgenommen wurde. Ebenso enthalten sind persönliche Briefe mit dem Königshaus und viele Ansichtskarten, die Mutter Clementine und Sohn Ernst auf zahlreichen Reisen ausgetauscht hatten. Auch das Andenken an die Erste Heilige Kommunion von Ernst Baier am 24. März 1912 in der Pfarrkirche zu Pasing liegt bei.

Die überreichten Dokumente werden zunächst im Archiv erfasst und sollen später als Grundlage für eine Ausstellung zu Ehren von Pfarrer Baier dienen.

Der Römerstein kehrt nach Obing zurück

Heimatmuseum Obing bekommt neue Ausstellungsobjekte – Grabstein war 171 Jahre unterwegs

Von Inge Graichen

Obing. Neue Ausstellungsobjekte sind seit einigen Tagen im Obinger Heimatmuseum am Rathausplatz gegenüber der Kirche zu sehen – eine herausragende Bereicherung für die Dauerausstellung, Diplom-Restauratorin Katharina Meier zu Verl von der Archäologischen Staatssammlung brachte den römischen Grabstein ins Museum, der ursprünglich auf dem Obinger Friedhof stand, außerdem zwei Saxe und zwei Spathafragmente, Waffen und Waffenteile, die im Gemeindegebiet von Obing gefunden worden waren.

171 Jahre hat es gedauert, bis der Grabstein – begleitet von der Restauratorin – wieder nach Obing zurückkam und seinen neuen Standort im Heimatmuseum fand. Der Stein besteht aus hellem, feinkörnigem, dichten Kalksandstein, sogenanntem Untersberger Marmor. Er misst 87 mal 46 mal 44 Zentimeter und wiegt 432 Kilogramm, hat an den Seiten norische Volutenornamente und stand bis etwa 1814 als



Bei der Übergabe neuer Ausstellungsobjekte für das Obinger Heimatmuseum: Obings Zweite Bürgermeisterin Fanni Mayer (von links), Leo Rosenlechner, Kassier der Heimatfreunde, Heimatfreunde-Vorsitzender Richard Egner, Katharina Meier zu Verl, Diplom-Restauratorin der Archäologischen Staatssammlung, Bürgermeister Sepp Huber sowie Hans Oberlechner, Zweiter Vorsitzender der Heimatfreunde.

Weihbrunnkessel im Gottesacker, kam er nach München ins Antiquariat der Residenz. Der Grund hierfür ist bis heute unbekannt. Grünwald der Prähistorischen

Staatssammlung ausgestellt und fristete zuletzt im Depot in Baldham sein Dasein.

Die Inschrift lautet übersetzt: „Für Maximia Maxima, Tochter des Publius, gestorben mit 35 Jahren, hat Julia Avita, ihre Mutter, (den Grabstein) machen lassen.“ Die Namen der beiden Frauen sind lateinisch, es waren also Römerinnen. Das Alter wurde damals meist nur geschätzt, oft nach dem fünfjährigen Zeitraum der Steuerfestsetzung. Volljährig war man mit 25 Jahren, antsfähig mit 30, aber die Altersprüfung konnte auch „ex aspeku“, das heißt nach dem Aussehen, erfolgen. Das durchschnittliche Sterbealter war bei Frauen 39, bei Männern 41 Jahre. 172 waren bereits Christen unter den römischen Legionären in Noricum. Das lässt sich durch Berichte über das „Regenwunder“ in der Markomannen Schlacht Marc Aurels bei Carnuntum und die Christenverfolgungen des Diokletian erschließen.

Die Waffen und Waffenteile im Obinger Museum stammen aus dem frühen Mittelalter und gehö-

ren zu einem Fund, der in der Kiesgrube bei Thalham in der Gemeinde Obing gemacht wurde. Dort war im Bereich des jetzigen Waldrandes eine mittelalterliche Siedlung, Saxe sind kurze einschneidige Hiebswaffen, Spatae zweischneidige Langschwerter, die vor den Germanen schon bei den Römern gebräuchlich waren. Die in Thalham gefundenen Exemplare werden nun im Obinger Heimatmuseum in einer Glasvitrine zur Schau gestellt.

Das Heimatmuseum Obing ist jeweils am Dienstag von 14 bis 17 Uhr und während der Zeit der Sonderausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ außerdem jeweils am zweiten Sonntag im Monat ebenfalls von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Eventuelle Änderungen werden auf der neuen Homepage des Heimatmuseums Obing unter heimatmuseum-obing.de bekannt gegeben. Am Sonntag, 8. August, begleitet der Obinger Trachtenverein mit einer Kaffeestube im Trachtenheim – im selben Gebäude im ersten Stock – die Sonntagsöffnungszeiten.

Wasserburger Zeitung

Der Römerstein kehrt nach Obing zurück

Heimathmuseum Obing bekommt neue Ausstellungsobjekte – Grabstein war 171 Jahre unterwegs

▲ Inge Gräßner © 02.08.2021 | Stand 01.08.2021, 17:29 Uhr



Bei der Übergabe neuer Feststellungsobjekte für das Obinger Heimathmuseum: Obing Zweite Bürgermeisterin Franz Mayer (von links), Leo Rosenlechner, Kassier der Heimatvereine, Heimatvereine Vorsitzender Richard Egnar, Kulturin
Diplom-Restauratorin Archäologischen Staatssammlung, Bürgermeister Sepp Huber sowie Leo Oberlechner, Zweiter Vorsitzender der Heimatvereine. Foto:

Obing. Neue Ausstellungsobjekte sind seit einigen Tagen im Obinger Heimathmuseum am Rathausplatz gegenüber der Kirche zu sehen – eine herausragende Bereicherung für die Dauerausstellung. Diplom-Restauratorin Katharina Meier zu Verle von der Archäologischen Staatssammlung brachte den römischen Grabstein ins Museum, der ursprünglich auf dem Obinger Friedhof stand, außerdem zwei Saxe und zwei Spathafragmente, Waffen und Waffenteile, die im Gemeindegebiet von Obing gefunden worden waren.

171 Jahre hat es gedauert, bis der Grabstein – begleitet von der Restauratorin – wieder nach Obing zurückkam und seinen neuen Standort im Heimathmuseum fand. Der Stein besteht aus hellem, feinkörnigem, dichten Kalksandstein, sogenanntem Untersberger Marmor. Er misst 87 mal 46 cm Zentimeter und wiegt 432 Kilogramm, hat an den Seiten norische Volutenornamente und stand bis etwa 1814 als Weihbrunnkessel im Gottesacker, in der alten Seelenkapelle an der Kienberger Straße. 1845 kam er nach München ins Antiquariat der Residenz. Der Grund hierfür ist bis heute unbekannt. Später war der Obinger Gedenkstein im Zweigmuseum Burg Grünwald der Prähistorischen Staatssammlung ausgestellt und fristete zuletzt im Depot Baldham sein Dasein.

Die Inschrift lautet übersetzt: "Für Maximia Maxima, Tochter des Publius, gestorben mit 35 Jahren, hat Julia Avita, ihre Mutter, (den Grabstein) machen lassen." Die Namen der beiden Frauen sind lateinisch, es waren also Römerinnen. Das Alter wurde damals meist nur geschätzt, oft nach dem fünfjährigen Zeitraum der Steuerfestsetzung. Volljährig war man mit 25 Jahren, arbeitsfähig mit 30, aber die Altersprüfung konnte auch "ex aspectu", das heißt nach Aussehen, erfolgen. Das durchschnittliche Sterbealter war bei Frauen 39, bei Männern 41 Jahre. 172 waren bereits Christen unter den römischen Legionären in Noricum. Das lässt sich durch Berichte über das "Regenwunder" in der Markomannen Schlacht Marc Aurels bei Carnuntum und die Christenverfolgungen des Diokletian erschließen.

Die Waffen und Waffenteile im Obinger Museum stammen aus dem frühen Mittelalter und gehören zu einem Fund, der in der Kiesgrube bei Thalham Gemeinde Obing gemacht wurde. Dort war im Bereich des jetzigen Waldlandes eine mittelalterliche Siedlung. Saxe sind kurze einschneidige Hiebsschwerter, Spathae zweischneidige Langschwerter, die vor den Germanen schon bei den Römern gebräuchlich waren. Die in Thalham gefundenen Exemplare werden nun im Obinger Heimathmuseum in einer Glasvitrine zur Schau gestellt.

Das Heimathmuseum Obing ist jeweils am Dienstag von 14 bis 17 Uhr und während der Zeit der Sonderausstellung "Handel und Handwerk in Obing in Wandel der Zeit" außerdem jeweils am zweiten Sonntag im Monat ebenfalls von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Eventuelle Änderungen werden auf der neuen Homepage des Heimathmuseums Obing unter heimathmuseum-obing.de bekannt gegeben. Am Sonntag, 8. August, begleitet der Obinger Trachtenverein eine Kaffee-Stube im Trachtenheim – im selben Gebäude im ersten Stock – die Sonntagsöffnungszeiten.

Römischer Grabstein kehrt zurück

Obing – Nach 171 Jahren ist ein Grabstein aus der Römerzeit, der einst auf dem Obinger Friedhof gestanden war, wieder an seinen Ursprungsort zurückgekehrt. 1845 war der Grabstein aus bislang unbekannten Gründen ins Antiquariat der Residenz gebracht worden. Nach Stationen in der prähistorischen Staatssammlung und in einem Depot in Baldham (Landkreis Ebersberg) ist der Grabstein nun im Obinger Heimatmuseum zu sehen.

Wi 3.8.21 Der Römerstein kehrt nach 171 Jahren nach Obing zurück

Heimatmuseum präsentiert neue Ausstellungsobjekte – Auch Waffen aus dem frühen Mittelalter können besichtigt werden

Obing – In der Dauerausstellung im Obinger Heimatmuseum am Rathausplatz sind seit einigen Tagen neue Ausstellungsobjekte zu bewundern. Diplom-Restauratorin Katharina Meier zu Verl von der Archäologischen Staatssammlung brachte den römischen Grabstein ins Museum zurück, der ursprünglich im Obinger Friedhof stand, außerdem zwei Saxe und zwei Spathafragmente, Waffen und Waffenteile, die auf dem Gemeindegebiet gefunden worden waren.

171 Jahre hat es gedauert, bis der Grabstein wieder nach Obing zurückgekommen und seinen neuen Standort im Heimatmuseum gefunden hat. Der Stein besteht aus hellem, feinkörnigem, dichten Kalksandstein, sogenanntem Untersberger Marmor. Er misst 87 mal 46 mal 44 Zentimeter und wiegt 432 Kilogramm, hat an den Seiten norische Volutenornamente und stand bis



Bei der Übergabe neuer Ausstellungsobjekte: (von links) Obings Zweite Bürgermeisterin Fanni Mayer, Leo Rosenlehner und Vorsitzender Richard Egner von den Heimatfreunden, Diplom-Restauratorin Katharina Meier zu Verl von der Archäologischen Staatssammlung, Bürgermeister Sepp Huber und der Zweite Vorsitzende der Heimatfreunde, Hans Oberlehner.

etwa 1814 als Weihbrunnkessel im Gottesacker, später in der alten Seelenkapelle an der Kienberger Straße. 1845 kam er nach München ins Antiquariat der Residenz. Der Grund hierfür ist bis heute unbekannt. Im Depot in Baldham sein Später war der Gedenkstein im Zweigmuseum Burg Grünwald der Prähistorischen Staatssammlung aus-

gestellt und fristete zuletzt im Depot in Baldham sein. Die Inschrift lautet übersetzt: „Für Maximia Maxima, Tochter des Publius, ge-

storben mit 35 Jahren, hat Julia Avita, ihre Mutter, (den Grabstein) machen lassen.“ Aus der lateinischen Schrift gefolgert, waren die Frauen also Römerinnen. Das Alter wurde damals meist nur geschätzt, oft nach dem fünfjährigen Zeitraum der Steuerfestsetzung. Volljährig war man mit 25 Jahren, amtsfähig mit 30, aber die Altersprüfung konnte auch „ex aspektu“, das heißt nach dem Aussehen, erfolgen. Das durchschnittliche Sterbealter lag bei Frauen bei 39, bei Männern bei 41 Jahren.

172 waren bereits Christen unter den römischen Legionären in Noricum. Das lässt sich durch Berichte über das „Regenwunder“ in der Markomannen-Schlacht Marc Aurels bei Carnuntum und die Christenverfolgungen des Diokletian erschließen.

Die Waffen und Waffenteile in der Glasvitrine im Mu-

seum stammen aus dem frühen Mittelalter und gehören zu einem Fund, der in der Kiesgrube bei Thalham in der Gemeinde Obing gemacht wurde. Dort befand sich im Bereich des jetzigen Waldlandes eine mittelalterliche Siedlung. Saxe sind kurze einschneidige Hiebsschwerter, Spathae zweischneidige Langschwerter.

Das Heimatmuseum Obing ist dienstags von 14 bis 17 Uhr und während der Sonderausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ außerdem jeweils am zweiten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Änderungen werden unter www.heimatmuseum-obing.de bekannt gegeben.

Am Sonntag, 8. August, bietet der Obinger Trachtenverein während der Öffnungszeiten Kaffee und Kuchen im Trachtenheim im selben Gebäude im ersten Stock an.

Wasserburger Zeitung

WZ 21-08-06

Schmucke Bauernhöfe und kleine Sacherl

Neu erschienenes Buch der Heimatfreunde Obing ist in Tourist-Info und Heimatmuseum erhältlich

Obing – Die Heimatfreunde Obing haben ein umfangreiches Buch über Bauernhöfe und Sacherl in der Gemeinde Obing zusammengestellt. Auf 280 Seiten bietet es einen Überblick über 240 große sowie kleine Anwesen. Grundlage für die Texte zu den Höfen sind die Beschreibungen in der Chronik von Walter Mayer „De Obinga im Laufe der Zeit“.

Anderl Grill hat alle Höfe besucht und etwa 2000 Bilder geschossen. Falls vorhanden, sollen auch alte Bilder der Höfe gezeigt werden. Ludwig Bürger hat die Texte überarbeitet und dabei die Ergänzungen der einzelnen Hofbesitzer einbezogen.

Im Vorspann geht es darum, warum und wie Hofnamen entstanden sind. Diese waren notwendig, um ein Anwesen eindeutig zu definieren in einer Zeit, als es noch keine Grundbücher und Hausnummern gab. Das war wichtig, um Rechte, Besitz, Lehen, Dienstleute und Hörige eindeutig zuordnen zu können sowie für den



Das Bild der Berndtfamilie entstand um 1914 und ist im Höfebuch zu finden.

Einzug von Steuern und bei der Aufforderung, Leisten für den Grundherren oder Landesherren zu erbringen. Namengebend waren oft die Rufnamen der Besitzer oder deren Kurzform,

aber auch der Zuerwerb. Namen von Bewohnern gehen auf Häuser über und deren Namen wieder zurück auf die Bewohner.

Der Hofname kann auch von der Lage abgeleitet sein wie bei Westner oder Mitter und wurden Güter geteilt oder errichteten Kinder des Stammhauses eigene Häuser in derselben Ortschaft, erhielten diese eigene Namen. Als Beispiel hierfür kann Größenberg dienen, wo es einen Hansgröss und einen Wolfgröss gibt. Bei der Teilung des Hofes bekamen die Söhne Hans und Wolfgang je einen Teil.

Ebenfalls erläutert werden in dem Höfebuch die Fachbegriffe, die in den Beschreibungen auf den Hofafeln zu finden sind: Steuerdistrikt, Obmannschaft, Leibeigenschaft, Lehnswesen und Freistift. Besonders inte-

ressant ist das Hoffußsystem, das auch oft zur Namensgebung beigetragen hat. So war beispielsweise der Maier ein Ganzhof und der Huber ein Halbhof.

Am Ende des Buches dokumentieren fünf Seiten mit alten Fotografien die Arbeiten auf den Bauernhöfen in früheren Zeiten. Bei der Heu- und Getreideernte, auf dem Acker, Bauern und ihre Tiere, beim Dreschen, beim Dengeln, beim Schnoatn und vieles mehr. Die Bilder belegen, dass der Strukturwandel in der Landwirtschaft groß ist. Das gilt auch für die Landwirtschaft in der Gemeinde Obing. Sehr viele haben ganz aufgehört, einige betreiben ihre Höfe nur noch im Nebenerwerb. Für alle gilt allerdings, dass das Personal sich meist auf Familienangehörige reduziert hat und Arbeiten von

Maschinenringen übernommen werden. So vermittelt das Höfebuch dem Heimatgeschichtlich Interessierten einen Einblick in die Obinger Ortsgeschichte über viele Generationen hinweg und besonders in die einschneidenden Veränderungen in den vergangenen Jahrzehnten. Das Höfebuch gibt es in der Tourist-Info in der Gemeindeverwaltung Obing sowie im Heimatmuseum Obing. Das Heimatmuseum hat jeweils dienstags und während der Ausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ am zweiten Sonntag des Monats, jeweils 14 bis 17 Uhr, geöffnet. Das Buch kann außerdem bei Ludwig Bürger unter Telefon 08624/876913 oder unter E-Mail hf-obing@gmx.de bestellt werden.

INGE GRAICHEN

Ausgabe 32/2021
13. August 2021

Postaktuell
"An sämtliche Haushalte"

bürger nachrichten
der Verwaltungsgemeinschaft obing und der Mitgliedsgemeinden
obing – pittenhart – kienberg
Mittelteilungsblatt und amtliches Bekanntmachungsorgan



Heimatsfreunde Obing e.V.

Neue Ausstellungsobjekte im Heimatmuseum Obing

Neue Ausstellungsobjekte sind seit einigen Tagen im Obinger Heimatmuseum am Rathausplatz gegenüber der Kirche zu bewundern - eine herausragende Bereicherung für die Dauerausstellung. Diplom-Restauratorin Katharina Meier zu Verl von der Archäologischen Staatssammlung brachte den römischen Grabstein ins Museum, der ursprünglich im Obinger Friedhof stand, außerdem zwei Saxe und zwei Spathafragmente, Waffen und Waffenteile, die auf dem Gemeindegebiet von Obing

gefunden worden waren. 171 Jahre hat es gedauert bis der Grabstein wieder nach Obing zurückgekommen und seinen neuen Standort im Heimatmuseum begleitet von der Restauratorin gefunden hat. Der Stein besteht aus hellem, feinkörnigem, dichten Kalksandstein, sogenanntem Untersberger Marmor. Er misst 87 mal 46 mal 44 Zentimeter und wiegt 432 Kilogramm, hat an den Seiten norische Volutenornamente und stand bis etwa 1814 als Weihbrunnkessel im Gottesacker, später in der alten Seelenkapelle an der Kienberger Straße. 1845 kam er nach München ins Antiquariat der Residenz. Später war der Obinger Gedenkstein im Zweigmuseum Burg Grünwald der Prähistorischen Staatssammlung ausgestellt und fristete zuletzt im Depot in Baldham sein Dasein.



v.l. Obings Zweite Bürgermeisterin Fanni Mayer, von den Heimatfreunden Kassier Leo Rosenlehner, Vorstand Richard Egner, Diplom-Restauratorin Katharina Meier zu Verl von Archäologischen Staatssammlung, Bürgermeister Sepp Huber, 2. Vorstand Hans Oberlechner von den Heimatfreunden

Die Inschrift lautet übersetzt: „Für Maximia Maxima, Tochter des Publius, gestorben mit 35 Jahren, hat Julia Avita, ihre Mutter, den Grabstein machen lassen.“ Die Namen der beiden Frauen sind lateinisch, es wären also Römerinnen. 172 waren bereits Christen unter den römischen Legionären in Noricum. Das lässt sich erschließen durch Berichte über das „Regenwunder“ in der Markomannen Schlacht Marc Aurels bei Carnuntum und die Christenverfolgungen des Diokletian. Die Waffen und Waffenteile im Obinger Museum stammen aus dem frühen Mittelalter und gehören zu einem Fund, der in der Kiesgrube bei Thalham in der Gemeinde Obing gemacht wurde. Dort war im Bereich des jetzigen Waldrandes eine mittelalterliche Siedlung. Saxe sind kurze einschneidige Hiebschwerter, Spathae zweischneidige Langschwerter, die vor den Germanen schon bei den Römern gebräuchlich waren. Die in Thalham gefundenen Exemplare werden nun im Obinger Heimatmuseum in einer Glasvitrine zur Schau gestellt.

Jahreshauptversammlung

Die Heimatfreunde Obing e.V. laden ein zur Jahreshauptversammlung am **Freitag, 3. September um 19.00 Uhr**, Gasthaus „Beim John“, Obing

Tagesordnung:

1. Berichte
 - des Vorsitzenden
 - des Kassiers
 - des Schriftführers
 - der Revisoren
2. Entlastung der Vorstandschaft
3. Vorstellung des Buchs „Bauernhöfe und Sacherl in der Gemeinde Obing“
4. Vorschau
5. Wünsche und Anregungen

Auf Ihr Kommen freut sich die Vorstandschaft der Heimatfreunde Obing e.V.

Ludwig Bürger, Schriftführer

Beitrag zur Darstellung der Ortsgeschichte

TT 21-08-19

Buch „Bauernhöfe und Sacherl“ im Heimatmuseum Obing präsentiert

Obing. Bei der Sonntagsöffnungszeit des Heimatmuseums mit Kaffeestube des Trachtenvereins im Obinger Haus der Vereine wurde das Buch „Bauernhöfe und Sacherl in der Gemeinde Obing“ von Bürgermeister Sepp Huber der Öffentlichkeit präsentiert, und war an einem Verkaufsstand zu erwerben. „Dieses Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Darstellung der Geschichte des Ortes Obing. In der Geschichte der Familien und Gebäude hält es viel von unserem Leben in Vergangenheit und Gegenwart fest und bewahrt es für kommende Generationen“, betonte Sepp Huber und dankte Anderl Grill und Ludwig Bürger für ihren Einsatz.

Das von den Heimatfreunden Obing herausgegebene Buch stellt 240 große und kleine Anwesen vor, mit aktuellen Fotos von An-



Im Obinger Heimatmuseum präsentiert Bürgermeister Sepp Huber (rechts) das neu erschienene Buch der Heimatfreunde Obing „Bauernhöfe und Sacherl in der Gemeinde Obing“ zusammen mit dem Fotografen Anderl Grill (Mitte) und Autor Ludwig Bürger.

– Foto: Graichen

derl Grill und alten Bildern, soweit vorhanden, und mit Texten von Ludwig Bürger, verfasst auf der Grundlage der Beschreibungen in der Chronik von Walter Mayer „Der Obinga im Laufe der Zeit“.

Allein bei diesem Sonderverkauf nahmen interessierte Besucher 40 Höfebücher mit, etwa 80 Exemplare insgesamt wurden bereits bei den Heimatfreunden erworben. Das Höfebuch gibt es auch weiterhin noch in der Tourist-Info in der Gemeindeverwaltung Obing und im Heimatmuseum Obing. Es kann bei Ludwig Bürger unter Tel. 0 86 24/87 69 1 oder per E-Mail unter obing@gmx.de bestellt werden.

Das Heimatmuseum Obing ist jeweils am Dienstag von 14 bis 1 Uhr und während der Zeit der Ausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ jeweils am zweiten Sonntag im Monat ebenfalls von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Änderungen werden auf der neuen Homepage des Heimatmuseums Obing bekanntgegeben.

–

Obinger Höfebuch wird gut verkauft

Werk stellt 240 Anwesen vor – Bestell- und Erwerbsmöglichkeiten im Heimatmuseum vorgestellt

Obing – Bei der Sonntagsöffnungszeit des Heimatmuseums mit Kaffeestube des Trachtenvereins im Obinger Haus der Vereine hat Bürgermeister Sepp Huber das Buch „Bauernhöfe und Sacherl in der Gemeinde Obing“ der Öffentlichkeit präsentiert.

„Dieses Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Darstellung der Geschichte des Ortes Obing. In der Geschichte der Familien und Gebäude hält es viel von unserem Leben in Vergangenheit und Gegenwart fest und bewahrt es für kommende Generationen“, betonte Huber und dankte Anderl Grill und Ludwig Bürger für ihren Ein-



Im Obinger Heimatmuseum präsentiert Bürgermeister Sepp Huber (rechts) das Buch der Heimatfreunde „Bauernhöfe und Sacherl in der Gemeinde Obing“ mit dem Fotografen Anderl Grill (Mitte) und Autor Ludwig Bürger. In dessen Obhut steht auch das Heimatmuseum. Bürger zeigt auf unserem Foto ein Objekt der Ausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“, einen Getreide- und Mehlsack zum Transport zur und von der Mühle.

FOTO GRAICHEN

satz.

Das von den Heimatfreunden Obing herausgegebene Buch stellt 240 große und kleine Anwesen vor, mit aktuellen Fotos von Anderl Grill und alten Bildern, soweit vorhanden, und mit Texten von Ludwig Bürger, verfasst auf der Grundlage der Beschreibungen in der Chronik von Walter Mayer. Chronik von Walter Mayer „De Obinga im Laufe der Zeit“.

Allein bei diesem Sonderverkauf im Heimatmuseum nahmen Besucher 40 Höfebücher mit, etwa 80 Exemplare insgesamt wurden bereits bei den Heimatfreunden in Obing erworben, hieß es.

Buchverkauf

Das Höfebuch gibt es weiterhin in der Tourist-Info in der Gemeindeverwaltung und im Heimatmuseum Obing. Es kann auch bei Ludwig Bürger unter der Telefonnummer 086 24/ 87 69 13 oder per E-Mail unter hf-obing@gmx.de bestellt werden.

Das Heimatmuseum Obing ist jeweils am Dienstag von 14 bis 17 Uhr und während der Zeit der Ausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ jeweils am zweiten Sonntag im Monat ebenfalls von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

DIE GUTE NACHRICHT

Großes Interesse am Obinger Höfebuch

Obing – Das neue Buch „Bauernhöfe und Sacherl in der Gemeinde Obing“ kommt gut an. Das von den Heimatfreunden Obing herausgegebene Werk, das 240 große und kleine Anwesen vorstellt und mit Fotos von Anderl Grill sowie Texten von Ludwig Bürger versehen ist, hat gleich beim Start 80 Interessenten gefunden.

Wasserburger Zeitung

Ausgabe 34/2021
27. August 2021

Postaktuell
"An sämtliche Haushalte"



bürger nachrichten

der Verwaltungsgemeinschaft Obing und der Mitgliedsgemeinden

Obing – Pittenhart – Kienberg

mitteilungsblatt und amtliches bekanntmachungsorgan

*Heimatsfreunde Obing präsentieren Buch
„Bauernhöfe und Sacherl“ im Heimatmuseum*



Bildquelle: Inge Oratzen

Ausgabe 35/2021
03. September 2021

Postaktuell
"An sämtliche Haushalte"



bürger nachrichten

der Verwaltungsgemeinschaft Obing und der Mitgliedsgemeinden

obing – pittenhart – kienberg

mitteilungsblatt und amtliches bekanntmachungsorgan

Heimatsfreunde Obing e.V.

Buch „Bauernhöfe und Sacherl“ im Heimatismuseum Obing präsentiert

Text zum Titelbild

Bei der Sonntagsöffnungszeit des Heimatismuseums mit Kaffeestube des Trachtenvereins im Obinger Haus der Vereine wurde das Buch „Bauernhöfe und Sacherl in der Gemeinde Obing“ von Bürgermeister Sepp Huber der Öffentlichkeit präsentiert und war an einem Verkaufsstand zu erwerben. „Dieses Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Darstellung der Geschichte des Ortes Obing. In der Geschichte der Familien und Gebäude hält es viel von unserem Leben in Vergangenheit und Gegenwart fest und bewahrt es für kommende Generationen“, betonte Sepp Huber und dankte Anderl Grill und Ludwig Bürger für ihren Einsatz.

Das von den Heimatsfreunden Obing herausgegebene Buch stellt 240 große und kleine Anwesen vor, mit aktuellen Fotos von Anderl Grill und alten Bildern, soweit vorhanden, und mit Texten von Ludwig Bürger, verfasst auf der Grundlage der Beschreibungen in der Chronik von Walter Mayer „De Obinga im Laufe der Zeit“. Allein bei diesem Sonderverkauf nahmen interessierte Besucher 40 Höfebücher mit, etwa 80 Exemplare insgesamt wurden bereits bei den Heimatsfreunden erworben. Aber selbstverständlich gibt es das Höfebuch auch weiterhin noch in der Tourist-Info in der Gemeindeverwaltung Obing und im Heimatismuseum Obing und es kann bei Ludwig Bürger unter 08624-876913 oder per Email unter hf-obing@gmx.de bestellt werden. Das Heimatismuseum Obing ist jeweils am Dienstag von 14 bis 17 Uhr und während der Zeit der Ausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ jeweils am zweiten Sonntag im Monat ebenfalls von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Eventuelle Änderungen werden auf der neuen Homepage des Heimatismuseums Obing unter www.heimatismuseum-obing.de bekannt gegeben.

Text ig

Trostberger Tagblatt

Museumsmacher auf gutem Weg

Besuch aus dem Landratsamt Traunstein im Heimatmuseum Obing – Hinweise für Ausstattung

Obing. Im Heimatmuseum Obing freute sich der Vorstand der Heimatfreunde Obing, unter deren Obhut das Museum im Obinger Haus der Vereine steht, kürzlich über Besuch aus dem Landratsamt Traunstein. Dr. Birgit Löffler, Sachgebietsleiterin für den Bereich Kultur und Heimatpflege, und Monika Kotzi, hier zuständig für die zahlreichen kleineren und größeren Museen, die zusammen einen wichtigen Teil der Kulturlandschaft der Region bilden, waren nach Obing gekommen.

Das Heimatmuseum Obing ist Teil des „Museumsnetzwerkes Chiemgau“ und wird vom Landratsamt Traunstein mit Rat und Tat unterstützt. So besichtigten Birgit Löffler und Monika Kotzi zwar zunächst die aktuelle Sonderausstellung im Obinger Museum über „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“, nahmen aber dann das gesamte Museum in Augenschein und da das Obinger Museum noch im Aufbau ist, gaben Löffler und Kotzi wertvolle Tipps für die weitere Museumsarbeit und Ausstattung.

Das Heimatmuseum Obing soll den Auftrag erfüllen, Zeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart aus dem Gemeindegebiet dauerhaft zu erhalten und für nachfolgende Generationen zu sichern sowie die regionale Geschichte der Gemeinde Obing und der Altgemeinde Albertalch zu vermitteln, in Ausstellungsstücken, Bildern, Schautafeln und auch Filmen. Bedeutsame Ausstellungsgegenstände in der Dauerausstellung sind unter anderem ein römischer Grabstein und ein mittelalterlicher Münzschatz, der auf dem Gemeindegebiet gefunden wurde, außerdem gut erhaltene Reste von frühmittelalterlichen Waffen aus einer Grabung in einer örtlichen Kiesgrube.

Mehrere große Schautafeln informieren über verschiedene Aspekte der Ortsgeschichte Obings



Besuch im Obinger Heimatmuseum: Dr. Birgit Löffler (von rechts), Sachgebietsleiterin des Bereiches Kultur und Heimatpflege im Landratsamt, und Monika Kotzi, zuständig für Museen, besichtigten das Museum und trafen dabei auf von den Heimatfreunden Obing e.V. den Vorsitzenden Richard Egner sowie Ludwig Bürger, Obings Bürgermeister Sepp Huber, Hans Oberlechner und Zweite Bürgermeisterin Fanni Mayer. – Foto: Graichen

und Frabertshams, unter anderem zu den Themen Schule und Kirche. Um die grundlegende Bedeutung der Lage Obings am Kreuzungspunkt mehrerer Salz- und Fernhandelswege für die Geschichte des Ortes den Besuchern zu vermitteln, gibt es eine umfassende Darstellung der Wegeschichte im „Obinggau“, nach den Forschungen des kürzlich verstorbenen Altbürgermeisters und langjährigen Heimatpflegers Walter Mayer gestaltet.

Dazu zeigte Heimatmuseumsinitiator Ludwig Bürger den Depotraum im Dachgeschoß und die weiteren Räume im Haus der Vereine, mit denen die Gemeinde

Obing ihren Vereinen eine Heimatstatt bietet.

Bei der Besichtigung der Räume sahen Birgit Löffler und Monika Kotzi die „Museumsmacher“ in Obing auf einem guten Weg und ermutigten sie, noch mehr dreidimensionale Objekte zur Ergänzung der Schau- und Informationstafeln zu suchen. Insgesamt sei es ein großer Glücksfall, dass die Gemeinde Obing in dem ehemaligen Rathausgebäude Räume für ein Heimatmuseum zur Verfügung stellen könne.

Das Landratsamt hatte zugesagt, mit 3100 Euro Materialien zur Ausstattung des Obinger Heimatmuseums zu finanzieren. Da-

von ist noch nicht alles ausgegeben, und Monika Kotzi schlug den Heimatfreunden vor, für den Rest des Geldes unter anderem weitere Glasabdeckungen und Leuchten sowie eine Verdunkelungsmöglichkeit für die Fenster im Depot anzuschaffen und mit einem Schriftzug über dem Eingang plakativer als bisher auf das Museum hinzuweisen.

Das Heimatmuseum Obing ist dienstags von 14 bis 17 Uhr und während der Zeit der Sonderausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ außerdem jeweils, am zweiten Sonntag im Monat ebenfalls von 14 bis 17 Uhr geöffnet. – ig

Lob für die Obinger Museumsmacher

Experten aus dem Landratsamt besuchen und beraten das Haus der Heimatfreunde

Obing – Viel Lob gab es von den Museumsexperten aus dem Landratsamt Traunstein für die historische Ausstellung in Obing.

Im Heimatmuseum Obing begrüßte der Vorstand der Heimatfreunde Obing, unter deren Obhut das Museum im Obinger Haus der Vereine steht, aus dem Landratsamt Traunstein Dr. Birgit Löffler, Sachgebietsleiterin des Bereichs Kultur und Heimatpflege, und Monika Kotzi, hier zuständig für die zahlreichen kleineren und größeren Museen, die zusammen einen wichtigen Teil der Kulturlandschaft der Region bilden.

Römischer Grabstein, mittellalterlicher Münzschatz

Das Heimatmuseum Obing ist Teil des „Museumsweges Chiemgau“ und wird vom Landratsamt Traunstein mit Rat und Tat unterstützt. So besichtigten Löffler und Kotzi zwar zunächst die aktuelle Sonderausstellung im Obinger Museum über „Handel und

Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“, nahmen aber dann das gesamte Museum in Augenschein und da dieses noch im Aufbau ist, gaben Löffler und Kotzi wertvolle Tipps für die weitere Museumsurbeit und Ausstattung.

Das Heimatmuseum soll den Auftrag erfüllen, Zeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart aus dem Gemeindegebiet dauerhaft zu erhalten und für nachfolgende Generationen zu sichern sowie die regionale Geschichte der Gemeinde und der Altgemeinde Alber-



Sie teilen die Leidenschaft für Museen: (von links) Hans Oberlechner, Inge Graichen, Zweite Bürgermeisterin Fanni Mayer, Obings Bürgermeister Sepp Huber, Ludwig Bürger, Vorsitzender Richard Egner, Monika Kotzi, im Landratsamt Traunstein zuständig für Museen, und Dr. Birgit Löffler, Sachgebietsleiterin des Bereichs Kultur und Heimatpflege im Landratsamt Traunstein.

talch zu vermitteln, in Ausstellungsstücken, Bildern, Schautafeln und auch Filmen. Bedeutsame Ausstellungen sind in der Dauerausstellung sind unter anderem ein römischer Grabstein und ein mittelalterlicher Münzschatz, der auf dem Gemeindegebiet gefunden wurde, außerdem gut erhaltene Reste von frühmittelalterlichen Wärfen aus einer Grabung in einem örtlichen Kiegrube. Mehrere große Schautafeln informieren über verschiedene Aspekte der Ortschaft Obings und Präs-

entation, unter anderem zu den Themen Schule und Kirche. Um Besuchenden die grundlegende Bedeutung der Lage Obings am Kreuzungspunkt mehrerer Salz- und Fernhandelswege für die Geschichte des Ortes zu vermitteln, gibt es eine umfassende Darstellung der Wegeschichte im „Obinggau“, nach den Forschungen des kürzlich verstorbenen Altbürgermeisters und langjährigen Heimatpflegers Walter Mayer gestaltet. Dazu zeigte Heimatmuseumsiniziator Ludwig Bürger den

Museumsexperten auch den Depotraum im Dachgeschoss und die weiteren Räume im Haus der Vereine, mit denen die Gemeinde Obing ihren Vereinen eine Heimatstadt bietet.

Das Landratsamt hatte zugesagt, mit 3100 Euro Materialien zur Ausstattung des Heimatmuseums zu finanzieren. Davon ist noch nicht alles ausgegeben und Monika Kotzi schlug den Heimatfreunden vor, für den Rest des Geldes unter anderem weitere Glasabdeckungen und Leuchten sowie eine Verdunkelungsmöglichkeit

für die Fenster im Depot anzuschaffen und mit einem Schriftzug über dem Eingang noch plakativ als Besucher auf das Museum hinzuweisen.

Öffnungszeiten

Das Heimatmuseum Obing ist dienstags von 14 bis 17 Uhr und während der Zeit der Sonderausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ zusätzlich jeden zweiten Sonntag im Monat ebenfalls von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Räumlichkeiten als „großer Glücksfall“ bewertet

Bei der Besichtigung der Räume sahen Löffler und Kotzi die „Museumsmacher“ auf einem guten Weg und ermutigten sie, noch mehr dreidimensionale Objekte zur Ergänzung der Schau-



bürger nachrichten

der Verwaltungsgemeinschaft Obing und der Mitgliedsgemeinden

Obing – Pittenhart – Kienberg

Mitteilungsblatt und amtliches Bekanntmachungsorgan

Heimatfreunde Obing e.V.

Besuch aus dem Landratsamt im Heimatmuseum Obing

Im Heimatmuseum Obing begrüßte der Vorstand der Heimatfreunde Obing, unter deren Obhut das Museum im Obinger Haus der Vereine steht, aus dem Landratsamt Traunstein Dr. Birgit Löffler, Sachgebietsleiterin des Bereiches Kultur und Heimatpflege, und Monika Kotzi, hier zuständig für die zahlreichen kleineren und größeren Museen, die zusammen einen wichtigen Teil der Kulturlandschaft der Region bilden. Das Heimatmuseum Obing ist Teil des „Museumsnetzwerkes Chiemgau“ und wird vom Landratsamt Traunstein mit Rat und Tat unterstützt. So besichtigten Dr. Birgit Löffler und Monika Kotzi zwar zunächst die aktuelle Sonderausstellung im Obinger Museum über „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“, nahmen aber dann das gesamte Museum in Augenschein und da das Obinger Museum noch im Aufbau ist, gaben Löffler und Kotzi wertvolle Tipps für die weitere Museumsarbeit und Ausstattung.



(Von rechts) Dr. Birgit Löffler, Sachgebietsleiterin des Bereiches Kultur und Heimatpflege im Landratsamt Traunstein, und Monika Kotzi, hier zuständig für Museen, besichtigten das Obinger Heimatmuseum und trafen dabei von den Heimatfreunden Obing e.V. den Vorsitzenden Richard Egner sowie Ludwig Bürger, Obings Bürgermeister Sepp Huber, Hans Oberlechner und Zweite Bürgermeisterin Fanni Mayer Foto: Inge Graichen

Das Heimatmuseum Obing soll den Auftrag erfüllen, Zeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart aus dem Gemeindegebiet dauerhaft zu erhalten und für nachfolgende Generationen zu sichern sowie die regionale Geschichte der Gemeinde Obing und der Altgemeinde Albertaich zu vermitteln, in Ausstellungsstücken, Bildern, Schautafeln und auch Filmen. Bedeutsame Ausstellungsgegenstände in der Dauerausstellung sind unter anderem ein römischer Grabstein und ein mittelalterlicher Münzschatz, der auf dem Gemeindegebiet gefunden wurde, außerdem gut erhaltene Reste von frühmittelalterlichen Waffen aus einer Grabung in einer örtlichen Kiesgrube. Mehrere große Schautafeln informieren über verschiedene Aspekte der Ortsgeschichte Obings und Frabertshams, unter anderem zu den Themen Schule und Kirche. Um die grundlegende Bedeutung der Lage Obings am Kreuzungspunkt mehrerer Salz- und Fernhandelswege für die Geschichte des Ortes den Besuchern zu vermitteln, gibt es eine umfassende Darstellung der Weggeschichte im „Obinggau“, nach den Forschungen des kürzlich verstorbenen Altbürgermeisters und langjährigen Heimatpflegers Walter Mayer gestaltet. Dazu zeigte Heimatmuseumsinitiator Ludwig Bürger den Museumsexpertinnen auch den Depo- traum im Dachgeschoß und die weiteren Räume im Haus der Vereine, mit denen die Gemeinde Obing ihren Vereinen eine Heimstatt bietet. Bei der Besichtigung der Räume sahen Dr. Birgit Löffler und Monika Kotzi die „Museumsmacher“ in Obing auf einem guten Weg. Es sei ein großer Glücksfall, dass die Gemeinde Obing in dem ehemaligen Rathausgebäude Räume für ein Heimatmuseum zur Verfügung stellen könne. Das Heimatmuseum Obing ist jeweils am Dienstag von 14 bis 17 Uhr und während der Zeit der Sonderausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ außerdem jeweils am zweiten Sonntag im Monat ebenfalls von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Trostberger Tagblatt



Im Obinger Heimatmuseum schauten sich die Memory-Gäste einen Film über den Sattler Sailer an. – Foto: red

An alte Zeiten erinnert

Café Memory zu Besuch im Heimatmuseum

Obing. Da das Obinger Café Memory wegen eines Wasserschadens im Pfarrheim auf das Trachtenheim im Haus der Vereine ausweichen musste, bot es sich an, dass Seniorenbeauftragte Gudrun Steinack mit ihren Helfern und den Memory-Gästen dem Heimatmuseum einen Besuch abstattete.

Dabei hatten die Teilnehmerinnen die Gelegenheit, den Film

über den Sattler Sailer anzuschauen, den Hans Asböck 1980 aufgenommen hatte. Im Film wird gezeigt, wie der Sailer-Opa in mühevoller Kleinarbeit ein Rosskummet anfertigt. Beim Betrachten der alten Bilder von nicht mehr existierenden Betrieben in der Sonderausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ und vor allem bei dem Film wurden viele Erinnerungen an vergangene Zeiten geweckt.

..

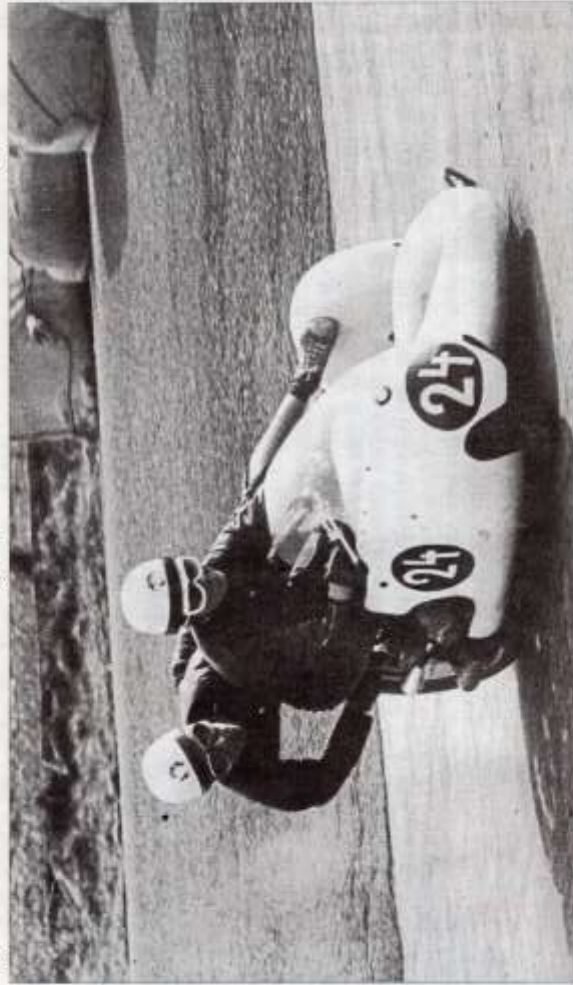
TT 10.3.21

Lebendiges Heimatmuseum

Jahresversammlung der Heimatfreunde Obing – „Motorrad-Rennfahrer-Legenden“-Ausstellung geplant

Von Inge Gräichen

Obing. Seit Mitte des Jahres 2019 gibt es die „Heimatfreunde Obing“ als eingetragenen Verein. Wegen der Auswirkungen der Corona-Pandemie konnte erst jetzt in der Jahreshauptversammlung für den Berichtszeitraum 2019 und 2020 vom Vorsitzenden Richard Egner Bilanz gezogen werden. So fand 2019 die Krippenausstellung und auch noch 2020 eine Ausstellung mit Bildern des ursprünglichen aus Obing stammenden Malers Horst Breitenherdt statt. Ein wichtiger Meilenstein war die Erstellung der eigenen Homepage, die mit Unterstützung der Abteilung Digitalisierung der Bayerischen Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen und deren Museumsbaukasten Byseum ins Netz gehen konnte.



Eine Ausstellung über Motorradrennfahrer aus Obing ist in Planung – hier sind Fried und Sepp Huber 1964 auf dem Nürburgring zu sehen. – Remo: Gräichen

Einrichtung wichtigste Aufgabe des Museums

Schwerpunkt der Tätigkeit der Heimatfreunde war der Aufbau des Heimatmuseums im Haus der Vereine, im alten Rathaus. Das Heimatmuseum Obing soll den Auftrag erfüllen, Zeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart aus dem Gemeindegebiet dauerhaft zu erhalten und für nachfolgende Generationen zu sichern sowie die regionale Geschichte der Gemeinde Obing und der Altgemeinde Altbairach zu vermitteln. Bedeutsame Gegenstände fanden im Ausstellungsraum für die Dauerausstellung ihren Platz, unter anderem ein römischer Grabstein und ein mittelalterli-

cher Münzschatz, der im Gemeindegebiet gefunden wurde, außerdem gut erhaltene Reste von frühmittelalterlichen Waffen aus einer Grabung in einer örtlichen Kiesgrube. Mehrere große Schautafeln informieren über verschiedene Aspekte der Ortsgeschichte Obings und Frabertshams, unter anderem zu den Themen Schule und Kirche, aber auch über die Lage Obings am Kreuzungspunkt mehrerer Salz- und Fernhandelswege. Bürgermeister Sepp Huber dankte den Aktiven der „Heimatfreunde Obing“ für ihren Einsatz für die Schaffung eines attraktiven Museums zur Vermittlung der Lokalgeschichte Obings und kündigte an, dass noch in diesem Jahr die Gemeinde über dem Eingang den Schriftzug „Museum“ anbringen wird, um verstärkt zum Besuch

von Dauer- und Sonderausstellung einzuladen. Als weiteres wichtiges Ergebnis der Arbeit des vergangenen Jahres stellte Schriftführer Ludwig Bürger das Buch „Bauernhöfe und Sacherl in der Gemeinde Obing“ vor. In dem Buch werden 240 große und kleine Fotos von Andri Grill und alten Anwesen präsentiert in aktuellen Bildern, soweit vorhanden, und in Texten von Ludwig Bürger, verfasst auf der Grundlage der Beschreibungen in der Chronik von Walter Mayer „De Obings im Laufe der Zeit“. Inzwischen seien etwa 100 Bücher verkauft.

Im Jahr 2021 stand und steht das Heimatmuseum Obing ganz im Zeichen der Sonderausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“. Über 300 Betriebe, die sich im Verlauf

Jahren reicht die Linie über Adl Stadler, Markus Ober und Markus Huber bis zu Markus Reiterberger in der Gegenwart. Höhepunkt der Ausstellungssaison 2022 soll ein Aktionstag mit Ausstellung historischer Motorräder auf dem Rathausplatz sein. Dazu möchten die Heimatfreunde die Unterstützung der Motorradfahrergemeinschaft Obing und des Kreidler Clubs gewinnen.

Öffnungszeiten: Das Heimatmuseum Obing ist jeweils am Dienstag von 14 bis 17 Uhr und während der Zeit der Sonderausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ bis 2. November außerdem jeweils am zweiten Sonntag im Monat ebenfalls von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Eventuelle Änderungen werden auf der Homepage des Heimatmuseums bekanntgegeben.

seums, und die Heimatfreunde rufen die Obinger dazu auf, dem Museum noch weitere Bilder zur Verfügung zu stellen.

Von Karl Freilinger bis zu Markus Reiterberger

Eine Idee für eine Sonderausstellung im kommenden Jahr wurde auf der Jahreshauptversammlung der Heimatfreunde auch schon besprochen. Unter dem Motto „Motorrad-Rennfahrer-Legenden aus Obing“ soll dem Phänomen Rechnung getragen werden, dass Obing seit ungefähr 100 Jahren immer wieder erfolgreiche Motorrad-Rennfahrer hervorgebracht hat. Von Karl Freilinger am Beginn der Reihe über Franz Wimmer in den 50ern, Fahrer Fred Huber mit Bruder Sepp im Weltwagen „Huaba Buam“ – in den 60er-

Wasserburger Zeitung

OVB HEIMATZEITUNGEN

WZ 22.9.21

Heimatreunde planen neue Ausstellungen

„Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ läuft Anfang November aus

Obing – Die Heimatreunde Obing führten ihre Jahresversammlung durch. Vorsitzender Richard Egner zog Bilanz. 2019 fand die Krippenausstellung und 2020 eine Ausstellung mit Bildern des ursprünglich aus Obing stammenden Malers Horst Breitenherdt statt. Außerdem wurde eine Homepage erstellt.

Schwerpunkt der Tätigkeit der Heimatreunde war der Aufbau des Heimatmuseums im Haus der Vereine im alten Rathaus. Es soll Zeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart erhalten und für nachfolgende Generationen sichern sowie die regionale Geschichte vermitteln.

Bedeutsame Ausstellungsgegenstände wurden bei der Dauerausstellung gezeigt. Darunter sind ein römischer Grabstein und ein mittelalterlicher Münzschatz, der auf dem Gemeindegebiet gefunden wurde.

Aber auch Reste von frühmittelalterlichen Waffen aus einer Grabung in einer örtlichen Kiesgrube sind zu sehen. Schautafeln infor-



Eine Sonderausstellung über Motorradrennfahrer aus Obing ist in Planung. Auf dem Foto sind Fred und Sepp Huber 1964 auf dem Nürburgring zu sehen.

FOTO: RE

mieren dabei über verschiedene Aspekte.

Schriftführer Ludwig Bürger stellte das Buch „Bauernhöfe und Sacherl in der Gemeinde Obing“ vor. In diesem werden 240 Anwesen präsentiert. Enthalten sind aktuelle Fotos von Anderl Grill, alte Bilder, soweit vorhanden, und Texte von Ludwig Bürger.

Dieses Jahr stand das Hei-

matmuseum im Zeichen der Sonderausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“. Über 300 Betriebe, die sich in den vergangenen 100 Jahren in Obing angesiedelt hatten, wurden vorgestellt. Ebenfalls präsentiert wird die Landschaft von Handel, Handwerk und Gastronomie in der Gegenwart. Nach Be-

endigung der Ausstellung sollen im Sonderausstellungsraum alte Familienbilder der Obinger Fotografen Seidel und Franz Geist gezeigt werden. Die Heimatreunde rufen dazu auf, dem Museum noch weitere Bilder zur Verfügung zu stellen.

Unter dem Motto „Motorrad-Rennfahrer-Legenden aus Obing“ soll dem Phänomen auf den Grund gegangen werden, warum Obing immer wieder erfolgreiche Motorrad-Rennfahrer hervorgebracht hat.

Höhepunkt der Ausstellungssaison 2022 soll ein Aktionstag mit Ausstellung historischer Motorräder auf dem Rathausplatz sein.

Das Heimatmuseum Obing ist dienstags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Während der Sonderausstellung „Handel und Handwerk in Obing im Wandel der Zeit“ bis zum 2. November ist es zusätzlich jeweils am zweiten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Änderungen werden unter www.heimatmuseum-obing.de bekannt gegeben. ^{gr}

Trostberger Tagblatt

Neues Objekt für das Heimatmuseum Obing

TT 4. 10. 21

Hippo-Sandale stammt aus dem Fundus der Gemeinde – Früher für Tragtiere wie Pferde oder Ochsen verwendet

Obing. Ein weiteres Ausstellungsobjekt fand kürzlich den Weg ins Heimatmuseum Obing – eine sogenannte Hippo-Sandale aus der Römerzeit. Die Hippo-Sandale wurde 1962 von Arthur Jelsen in der Nähe des Mühlbachs gefunden. Laut Materialanalyse stammt sie aus dem Jahr 80 nach Christus. Das Fundstück schlummerte im Archiv der Gemeinde und wurde dem Museum zur Ausstellung übergeben. In einer der neuen Vitrinen, die dem Museum vom Musikarchiv des Bezirks Oberbayern überlassen wurden, fand die Hippo-Sandale Platz.



Die Hippo-Sandale gehört seit kurzem zu einem neuen Ausstellungsobjekt im Obinger Heimatmuseum.
– Foto: Graichen

Das Wort Hippo-Sandale stammt ab von dem griechischen Wort „hippo“ (Pferd). Verwendet wurde der Hufschutz für Tragtiere wie Maultiere, Ochsen und Pferde, die vorzugsweise in schwierigem Gelände unterwegs waren. Eine Hippo-Sandale bestand aus einer waagrechten und annähernd rechtwinkligen Bodenplatte, in welche vier spitze Stollen eingeschmiedet wurden. Vorne befand sich ein Haken mit halber Krümmung. Der hintere Haken war etwas niedriger. Wichtig waren die seitlichen Lappen, die passgenau am Huf hochgezogen

wurden. Die Hippo-Sandale wurde mit Lederriemen am Huf befestigt und ermöglichte nur ein langsames, aber sicheres Gehen im Gelände. Diese durchschnittlich ein Kilogramm schweren Steighilfen fanden vor allem vom Ende des ersten bis zu Beginn des fünften Jahrhunderts Verwendung. Vorher gab es eine Art Pferdeschuh, der vor allem bei kranken Hufen Verwendung fanden. Der Fund der Sandale ist wie einige andere Exponate im Heimatmuseum ein Beleg dafür, dass Obing an wichtigen Handelswegen lag. – ig

Hipposandale aus der Römerzeit

Ausstellung im Obinger Heimatmuseum wächst – Fundstück schlummert im Archiv

VON INGE GRAICHEN

Obing – Die Ausstellung im Obinger Heimatmuseum wächst stetig: Ein weiteres Ausstellungsobjekt fand kürzlich den Weg ins Heimatmuseum Obing – eine sogenannte Hipposandale aus der Römerzeit.

In der Nähe des Mühlbachs gefunden

Die Hipposandale wurde 1962 von Arthur Jelsen in der Nähe des Mühlbachs gefunden. Laut Materialanalyse stammt sie aus dem Jahr 80 nach Christus.

Das Fundstück schlummerte bis jetzt im Archiv der Gemeinde und wurde nun dem Museum zur Ausstellung übergeben. In einer der neuen Vitrinen, die dem Museum vom Musikarchiv des Bezirks Oberbayern überlassen wurden, fand die Hipposandale den geeigneten Platz. Das Wort Hipposandale stammt ab von dem griechischen Wort „hippo-



FOTO GRAICHEN

Vor- und Rückseite der Hipposandale, die in der Römerzeit als Hufschutz für Pferde diente.

(Pferd). Verwendet wurde dieser Hufschutz für Tragtiere wie Maultiere, Ochsen und Pferde, die vorzugsweise in schwierigem Gelände unterwegs waren. Eine Hipposandale bestand aus einer waagrecht und annähernd rechtwinkligen Bodenplatte, in welche vier spitze Stollen eingeschnitten wurden. Vorne befand

sich ein Haken mit halber Krümmung (Zehenaufzug). Der hintere Haken (Ballenaufzug oder Bremshaken) war etwas niedriger. Wichtig waren die seitlichen Lappen, die passgenau am Huf hochgezogen wurden.

Langsames aber sicheres Gehen

Die Hipposandale wurde mit Lederriemen am Huf befestigt und ermöglichte nur ein langsames, aber sicheres Gehen im Gelände. Diese durchschnittlich ein Kilogramm schweren Steighilfen fanden vor allem vom Ende des ersten bis zum Beginn des fünften Jahrhunderts Verwendung.

Vorher gab es eine Art von Pferdeschuh, welche vor allem bei kranken Hufen Verwendung fanden. Der Fund der Hipposandale ist wie einige andere Exponate im Obinger Heimatmuseum ein Beleg dafür, dass Obing an wichtigen Handelswegen lag.